

# Angel of Revenge

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog</b> .....	2
<b>The departure.</b> .....	5
<b>The beginning of the trip.</b> .....	9
<b>The first meeting.</b> .....	13
<b>The order.</b> .....	20
<b>An unintentional new beginning.</b> .....	26
<b>The arrival.</b> .....	31
<b>Mission jealousy.</b> .....	36
<b>Disturbed desire.</b> .....	43
<b>The approach.</b> .....	48
<b>The understanding.</b> .....	51
<b>The aligned.</b> .....	57
<b>The alliance.</b> .....	64
<b>The rescue.</b> .....	69
<b>The separation.</b> .....	76
<b>The miracle.</b> .....	81
<b>The dawn of the new day.</b> .....	87

# Prolog

## Prolog

An einem doch recht frischem Herbstabend, in dem kleinen Dorf Konohagakure, saß eine rosa haarige Kunoichi auf dem Fensterbrett ihres Hauses und dachte zurück an ihre Familie.

Die Bäume verloren schon langsam ihre Blätter, die sich nach und nach immer mehr rot färbten. Sie beobachtete die rotbraunen Blätterhaufen, wie sie vom Wind durch die Straßen getragen wurden.

Ihr Name war Sakura Haruno, sie war eine der besten Medic-Nin des Dorfes und übertraf bald ihre Lehrmeisterin Tsunade, Sannin und Hokage Konohagakures.

Sakura war allein.. ganz allein. Sie hatte niemanden mehr. Ihre Freunde bemerkten gar nicht wie schlecht es ihr doch ging, dass sie immer nur eine Maske trug.

Eine Maske mit einem falschen Lächeln und falscher Fröhlichkeit. Sie war kaputt.. sie war innerlich total zerfressen worden, seit dem Tod ihrer Familie.

Langsam kamen ihr wieder die Bilder der Vergangenheit in den Kopf. Sie versuchte sie zu verdrängen, sie einfach zu vergessen, doch wollte sie das? Sie suchte den Mörder, ja es war Mord gewesen. Man hatte ihre Familie brutal und rücksichtslos vor ihren Augen umgebracht. Sie kannte den Mörder, aber sie wollte es immer noch nicht glauben.

Sie schwor sich Rache. Rache an dem Mörder ihrer Familie, dem Mörder ihrer selbst.

*„Sakura..“, sagte eine schwarze Gestalt hinter der Kunoichi.*

*Sie drehte sich um und traute ihren Augen nicht.. er war es wirklich.*

*„Sasuke..“, flüsterte sie und musste ihre Tränen zurückhalten. 'Was macht er hier? Warum ist er zurückgekommen?,' dachte Sakura, währenddessen er immer näher kam und doch einen Meter vor ihr Halt machte.*

*„Es tut mir Leid Sakura, aber es war meine Mission, mein Auftrag. Ich musste ihn ausführen. Wenn du mich nun dafür hasst, kann ich dies verstehen. Aber versuche nicht dich mir in den Weg zu stellen.“*

*Und er war verschwunden. Sakura, die mitten auf der Straße im fahlen Licht der Laterne stand, wusste nicht ob sie dies nun gerade geträumt hatte, oder ob er, Sasuke Uchiha, wahrhaftig vor ihr gestanden hatte und sich für etwas entschuldigt hatte.*

*'Aber Moment.. für was hat er sich entschuldigt? Er hat mir doch gar nichts getan? Und seit wann entschuldigt er sich?,' langsam ging sie auf die Straße zu, in der das Haus ihrer Familie stand. Sie war so in ihren Gedanken vertieft, dass sie nicht merkte, dass bei ihr zu Hause schon alles dunkel war.. und die Tür war nicht abgeschlossen. 'Komisch, sonst schließen sie die Tür doch immer ab?'*

*Mit einem unwohl Gefühl in der Magengegend zog sie ihre Schuhe aus und ging vorsichtig zum nächsten Lichtschalter. Sie wäre fast ausgerutscht, hätte sie nicht geahnt, dass ihr kleiner Bruder gerne mit Wasser spielt und dies immer vom Bad aus die Treppe hinunter in den Flur fließen würde. 'Jetzt muss ich das auch noch aufwischen, der Nächste, der die Treppe runter geht rutscht ja noch aus und das würde gar nicht gut ausgehen', sie seufzte und wollte gerade das Licht anmachen, als sie etwas aus dem*

Wohnzimmer hörte.

*Es hörte sich an wie ein Schluchzen oder als wenn jemand große Schmerzen hätte.*

*Eiskalt lief es ihr den Rücken hinunter und Panik machte sich in ihr breit.*

*Sofort drückte sie den Schalter nach unten und erschrak. Kein Ton kam aus ihrem Mund, obwohl sie doch am liebsten geschrien hätte, doch nicht einmal mehr atmen konnte sie.*

*Sie war nicht auf Wasser ausgerutscht, das hätte von ihrem Bruder sein können, nein es war.. Blut.*

*Blut.. überall war Blut. Es war eine Blutspur. Sie führte direkt ins Wohnzimmer, aus dem immer noch das Schluchzen kam. Es wurde aber immer leiser.*

*Sofort reagierte Sakura, sie rannte ins Wohnzimmer und machte das Licht an.*

*Das Erste was sie sah, war das Sofa, welches umgekippt war, dann fielen ihr die ganzen Schriftrollen auf, welche überall völlig modelliert herum flogen. Und dann sah sie es..*

*Blut. Die Blutspur führte sie hinter das umgekippte Sofa, ihre Beine trugen sie einfach dorthin. Es war als würde sie magisch angezogen werden.*

*Und dann.. sie sah hinter das Sofa und erschrak. Sie rannte panisch zu Ihnen. Zu ihrer Mutter mit ihrem kleinen Bruder im Arm und ihrem Vater. Beide lagen sie reglos am Boden und nur noch ihre Mutter atmete flach und unregelmäßig. Sie verlor zu viel Blut, sie würde es nicht überstehen. Sakura aber, wollte dies nicht akzeptieren, sie fing an zu weinen.. panisch fing sie an zu schreien. „Mutter.. Mutter.. wer hat dir das angetan? Wieso? Du darfst jetzt nicht sterben, lass mich nicht allein!“, und sie fing an ihr sämtliches Chakra für die Heilung ihrer Wunden zu verbrauchen. Sie hatte eine tiefe Schnittwunde am Bauch und überall mehrere weniger große Schnittwunden, die das ganze aber nicht besser machten. Ihre Mutter schaute sie an, mit ihrem wunderschönen Lächeln und ihren Augen, die Sakura so geliebt hat, durch den Glanz die sie ausstrahlten. Doch langsam verschwand er, der Glanz, der die ganze Lebensfreude ihrer Mutter zeigte und wie glücklich sie doch war. Sakura wollte nicht aufgeben, ihrem Vater und ihrem kleinen Bruder konnte sie schon nicht mehr helfen. Aber wenigstens ihre Mutter, sie wollte nicht alles verlieren.*

*„Hör auf Liebes, du weißt genauso gut wie ich..“, ihre Mutter spuckte Blut, „dass ich es nicht schaffen werde..“, flüsterte sie mit ihrer letzten Kraft und schenkte Sakura ihr lächeln. „Wir.. Ich und dein Vater.. sind so stolz.. auf dich.. und du sollst keine bösen Gedanken bekommen.. und dir dein Leben verbauen.. Lebe dein Leben für uns und.. deinen kleinen Bruder..“, und noch einmal hustete sie und spuckte einen Schwall Blut, ihr Atem wurde immer flacher. „Nein, Mutter nicht aufgeben. Ich will dir doch helfen, ich kann ohne euch nicht leben!“, fing Sakura an unter Tränen zu schreien. „Irgendwann.. ist der Zeitpunkt für uns alle.. gekommen Kleines..doch für deinen.. kleinen Bruder kam er.. zu früh..“, und eine einzelne Träne stahl sich über das blutverschmierte Gesicht ihrer Mutter.*

*Sie schloss die Augen und langsam verließ das Leben ihren Körper. „NEIN, MUTTER! DU DARFST NICHT AUFGEBEN!“, verzweifelt versuchte Sakura wieder Leben in ihre Mutter zu bekommen. Überall spritzte das Blut.. Sakura war völlig damit bedeckt, doch das schien ihr egal zu sein. Sie wollte nur ihre Mutter retten.*

*Plötzlich packte sie jemand von hinten. Es war ihr Sensei, Kakashi.*

*Er zog Sakura von der Leiche ihrer Mutter weg und drehte ihren Kopf zu sich. Doch auf einmal wurde Sakuras Körper ganz schlaff. Sie sah nur noch Dunkelheit. Und es war ruhig, es war eine angenehme Stille, die sie umgab. Sie wollte dort bleiben, in der Dunkelheit.*

Sie konnte keine Träne mehr vergießen. Ihre Tränen waren bereits aufgebraucht.

Doch eines schwor sie sich. Sie würde den Tod ihrer Familie rächen, koste es was es wolle.  
Danach würde sie sich ihr Eigenes nehmen und in der Dunkelheit ihren Frieden finden.

## The departure.

### The departure

Es war früher Morgen in Konoha und eine rosa haarige Kunoichi schien noch tief und fest zu schlafen. Der gestrige Tag war doch ziemlich anstrengend, da Tsunade ihr sämtliche Arbeiten aufgegeben hatte, nur damit sie selbst in Ruhe ihren heißgeliebten Sake trinken kann.

Doch der Schlaf sollte ihr nicht gegönnt werden. Die Sonne schien durch die dünnen, weißen Vorhänge hindurch und kitzelte sie an den Füßen. Ein kleines Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht und sie fing langsam an die Augen zu öffnen. Ihr Wecker hatte noch nicht geklingelt, also beschloss Sakura erstmal in Ruhe zu duschen, um ein wenig wach zu werden.

Schlaftrunken ging sie zum Bad. Das Bad war spärlich eingerichtet, sie legte viel Wert auf eine solide und praktische Badausstattung, nicht so wie ihre beste Freundin Ino, die ihr Bad komplett mit Schränken und Regalen überfüllt hat, bei denen die Hälfte nicht einmal benutzt wird.

So standen links nur ein Regal für die Handtücher, rechts war die Toilette und die große Badewanne mit Dusche war an der ihr gegenüberliegenden Seite. Das Haus hatte sie sofort genommen, nachdem sie das Bad gesehen hatte. In die Badewanne passten gut vier Leute und das hatte sie sich damals vorgenommen, wollte sie auch nutzen.

Sie zog sich ihren Pyjama, der aus einem schwarzen Top und einer leicht rosa Hose bestand, und die Unterwäsche aus, und stellte sich unter das warme Wasser. Sie hatte früher schon bemerkt, dass das warme Wasser sie auf eine Art und Weise beruhigt. Sie konzentrierte sich darauf, wie es ihren Körper hinab lief und auf den Boden der Wanne tropfte. So blieb sie eine Weile stehen und dachte nach, wie sie heute ihren Tag gestalten würde.

Ihre Haare wusch sie mit ihrem Lieblingsshampoo, das nach Kirsche roch und spülte es sorgfältig aus. Sie nahm sich einen Waschlappen, um ihren Körper zu waschen und stand nochmal länger als nötig einfach nur da.

Das Handtuch, welches sie zuvor auf den Rand der Badewanne gelegt hatte, nahm sie um sich abzutrocknen und es anschließend um sich zu binden. Als sie sich im Spiegel betrachtete, merkte sie, dass das Leuchten in ihren Augen nachgelassen hatte. Früher hatte ihr ihre Mutter immer gesagt, das Leuchten der Augen ist ein Zeichen, dass man glücklich ist. Augen können so viel ausstrahlen, so viele Emotionen. Wobei sie wieder an ihre Familie dachte. Sie verdrängt den Gedanken so gut es ging, denn sie hatte schon einen Plan. Nächtelang lag sie wach und überlegte.. grübelte über den Rest ihres erbärmlichen Lebens. Und nun stand ihr Entschluss fest.

*Sie würde Konoha verlassen und sich auf die Suche nach ihm machen.. nach Sasuke Uchiha.*

Auf einmal klingelte es an ihrer Tür und sie stand nur in einem Handtuch umhüllt im Zimmer. So schnell es ging rannte sie runter zur Haustür und wollte fragen, wer auf die Idee kommt morgens um 6 Uhr bei ihr zu klingeln. Als ob sie es noch nicht geahnt hätte, sah sie mitten im Wohnzimmer einen Blondschoopf, der ihren Namen rief.

„Sakura-chaaaaan?! Wo bist du? Du bist spät dran, Kakashi wartet schon auf uns!“ Voller Panik wollte sie die paar Stufen ihrer Treppe wieder hinauf rennen, als Naruto plötzlich vor ihr stand. „Narutooo! Du Saaauuu! Geh sofort runter und warte dort auf mich“ „Aber Sakura-chan, du bist so spät dran, beeil dich doch mal.“, und erst da bemerkte Naruto, was Sakura an hatte. Augenblicklich drehte er sich um und rannte mit einem hochrotem Kopf nach unten. „Sakuraa-chaan.. w-..warum sagst du nicht.. dass d-..du...“, da verstummte er, denn Sakura warf bereits mit ihren Sachen nach ihm. „Das hast du alles von dem perversen Bergeremit, ihr seid doch beide Spanner!“, schrie sie hinunter und ging schnell ins Zimmer, um sich anzuziehen.

Sie entschied sich für ihre normale Trainingskleidung. Als sie in den Schrank sah, erinnerte sie sich wieder an ihr eigentliches Vorhaben. Die Tasche die sie vorsichtshalber schon gepackt hatte, lag in der Ecke des Schrankes und rief nur danach mitgenommen zu werden. Doch sie musste einen passenden Moment abwarten, um aus dem Dorf zu verschwinden.

Der Tasche keines weiteren Blickes würdigend, ging sie schnell runter ins Wohnzimmer und traf auf den immer noch leicht verlegenden Naruto. *'Wenn er so weiter macht, kann er mit Hinata bald um die Wette erröten'*, und schelmisch grinsend ging sie des erhobenen Hauptes an ihm vorbei um sich ihre Stiefel anzuziehen.

Beide gingen sie schweigend die Straßen Konohas entlang. Seit dem Tod ihrer Familie redete Sakura sowieso schon recht wenig, es sei denn sie regt sich auf oder hat mir ihrer Lehrmeisterin Tsunade zu viel Sake getrunken.

Doch Sakura genoss diese Stille, es ist keine bedrückende Stille zwischen ihnen, sondern eine beruhigende Stille, denn Naruto wusste, dass sie nicht mehr so gesprächig war wie früher. Man wusste irgendwann auch nicht mehr, was man sagen sollte, denn Naruto verstand Sakura auch ohne Worte und sie ihn ebenso. Ab und zu drehten sich bekannte Gesichter zu ihr und begrüßten sie. Sakura aber grüßte nicht mehr zurück. Sie sah nur noch diese mit Mitleid erfüllten Gesichter und so was brauchte sie nicht. Sie brauchte kein Mitleid mehr, diese Phase ist nun vorüber.

Der Erste, der wie sooft die Stille brach, war Naruto. „Ein schöner Tag heute, nicht wahr Sakura-chan?“ Sie war erst überrascht. *'Seit wann macht er sich Gedanken über das Wetter? Er geht doch sonst auch bei Wind und Wetter raus?[/], aber da hatte er Recht, es war ein schöner Tag. Die Sonne schien auf die beiden hinab, und eine leichte Brise wehte immer mal wieder die Blätter auf die Straßen. „Ja, ein perfekter Tag zum trainieren.“, sagte Sakura motiviert. Skeptisch zog Naruto eine Braue in die Höhe und musterte die Rosahaarige. „Was glotzt du denn so?“ „Seit wann bist du so motiviert?“ „Hmm.. was kann denn schöner sein.. als mit seinem besten Freund zu trainieren?“, grinste sie so himmlisch süß, sodass Narutos Skepsis schwand. 'Oh man, ich muss mich unauffälliger verhalten.. wenn wir heute eine Mission bekommen, hab ich den perfekten Moment um mich davon zu machen', nachdenklich schlenderten die beiden nun langsam auf den Trainingsplatz zu.*

*Dort angekommen schaute Kakashi kurz einmal über sein Buch hinweg und begrüßte Naruto und Sakura. „Guten Morgen ihr beiden, wohl zu lange durchgemacht Sakura?“, zwinkerte Kakashi ihr verschwörerisch zu. „Wenn sie wüssten Sensei“, grinste sie zurück. Naruto beobachtete das Schauspiel mit einem Stück Eifersucht.*

*Kurz darauf fingen sie an zu trainieren. „Sakura du trainierst mit Naruto und Sai du trainierst mit mir“, verkündete Kakashi, als würde Anko ein Kind von ihm erwarten. Man merkte stark, wer in der Beziehung die Hosen an hat: Anko.*

Naruto stellte sich kampfbereit vor Sakura auf, sie wiederum grinste siegessicher. „Komm schon.. Sakura-chaaaaan. Du weißt doch eh, dass ich gewinne“, grinste er sie überlegen an. Sakura lies sich davon nicht einschüchtern und erwiderte nur trocken „Ich zeig dir mal wer hier gewinnt. Ich werde mich für vorhin revanchieren.“

Sie zog ein Kunai und bereitete sich auf einen unüberlegten Angriff seitens Naruto vor. Und so war es auch: Naruto sprang mit einem lauten Kampfschrei hoch und warf ein Dutzend Kunais auf sie, denen Sakura aber geschmeidig auswich. „Aber nur Taijustu, Kinder!“, rief Kakashi von der anderen Seite des Trainingsplatzes. Sakura pustete sich schnaubend eine Strähne aus dem Gesicht. 'Da wollt ich gerade mein neues Jutsu vorbereiten und Kakashi sagt 'Nur Taijutsu' Sie passte durch ihren kleinen Gedankengang kurz nicht auf und konnte somit Narutos Schlag nicht mehr ausweichen. Er schlug ihr hart in den Magen und Sakura flog an den nächsten Baum, welcher darauf ein ungesundes Knacken von sich gab. Als sie sich aufrichten wollte musste sie husten, da Naruto ihr durch den Schlag sämtliche Luft aus den Lungen gepresst hatte. Beim Husten spuckte sie Blut. Sie erinnerte sich unweigerlich an ihre Mutter.

Blut.. überall dieses Blut. Sie hatte schon so oft Blut in ihrem Leben gesehen, doch das war was anderes. Es war das Blut ihrer Familie. Das Blut, was auch in ihr floss. Alles wurde schwarz um sie herum. Sie war der Dunkelheit dankbar. Die Bilder verschwanden langsam und wieder hüllte sie diese angenehme Stille ein.

Langsam öffnete sie die Augen. Das Licht blendete sie und sie stöhnt kurz auf. Sofort hörte sie hektisches Gemurmel, aber es hörte sich so weit weg an. 'Wo bin ich hier?', sie erinnerte sich wieder schwach daran, was passiert war, bevor sie wieder in diesen wunderschönen Ort glitt.

Nun erkannte sie eine der Stimmen, es war Tsunade. Sie schien Naruto beruhigen zu wollen, welcher sich ziemlich besorgt anhörte.

„Mir geht's.. gut..“, versuchte Sakura langsam zu sagen. Sofort war es ruhig und als sie die Augen auf ein Neues aufmachen wollte, sah sie in zwei besorgte Gesichter: Tsunade und Naruto. So wie sie dachte. Tsunade fing an langsam zu reden „Sakura, verstehst du mich? Wenn ja, denn nick mir einfach zu.“ Sie nickte. Ihr Hals war so trocken, es tat weh zu sprechen. „Wie lange.. liege ich schon hier?“, krächzte Sakura. „Zwei Tage. Du hast nichts getrunken und nichts gegessen. Du hast immer von einem wundervollen Ort geredet. Einem Ort in der Dunkelheit.“ Ich wartete, sie schien noch etwas sagen zu wollen. „Sakura, ich wollte dich eigentlich auf eine Einzelmission schicken, aber in deinem Zustand bist du..“, Sakura unterbrach sie schon fast hysterisch „Nein, nein ..Tsunade-sama, mir geht's super. Ich stehe gleich auf und.. kann sofort losgehen.“ Tsunade bäugte die Kunoichi skeptisch. Diese wollte aufstehen und sich fertig machen, sie schwankte ein wenig, beschwichtigte dies doch aber mit den Worten 'Sie sei ja auch zwei Tage nicht gelaufen'.

Sakura musste los. Sie wollte ihr Ziel erreichen. Ihre Rache an dem, den sie mal liebte. Der, der ihr alles nahm. Nicht nur ihr Herz hatte er gebrochen, sondern auch sie selbst. Sie war gebrochen und das Einzige, was sie nun noch am Leben erhielt, war ihre Rache. Sie konnte Sasukes Wunsch Rache zu nehmen nachvollziehen. Aber dazu würde er nicht mehr kommen. Sie würde seinem Leben ein Ende setzen. Ein grausames Ende. Eines, das all ihren Schmerz widerspiegelt.

Tsunade dachte über Sakuras Worte nach. Warum war sie so besessen darauf auf Mission zu gehen, auf Einzelmission? In ihrem Zustand scheint das gar unmöglich. Noch nie war

ihre Schülerin so unvernünftig gewesen. Sie hatte sich entschlossen. Sie würde Sakura mit einem Partner losschicken, wenn es ihr so wichtig ist. In der ganzen Zeit ist Sakura für die Hokage eine Art Tochter geworden. Sie könnte ihr keinen Wunsch abschlagen. Und so wie Sakura sie anschaute, war es einer Sakuras Wünsche. 'Was kann da auch schon schief gehen? Sie muss nur eine Schriftrolle nach Sunagakure bringen. Nur wen teile ich ihr als Partner zu?..' Sakura wusste.. jetzt würde Tsunade etwas sagen, was ihr gar nicht in den Kram passte. „Sakura, ich halte es für.. unvernünftig dich in diesem Zustand alleine loszuschicken“, Sakura wollte den Mund auf machen, um zu protestieren, doch Tsunades Blick bat sie ruhig zu sein. 'Na toll, nun muss ich meinen Plan ein wenig ändern, aber das macht nichts. Es wird sowieso das Letzte sein, das ich tue.' „Ich werde dir Naruto als Partner zuteilen.“ Der Genannte fing schon voller Vorfreude an von dem einen auf das andere Bein zu hüpfen. 'Das wird nicht leicht. Ich will ihn nicht verletzen, er machte sich schon genug Sorgen um mich', und seufzend nahm sie so die Mission mit Naruto an.

Einen Tag später kam Sakura nach Hause und dachte darüber nach, wie sie, ohne Naruto zu schaden, einfach abhauen könnte. 'Ich könnte ihn einfach K.O. schlagen.. aber das würde nicht allzu lange etwas bringen, wenn er aufwacht würde er mir folgen.. Ich hab's!' Sie packte ihre restlichen Sachen zusammen und nahm die Tasche aus dem Schrank, die sie schon vorbereitet hatte und ging langsam die Treppe hinunter. Sie war noch nicht bereit sich Sasuke zu stellen. Sie müsste irgendwo untertauchen und trainieren. Sie musste ihn übertreffen und er sollte seinen letzten Rest Stolz und Ehre verlieren, indem er von einer Frau ermordet wird.

Brutal und rücksichtslos.

Genau so würde sie es machen.

---

So.. das war denn mal das 1. Kapitel.

Ich hoffe es gefällt euch.

Freue mich über Kritik und Lob. :D

Auch bei Rechtsschreib- oder Grammatikfehlern Bescheid geben. ^\_^

Das 2. Kapitel ist schon in Bearbeitung.

Lg Bad\_Nightmare

---

## The beginning of the trip.

### The beginning of the trip

Es klopfte an der Tür. „Ja, Naruto ich komme doch gleich!“, brummte Sakura zur Tür runter, sie musste nochmal in Ruhe über ihren Plan nachdenken, aber dazu hatte sie anscheinend genug Zeit. Ihrem Plan nach müssten sie erst einmal einen Tagesmarsch hinter sich legen, bevor sie ihren Plan umsetzen könnte. So ging sie nachdenklich die Treppe hinunter, um mit ihrem besten Freund auf eine weitere Mission zu gehen. Auf ihre Letzte.

Ein weiteres Mal liefen die beiden einfach schweigend nebeneinander her. Als sie durch das große Tor gehen wollte jedoch, rief sie jemand. Sie wusste auch schon wer, denn leicht schmunzelnd drehte sie sich zu dieser Person um. Natürlich war es Ino, ihre beste Freundin. „Sakura! Warte doch mal, ich muss dir noch was sagen!“, kreischend kam sie angerannt, woraufhin Naruto nur die Augen verdrehte. „Was gibt's denn Ino? Sag mir bloß nicht du bist mit Sa.“, „Pscht! Sag das doch nicht so laut.“, unterbrach sie Sakura. *'Sie will doch sonst auch immer, dass ihre Beziehungen in ganz Konoha verbreitet werden'*, kichernd drehte sie sich zu Naruto, der die beiden fragend ansah. „Was ist mit Sai?“ Ino wollte anfangen den Mund zu öffnen und alles abstreiten, aber Sakura war der Meinung, dass dies sogar Naruto aufgefallen wäre. „Ino hat ein neues Kätzchen bekommen. Ihre Eltern haben es aus dem Tierheim aus einem anderen Dorf. Es heißt Sai, man konnte den Namen nicht mehr ändern, da es schon zu sehr auf diesen geprägt ist.“, sagte sie leicht lächelnd zu Naruto, der mal wieder erst nach einer kleinen Denkphase alles verstanden hatte. Ino blieb nur der Mund offen stehen. Die Hand vor den Mund haltend, musste Sakura sich das Lachen verkneifen. *'So sieht Ino aus wie ein Karpfen. Das müsste man eigentlich fotografieren.'* „Also gut, denn wünsche ich dir und deiner Katze ein paar schöne Tage, wenn alles glatt läuft sind wir in vier Tagen wieder da.“, verabschiedete sich Naruto. Langsam bekam Sakura ein schlechtes Gewissen. *'Ich würde nicht zurückkommen.. so gern ich das früher auch getan hätte, aber ich kann es nicht. Es tut mir Leid'*, dachte sie, während sie die Hand zum Abschied hob und Ino zuwinkte.

Aber es freute sie, dass Ino es endlich geschafft hatte mit Sai zusammen zu kommen. Eigentlich ist sie schon immer eine der direkten Mädchen gewesen, die einfach zu dem Typen laufen, ihm sagen wie toll er ist und denn sind sie auch schon mit dem zusammen. Aber sie hatte mir einmal gesagt, sie habe diese Beziehungen nie ernst gemeint. Aber nun sei sie schon achtzehn und möchte etwas Festes und Langwieriges. Ein Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht und sie dachte daran, was aus ihr geworden wäre, wenn sie diesen Schritt nicht machen würde. Der Gedanke mit jemanden aus Konoha zusammen zu kommen, nachdem sie doch jahrelang nur Augen für diese eine Person gehabt hatte, gefiel ihr nicht. Wenn sie so darüber nachdachte, wäre sie jetzt auch nicht mehr im Stande zu lieben. Sie war doch kaputt. Ihr Herz gebrochen. Sie würde nie wieder lieben können. Aber war das, was sie bei ihm gefühlt hatte, auch wirklich Liebe gewesen? Sie war oftmals der Meinung, es sei eine Schwärmerei gewesen. Was wusste sie denn schon über ihn? Was wusste er über sie? Ihn interessierte es nicht. Aber wenn es nur eine Schwärmerei gewesen ist.. warum fühlte

sie sich dann jetzt so.. leer? Sie fühlte nichts mehr. Das Einzige, was ihr zeigte, dass sie am Leben war, war der Schmerz.. der Schmerz und die Trauer. Das was von allem übrig geblieben war. *'Ich muss mich beeilen.. und meine Maske.. wieder aufsetzen, sonst wird Naruto noch etwas bemerken.'*

Nach einer zweistündigen Reise, die sie schweigend zurückgelegt hatten, kamen sie auf einer Lichtung an. Sie war schön, überall standen kleine Blumen in allerlei Farben. Es dämmerte schon ein wenig. Sie sind recht spät losgegangen, weil Naruto unbedingt noch Ramen essen wollte. „Lass uns hier rasten, Sakura-chan.“, rief Naruto ihr von der anderen Seite der Lichtung zu. Sie nickte in seine Richtung und fing an ihren Schlafsack auszupacken. *'Ich sollte schon mal Feuerholz suchen, denn müssen wir nachher nicht los'*, dachte sie und ging auf Naruto zu. „Ich gehe mal Feuerholz suchen“, verkündete sie ihm und er nickte ihr grinsend zu.

Sie war froh mal wieder für sich zu sein. Wenn sie alleine war, musste sie ihre Maske nicht aufrecht erhalten, denn es kostete sie immer mehr Kraft ihre Freunde so zu belügen. Noch schwerer würde es ihr Fallen, Naruto einfach zurück zulassen, aber sie hatte keine andere Wahl.

Sie dachte über ihren Plan nach. Warum beschleunigt sie das ganze nicht noch ein wenig? Sie hatte doch gerade den perfekten Moment gefunden, so schnell würde sie Naruto nicht mehr überraschen können. So beschloss sie zurück zur Lichtung zu gehen, aber leise und unentdeckt. *'Aber was ist, wenn ihn hier jemand findet? Akatsuki.. oder Orochimaru..? Sie würden ihn mitnehmen und.. dann wäre alles meine Schuld'* Sie blieb stehen. Was sollte sie nun machen? Sollte sie einfach riskieren ihren besten Freund so einer Gefahr auszusetzen? Das musste sie. Ihm würde nichts passieren.

So schlich sie sich an Naruto ran, mit dem Gedanken *'Es wird alles gut'*. Naruto hatte sich schon hingelegt und wahrscheinlich auf sie gewartet. Sie unterdrückte ihr Chakra, darin war sie schon immer die Beste gewesen und nun beherrschte sie es perfekt. Sie musste sehen, ob er schon schläft, also ging sie ein wenig weiter hinauf.. Baumstamm für Baumstamm..

Ja er schläft bereits. Er übernimmt sich immer so schnell. Ihre Mundwinkel bildeten ein trauriges Lächeln. Er vertraute ihr.. so sehr.. so sehr, dass es ihr schon weh tat. Er hätte ihr nie vertrauen dürfen. Nur deswegen lag er hier nun wie einfache Beute und machte es ihr so leicht.. so leicht ihn zu hintergehen.. so leicht ihn zu hintergehen, genau wie er. Wie der, der sie gebrochen hat. Leise schlich sie zu ihrer Tasche. Sie hoffte, dass sie es nicht vergessen hatte. Nein, das hatte sie nicht. Sie holte ein kleines Reagenzglas aus der hintersten Ecke der Tasche und suchte eine Spritze. Die Spritze stach sie durch das dünne, versiegelnde Papier in der Öffnung des Glases. Vorsichtig zog sie den Kolben hoch, damit sich der Hohlraum mit dem Präparat füllt. Mit der Spritze in der Hand ging sie auf Naruto zu, der ganz ruhig zu schlafen schien. Sie musste die Spritze genau setzen, sonst wäre alles umsonst. Sie musste es direkt in sein Herz injizieren. Der Ausdruck ihrer Augen wurde kalt.. kalt und leer. Sie konnte ihre Maske absetzen. Sie hatte es geschafft. Die Spritze steckte noch in seiner Brust. Sakura saß noch eine Weile da, ausdruckslos auf ihren ehemaligen besten Freund starrend. Dann stand sie auf, sie musste nun Schritt für Schritt ihren Plan ausführen. Sauber und ordentlich. Also zog sie die Spritze aus Narutos Brust und heilte den kleinen Einstich, damit man äußerlich keine Verletzungen bemerkte und sie sich so Zeit schaffen konnte. Denn nahm sie seinen schlaffen Körper und sprang hinauf auf einen Baum, auf einen breiten Ast. Sie legte ihn vorsichtig ab und achtete darauf, dass

er unter ein paar Blätterhaufen lag, um nicht so leicht entdeckt zu werden. Anschließend sprang sie wieder runter um ihre Sachen zu nehmen und ihren Plan der Flucht zu vervollständigen. Sie hatte noch mehr Pläne, aber erst musste dieser hier erfolgreich ausgeführt werden, erst dann könnte sie fortfahren.

Schnell sprang sie von Ast zu Ast. Sie konnte jetzt nicht zurück, so sehr sie wollte. Sie wusste das Gift würde ihn nicht umbringen. Das hätte sie nicht übers Herz gebracht. Es sollte ihn nur ruhig stellen, damit sie sich einen größeren Vorsprung holen konnte. So rannte sie weiter, so weit, dass sie in einem kleinen Dorf ankam, welches sie noch nie bemerkt hatte. Sie kannte die Gegend, oder war sie schon weiter? Nein, sie war immer noch im Feuerreich. Die Sonne ging schon langsam auf, als Sakura wieder an Naruto denken musste. Er würde bald wieder aufwachen. Und denn musste sie wieder unterwegs sein. Also beschloss sie sich hier einen Unterschlupf zu suchen, und sich ein wenig auszuruhen. Hunger hatte sie keinen, der hat schon seit langem nachgelassen. Ein kleines Schild, welches gleich am Ortseingang stand, fiel ihr ins Auge. Hier gibt es also sogar eine kleine Pension. Unauffällig schritt sie zu dieser Pension und trat ein. Die Pension war ziemlich heruntergekommen, was sie nicht störte, desto weniger müsste sie wohl zahlen.

Ein alte Frau kam, gerade als sie eintrat, hinter dem Tresen hervor. Sie sah alt und zerbrechlich aus, jedoch hatte sie eine freundliche Ausstrahlung und ihre Augen widersprachen ihrem eigentlichen Bild. „Guten Morgen junge Frau, wollen sie ein Zimmer mieten?“, Sakura trat nun an den Tresen heran und sagte „Ja, ein Zimmer für den kommenden Tag, bitte.“, würde Sakura nicht wissen, wie sie sich anhört, ohne Maske, so hätte sie jetzt gewiss wie die alte Frau geguckt. Wieder eines dieser ängstlichen Gesichter. Doch.. wenn man genauer hinschaute, erkannte man auch ein wenig Mitleid, das sich in ihrem Gesicht widerspiegelte. Die Opfer ihrer letzten Mission, hatten gefragt ob sie nicht einen gewissen Itachi Uchiha kenne, sie haben sich über sie lustig gemacht.. sie nicht ernst genommen. Sie haben gemeint, sie könnte ihm Konkurrenz machen. Doch dann ist ihnen ihr Lachen vergangen. Sie hob ihr Katana und sprang so schnell hinter den einen der vier Männer, dass die anderen nicht wussten wo sie hin gucken sollten.

Brutal und rücksichtslos.

Sie schnitt ihm den Kopf ab, das Blut spritzte nur so, aber sie bekam keines ab. Sie war schon bei dem Nächsten. Zwei der Männer waren gerade dabei schreiend weg zu rennen, schafften es aber nicht mehr. Der Zweite von ihnen bekam das Katana brutal durch die Brust gestochen, woraufhin dieser gurgelnd zu Boden glitt. Sie wollte den mit dem großen Mundwerk zum Schluss dran nehmen. Also schritt sie langsam zum Dritten, welcher vor lauter Panik sich nicht einmal mehr bewegte. Es störte sie nicht, dass er sie um Gnade bat, es war ihr egal. So legte sie ihm die Klinge unter das Kinn und überlegte wie sie ihm den Tod herbei bringen könnte. Sie sah den Letzten der Männer an, der leichenblass am Boden lag, zusammengeknüllt wie ein Häufchen Elend. Sie schnitt dem Dritten einfach die Kehle durch, er war von allen am Nettesten gewesen. *'Was für eine Verschwendung..'*, langsam und bedrohlich wie eine Raubkatze schritt sie hinüber zu dem letzten Lebenden dieser Vierergruppe. Er schaute sie an, diese kalten, ausdruckslosen Augen, die trotzdem so viel Hass ausstrahlten, so viel Trauer und Schmerz, dass es einem eiskalt den Rücken runter lief.

Sie bückte sich hinunter und keine Frage, sie war schön. Wunderschön, selbst mit diesen Augen, die einst mal so viel Freude ausgestrahlt hatten. Der Mann winselte am Boden zerkauert um Gnade, es täte ihm Leid, was er gesagt hätte. Aber wieder war es

ihr egal. Ihr war alles egal, außer eines. Ihre Rache. Sie musste so werden wie er.  
Brutal und rücksichtslos.  
Sie machte kurzen Prozess..

Sie war so in Gedanken, dass sie gar nicht bemerkte, dass sie mit der alten Dame schon die Treppen hinauf ging. Als sie oben angekommen waren zeigte sie ihr nur noch den Weg und wünschte Sakura eine gute Nacht. Sakura drehte sich um und schlug den Weg Richtung ihres Zimmers ein, als sie in eine Person rein rannte.

Gerade als sie hoch schauen wollte, erkannte sie schon den Mantel..

Schwarzer Mantel mit roten Wolken.

Sie wollte ohne die Person anzugucken weitergehen, doch hielt sie etwas am Arm fest, sodass sie nun wütend in das Gesicht des Verursachers sah und fast schon schrie „Lass mich los, du arroganter Penner!“, sie riss sich los und erkannte zu spät wer dieser Typ nun genau war, den sie gerade „Arroganter Penner“ nannte.

Sie ließ sich nichts anmerken und ging nur einen Schritt zurück, um sich zu vergewissern, dass sie nicht träumte. Da erschien schon eine zweite Person hinter ihm „Pass auf wie du mit ihm redest, Süße.“ „Ich rede mit wem ich will und wie ich will“, sagte Sakura trocken und wand sich um gehen. Der in Blau lachte auf und sagte ihr hinterher „Das werden wir noch sehen“.

Immer schneller ging sie zu ihrem Zimmer, während sie überlegte was ER hier macht.

*'Itachi..'*

---

So meine Lieben. :D  
Das war denn erstmal das 2. Kapitel.  
Hoffe euch gefällt's.

---

## The first meeting.

### The first meeting

Zitternd vor Panik stand Sakura an ihrer Zimmertür gelehnt und machte sich ihre Gedanken.

Langsam glitt sie in ihr hinab, womit sie auf dem Boden saß. *'Wollen sie nach Konoha? Sind sie etwa immer noch hinter Naruto her?'*, sie schüttelte den Kopf, *'Nein, sie sind nur zufällig hier. Wahrscheinlich irgendeine ihrer kuriosen Missionen.'* Sie hoffte, dass sie es ihr nicht allzu übel nehmen. Hysterisch lachte sie leise. *'Nein, sicher nicht. Der große Itachi Uchiha lässt es sicherlich auf sich sitzen von einem kleinen Mädchen wie mir als „Arroganter Penner“ bezeichnet zu werden..'*, redete sie sich ironischer Weise ein. Sie wollte nur noch schlafen. Morgen wäre alles wieder gut, sie wüsste bestimmt nicht einmal mehr, wen sie da getroffen hatte und vorallem auf welche Weise. So ging sie ins Bad um sich den Schmutz und Schweiß abzuduschen. Der Weg wäre nicht anstrengend gewesen, hätte sie nicht eine konstante und dazu noch hohe Geschwindigkeit halten müssen.

Darauf bedacht nicht zu sehr aufzufallen, ging sie in das Gemeinschaftsbad der Frauen, da in dieser Hütte nicht einmal eigene Bäder vorhanden waren. *'Eine Schande wo ich hier gelandet bin. Hoffentlich sitzt da nicht noch so eine arrogante Trulla, die mich provoziert. Am besten, keiner ist mehr da.'*, dachte sie während sie leise in ihrem Handtuch eingewickelt zu dem Damenbad ging.

Unterwegs traf sie leider noch auf ein paar pädophile alte Herren, denen sie aber einfach auswich und ihre Pfiffe und Sprüche ignorierte. Endlich im Bad angekommen schaute sie sich erstmal in Ruhe um. Eine ältere Dame schien noch da zu sein. Das Bad der Pension erinnerte sie ein wenig an ihr Eigenes, es war spärlich eingerichtet, reichte aber um alle nötigen Funktionen zu bieten. Der Eingangsbereich war mit einer Trennwand vom großen Becken getrennt, sodass sie einen kurzen Blick dahinter warf, um sicher zu gehen, dass wirklich nur eine alte Dame noch da war. Sie sah nämlich nur einen alten und farbenverblassten Kimono. Was sie sah, bestätigte ihren Verdacht. Es war die alte Dame, die sie vorher begrüßt hatte und ihr das Zimmer vermietet hatte. Sakura setzte sich gegenüber der alten Frau in der Becken, welches angenehm warmes Wasser beinhaltete. Ihr wäre eine Dusche lieber, man weiß ja nie wer hier schon alles drin gebadet hatte, aber dieser Luxus war ihr wohl nicht vergönnt. Die Dame beäugt Sakura kurz und wand sich denn mit einem traurigen Lächeln von ihr ab. Sakura aber ignorierte dies gekonnt und fing langsam an sich zu entspannen. Als sie die Augen wieder öffnete, sah sie noch eine etwas höhere Trennwand, die ihr zuvor gar nicht aufgefallen war. Mit erhobener Augenbraue besah sie sich die Trennwand. *'Dahinter ist das Männerbad. Wir wollen ja nicht mit ihnen zusammen baden.'*, antwortete die Dame auf Sakuras stumme Frage. Ein kurzes Nicken seitens Sakuras und wieder schloss sie die Augen. Sie überlegte, was sie als nächstes tun würde. Sie brauchte ein Unterschlupf, das war sicher. Aber hier konnte sie nicht bleiben. Das würde mit der Zeit auffallen und außerdem bekam sie das ungute Gefühl wegen der Akatsuki nicht weg. Sie würde einfach weiter ziehen und sich ein schönes Plätzchen suchen, an dem sie verweilen, aber auch trainieren konnte. Nachdem sie ausgeschlafen habe, wollte sie los.

Sie bemerkte, wie sie von jemandem beobachtet wurde. *'Was machen sie eigentlich in*

unserem bescheidenen Dorf?", fragte die alte Frau ein wenig unsicher. „Ich bin nur auf der Durchreise“, war die knappe Antwort. Sie hatte keine Lust sich mit einer verwirrten, alten Frau über Gott und die Welt zu unterhalten. „Wo wollen sie denn hin?“, folgte die nächste Frage und Sakura öffnete nun genervt die Augen. „Geht sie nichts an. Streng geheim.“ Da fiel ihr was ein. Sie könnte die alte Dame doch auch ein wenig ausfragen. Und vorallem wollte sie eine Frage, die sie nun seit längerem quälte, loswerden. „Sagen sie mal, kennen sie die zwei Personen in den schwarzen Mänteln?“, jetzt war es raus. „Ja sicher, die beiden netten Herren haben doch drei Nächte hier verbracht.“ Soso, nett also. „Wie waren ihre Namen?“, sicherheitshalber fragte sie nochmal nach, bei „netten Herren“ könnte ja eine kleine Verwechslung vorliegen. „Lassen sie mich einen Moment überlegen.. Uchiha genau, Uchiha und Hoshigaki.“ Nunja, verwechselt hat sie sie anscheinend nicht. „Wissen sie aus welchem Grund sie hier waren?“, die Frage sprudelte einfach so aus ihr hinaus. Sie war schon lange nicht mehr so gesprächig gewesen, aber diese Sache beschäftigte sie nun mal. „Der größere Mann meinte, es sei geschäftlich.. aber der Mann mit den langen Haare meinte zu seinem Partner, er solle einfach ruhig sein. Danach hab ich nicht mehr gefragt.“ Na toll, aber denn sind sie wahrscheinlich doch wegen eines Auftrages hier. Die Frage ist nur noch wegen welchem? Sollen sie doch wieder nach Naruto suchen? *'Hoffentlich nicht.. sonst muss ich doch nochmal.. zurück. Ich kann ihn nicht einfach dort liegen und Akatsuki in die Arme laufen lassen. Aber er müsste schon längst wieder wach sein.. ihm kann nicht passieren. Es sei denn.. er ist auf der Suche nach mir..'* „Kennen sie die beiden denn?“, unterbrach sie die Frau in ihren Gedanken, „Ja.. wir.. haben uns öfter mal gesehen, aber mehr auch nicht.“, stotterte sie denn schon fast.

Plötzlich hörte sie von der anderen Seite der großen Trennwand Stimmen. Sie konnte es nicht genau verstehen.. es wurde geflüstert. „Ich werde dann mal schlafen gehen. Morgen breche ich wieder auf. Falls sie noch nicht wach sein sollten, lege ich ihnen das Geld auf den Tresen“, womit sie den Raum verließ. Unterwegs rubbelte sie sich die Haare ein wenig trocken, als sie plötzlich männliche Stimmen immer näher kommen hörte. Sie wusste nicht wohin, ihre Zimmertür war noch zu weit weg. Also klopfte sie einfach an der nächst besten Tür und wartete ungeduldig darauf, dass man ihr öffnete. Es klickte kurz, als die Tür aufgeschlossen wurde und man zog sie durch die Tür hindurch. Überrascht guckte sich Sakura kurz um, erkannte aber nichts, weil alles dunkel war. Sie suchte nach der Person, die sie reingezogen hatte, aber sie sah niemanden.

Sie hörte, wie die Männer an der Tür vorbeiging, und atmete einmal erleichtert aus. Als sie wieder gehen wollte, packte man sie barsch am Arm. „Was soll das verdammte Scheiße? Lass mich los du perverser Sack!“, schrie sie schon fast und versuchte sich loszureißen. Aber das Etwas, was sie festhielt war zu stark. Als sie eine Sekunde ruhig war, hörte sie wieder Schritte auf dem Flur. Es waren wieder Männer, was man an dem aufgeregten Gemurmel tiefer Stimmen erkannte.

Überrascht blieb sie einfach stehen und versuchte etwas zu erkennen. Sie sah eine schwache Silhouette eines.. Mannes. Kurz bevor sie wieder Panik bekam, sagte dieser aber nur „Es ist nicht ratsam nachts so leicht bekleidet auf den Fluren einer von alten Männern überfüllten Pension herumzuspazieren.“ Eine leichte Gänsehaut überkam sie bei dem.. sie wusste kein Wort, dass diese Stimme beschreibt.. sanften.. bedrohlichen.. tiefen, nein.. das beschrieb sie nicht mal annähernd, Ton seiner Stimme. Und bevor sie etwas erwidern konnte, war der Druck um ihren Arm und die Silhouette mit ihm verschwunden.

Leicht benommen marschierte sie zu ihrem Zimmer, wobei sie immer wieder an diesen Moment denken musste. Es war ihr nicht unangenehm. Seine Nähe gefiel ihm. Ihr gefiel seine Stimme. Sein Geruch.. seine Wärme. *'Oh Gott Sakura, jetzt krieg' dich mal wieder ein. Du weißt nicht mal wer das war. Vielleicht war das einer von diesen pädophilen, alten Säcken die hier hausen.'* So legte sie sich ins Bett und schlief langsam ein.

---

„Was sollte das?“

„Hn.“

„Du weißt hoffentlich schon, dass solche Aktionen unsere Mission gefährden?“

„Hn.“

„Kannst du mir auch mal antworten?“, langsam platze ihm der Kragen.

„Hn. Wir müssen uns beeilen“, antwortete er monoton seinem Gegenüber, welcher nun völlig aus der Fassung geriet.

„JA, DANK DIR MÜSSEN WIR UNS NUN BEEILEN, WEIL DU DEINE HORMONE NICHT UNTER KONTROLLE HAST!“, fing er an sich aufzuregen.

„Halt den Rand, wer geht denn immer nach Kirigakure in das Spaßviertel „Extra für Männer“?“

„Das mach ich aber nicht, während wir auf Mission sind.“, verteidigte sich dieser trotzig.

„Aber du schleppst mich da mit hin. Frauen sind reine Geld- und Zeitverschwendung.“

„Und was sollte das da dann eben?“

Ja, was sollte das eben? Er wusste es selber nicht. Er hat es einfach getan. Ohne Grund. Er hatte einfach das Bedürfnis dazu. „Das hat mich nichts gekostet“

„Doch, ZEIT und die haben wir nicht, außerd-..“, er brach ab. Diesen Blick kannte er. Es wäre besser nun ruhig zu sein und sich auf die Mission zu konzentrieren.

---

Nach Luft ringend schreckte sie aus dem Schlaf. Die Haare standen ihr in allen Himmelsrichtungen ab. *'Nur ein weiterer Albtraum.. ein weiterer den ich IHM zu verdanken habe.'*

Völlig benommen stand sie auf. Erst jetzt fiel es ihr wieder ein. Gestern Abend.. diese Stimme.. dieser Mann.. darauf bedacht nicht zu stolpern, tapste sie zum Spiegel um sich anzuschauen. *'Ich sehe aus wie eine Vogelscheuche. Naja, auf jeden Fall wenigstens etwas, dass wie immer ist.'*

Sie musste sich ein wenig beeilen, denn desto früher sie hier weg ist, umso mehr Vorsprung hätte sie, falls wirklich nach ihr gesucht werden würde. Als sie genauer in den Spiegel sah, fiel ihr erst der Abdruck an ihrem Arm auf. Ein dicker, blauer Fleck zierte ihren Unterarm. *'Oh Gott, es war also wirklich kein Traum..'* Sie wusste nicht einmal wie spät es war, nur spät genug um endlich wieder aufzubrechen. Nachdem sie ihre Haare gebändigt und zu seinen praktischen Haarknoten gebunden hatte, zog sie sich an. Etwas Unauffälliges, ein schwarzes Top mit weißen Rüschen und eine schwarze Hotpant mit Gürtel. Sie hat stark abgenommen, seitdem sie sich auf diese Reise vorbereitet hatte. Sie tat es nicht bewusst, eher unbewusst. Es war keine Zeit

zum Essen, es musste so viel vorbereitet werden. Fertig angezogen packte sie ihre restlichen Sachen wieder in die Tasche und verließ das Zimmer. Es war wohl noch sehr früh, da ihr niemand begegnete, was aber doch daran liegen könnte, dass allgemein in diesem Dorf kaum jemand war. Das Geld legte sie der alten Dame auf den Tisch. Sie wusste nicht genau wie viel, weshalb sie einfach knapp 7.500¥ da ließ und das Gebäude verließ.

Sie hatte keine Ahnung wohin sie genau sollte und überlegte in eine Kneipe zu gehen, um zu fragen in welcher Richtung das nächste Dorf liegt. Doch sie traf schon einen alten Mann mit Gehstock auf der Straße, den sie kurz darauf fragte „Entschuldigen Sie, aber könnten sie mir sagen, in welcher Richtung das nächste Dorf liegt?“ Der Mann drehte sich zu ihr um und schien zu überlegen. „Richtung Nordwesten. Aber passen Sie auf, auf den Wegen in Richtung Takigakure lauern viele Räuber in den Wäldern.“ „Vielen Dank“, sie verbeugte sich und wand sich nun Richtung Nordwesten. Doch irgendwas in ihr strebte sich dagegen nach Takigakure zu gehen. Nocheinmal hielt sie den alten Mann an. „Entschuldigen Sie bitte nochmal, aber ich habe es mir anders überlegt. Wie komme ich am schnellsten ins Reich des Tees?“ Nun schien der Mann völlig überfordert, doch sie ließ ihm seine Zeit und wartete geduldig auf eine Antwort. „Am besten gehen Sie in die Grenzstadt. Von da aus können sie nochmal nachfragen, denn ich bin mir nicht sicher. Ich würde, falls sie nicht fragen wollen, einfach von dort aus nach Tanzaku Gai. Das sind circa 3 Tagesmärsche von dort aus geht's denn in Richtung Südosten über die Grenze Konohagakures ins Reich des Tees. Das macht in einem gesunden Tempo eine Reise von gut 15 Tagesmärschen, aber Sie sind noch jung, sie schaffen das schneller.“, lächelte der Mann ihr aufmunternd zu. Ja das war sie, sie würde schneller sein. Sie kannte den Weg und wollte so wenig Kontakt zu den Menschen unterwegs haben, wie es möglich war, da sie sonst zu viele Spuren hinterlassen würde. „Vielen Dank nochmals. Einen schönen Tag noch“, und weg war sie.

Sie lief in den Wald. Selbst wusste sie nicht, warum sie unbedingt ins Reich des Tees wollte, doch sie hatte ein gutes Gefühl, wenn sie daran dachte. Aber sie würde auf ihrem Weg nah an Konoha vorbei müssen, aber wenn sie das geschafft hatte, wäre der Rest ein Kinderspiel.

Schnell sprang sie von Baum zu Baum und achtete auf jedes Geräusch und jede Bewegung um sie herum. Die Blätterdächer der Bäume wurden immer kahler. Das bedeutete sie musste sich beeilen, denn bald würde es keine guten Verstecke mehr geben. Der Wind wurde mit jedem Sprung stärker und blies ihr eiskalt ins Gesicht. Sie hielt an, um ihren Mantel aus der Tasche zu holen, denn langsam wurde es unangenehm kalt. Sie wickelte sich in das Stück Stoff und sprang weiter.. immer weiter. Als es anfang zu dämmern, entdeckte sie den Ortseingang zur Grenzstadt. Sie zog sich die Kapuze über und verringerte die Geschwindigkeit. Kurz vor dem Tor hielt sie an, um sich umzusehen. Keine Wachen in Sicht. Sie konnte beruhigt ins Dorf gehen, um sich eine weitere Übernachtungsmöglichkeit zu suchen. Aber erstmal wollte sie in eine Bar, so wie sie es oftmals mit Tsunade getan hatte, nachdem die Arbeit von ihr erledigt war.

Von diesem Dorf war auf jeden Fall mehr zu erwarten, als dem Kaff in dem sie zuvor war. Hier gab es viele Läden. Ino hätte hier bestimmt ihren Spaß gehabt. Sie erhaschte einen Blick auf einen kleinen Laden am Ende einer Seitenstraße, in dem es dem Anschein nach Schmuck gab. Lange Zeit trug sie keinen Schmuck mehr. Er war einfach

zu unpraktisch und gut aussehen tat er ihrer Meinung nach auch nicht. Aber sie verspürte den Drang in den Laden zu gehen und sich einfach mal umzuschauen. Sie bemerkte nicht, dass sie beobachtet wurde. Jeder noch so kleine Schritt wurde beobachtet. Eine schwarze Gestalt saß auf dem Dach, das dem Schmucklädchen gegenüber war.

„Guten Abend, kann ich Ihnen helfen?“, fragte sie eine doch recht junge Frau, als sie den Laden betrat. „Nein, ich wollte mich nur umsehen“, kam die knappe Antwort ihrerseits. „Ich hoffe wir haben das Richtige für Sie, doch ich wollte den Laden gerade schließen.“, hörte sie sie noch sagen, bevor sie eine wunderschöne Kette entdeckte, die nur darauf wartete von ihr gekauft zu werden. Sie war aus Silber, Gold mochte sie nicht, es war ihr einfach zu kitschig. Sie hatte einen Anhänger. Ein kleines Kreuz, gerade so groß, dass es nicht übertrieben wirkte. Die Kette sah so schlicht, sogar beinahe banal aus, aber ihr gefiel sie gerade darum. „Wie viel soll diese hier kosten?“, fragte Sakura einfach in den Wortfluss der Verkäuferin hinein. „Oh, meinen Sie das Kreuz? Es hat eine Bedeutung.. Niemand hat sie bis heute gekauft, nicht einmal geschenkt haben wollen, weil es Legenden gibt, die besagen, dass diese Kette einst der Gottheit Amaterasu gehört haben sollte.“, apathisch guckte die Frau auf die Kette. „Und was ist daran so schlimm?“, langsam wurde sakura neugierig, „Amaterasu-ōmikami personifiziert die Sonne und das Licht, somit nichts, dass sich im negativen Sinne auf den Träger übertragen könnte.“ Die Verkäuferin schaute Sakura nun erstaunt an „Ja, das stimmt, aber kennen Sie denn nicht den weiteren Verlauf der Geschichte?“ Sie überlegte.. Nein, sie weiß, dass sie ihr schon mal erzählt wurde, aber dran erinnern konnte sie sich nicht. „Nein, ich habe sie wohl vergessen.“ „Amaterasu-ōmikami personifizierte die Sonne und das Licht. Sie war die Tochter Izanagis, geboren durch sein linkes Auge, als er sich in einem Fluss auf der heutigen Insel Kyūshū von den Befleckungen reinigte, die er sich im Land der Toten zugezogen hatte. Gemeinsam mit ihrem Bruder Susanoo no Mikoto ist Amaterasu dazu ausersehen, die Herrschaft des Himmels von ihrem Vater Izanagi zu übernehmen. Susanoo benahm sich jedoch wie ein ungezogenes Kind und beging eine Reihe von bösen Taten und Tabuverletzungen. Sein schlimmstes Vergehen: Er warf ein totes Pferd in die Webhalle, wo Amaterasu gerade am Webstuhl arbeitete, und tötete eine ihrer Dienerinnen. Amaterasu war darüber so bestürzt, dass sie sich in eine Höhle einsperrte. Das hatte zur Folge, dass die Welt in Finsternis geschlagen wurde. Die restlichen Götter versuchten, sie wieder aus der Höhle zu locken, und ließen zu diesem Zweck die Göttin Ama no Uzume vor der Höhle einen ziemlich obszönen, komischen Tanz aufführen. Neugierig ob des folgenden Lachens und Lärmens schob Amaterasu den Stein, der die Höhle verschloss, zur Seite und erblickte ihr eigenes Spiegelbild, denn die anderen Götter hatten auch einen Spiegel bereitgestellt.“ Nun erinnerte sich Sakura wieder an die Geschichte. Damals, als sie noch klein war, erzählte ihre Mutter ihr immer die Geschichten Amaterasus, weil sie für die Sonne und das Licht stand. Sakura mochte die Sonne und das Licht. Dunkelheit machte ihr Angst. „Aber das ist doch kein Grund dieses Schmuckstück so zu verachten? Was hat es mit ihr zu tun?“, die Frau sah wieder kurios auf die Kette. „Amaterasu trug diese Kette, als sie starb. Doch zuvor bekam sie sie von ihrem Bruder Susanoo.“, sie machte eine kurze Pause, „Eine Version erzählt, dass der Spiegel durch die Schönheit Amaterasus zu leuchten begann und damit auch die Welt wieder hell wurde. Eine andere berichtete, dass die Sonnengöttin ihr Spiegelbild nicht sofort erkannte und dieses bekämpfen wollte. Dazu musste sie aus der Höhle herauskommen und als sie das tat, versperrten

ihr die anderen Götter den Rückweg. Im selben Moment bekam sie von ihrem Bruder diese Kette umgelegt. Nachdem er das tat, wurde er auf die Erde verbannt. Aber seine Schwester bekam unheimliche Kräfte. Es heißt sie soll die anderen Götter sogar in den Schatten gestellt haben. Aber dies hielt nicht an. Nach 6 Monaten fing sie an schwächer zu werden. Sie alterte schnell und wurde unaufhörlich krank. Und dann starb sie.“ Sakura schaute sie ungläubig an und wollte schon fast loslachen, wie die Menschheit nur solch einen Aberglauben haben konnte.

„Wie viel soll die denn nun kosten?“

„Sind Sie sicher, dass sie die Kette kaufen wollen? Was ist, wenn Sie genau so enden?“, fragte die Frau unsicher.

„Ich bitte Sie, sehe ich so aus, als ob ich durch eine Kette übermenschliche Kräfte bekommen könnte? Amaterasu war von Anfang an eine Gottheit, ich bin nur eine normale Frau.“

„Ich bin mir nicht sicher.. vielleicht bin ich nachher noch Schuld an ihrem Tod?“, flüsterte sie so leise, dass Sakura schon näher ranrücken musste.

„Ich kann Ihnen versichern, dass sie nie von meinem Tod erfahren werden.“, sagte sie gleichgültig und schaute die Verkäuferin aus ihren emotionslosen Augen an.

„Ich verkaufe sie Ihnen für.. 60000¥.“

„Ist das ihr letztes Angebot?“, Sakura musste sich das genau überlegen, sie brauchte das Geld eigentlich für die nächsten Tage.. Wochen.. oder Monate. 60000¥ könnte sie nicht ausgeben.

„Ja, das ist mein letztes Angebot.“, sagte die Frau nun entschlossener als zuvor.

„Okay, denn kann ich sie mir leider nicht leisten.“, Sakura hob zum Abschied die Hand und verließ den Laden. *'So ein Mist, da hab ich endlich mal eine schöne Kette gefunden und denn kommt mir diese dumme Pute mit 60000¥ ..'*, frustriert über das eben Geschehene lief sie die Straße wieder hinunter zur nächsten Bar. Jetzt hatte sie erstrecht einen Grund was trinken zu gehen. Sie würde den Kellner schon rumkriegern, ihr ein paar Flaschen umsonst zugeben, wenn nicht würde sie es auf die harte Tour versuchen.

---

Das 3. Kapitel.

Die Geschichte mit der Amaterasu hab ich ein wenig verändert, weil sie mir nicht passte. :D

Ich wollte keinen Spiegel nehmen, sondern etwas, was man immer simpel bei sich haben kann.

Der Anfang zieht sich leider ein wenig hin, muss aber sein, damit der Rest gut verstanden wird.

Und das mit den Yen.. 60.000¥ sind ca. 450€, wenn nicht ein wenig mehr.

7.500¥ sind ca. 58€, ich nehme das nicht so genau, aber denke das sind akzeptable Preise. xD

Viel Spaß beim Lesen. ^ \_\_ ^

Lg Bad\_Nightmare



## The order.

### The order

Sakura betrat eine verrauchte Bar. Es schien, als sei sie die einzige Frau in diesem heruntergekommenen Laden, mit Ausnahme der hübschen Kellnerin.

Sie setzte sich an einen Tisch weit hinten in einer Ecke und schaute sich weiter um. „Wissen Sie schon, was Sie bestellen wollen?“, fragte die Kellnerin sie höflich. „Eine Flasche Sake, bitte“, antwortete Sakura im selben höflichen Ton. So wartete sie auf ihre Erlösung. Sie würde es sich hier noch einmal richtig gut gehen lassen, bevor sie sich um die kommende Nacht kümmerte. Draußen war es schon dunkel und immer mehr betrunkene Männer verließen schwankend nach und nach die Kneipe. Die Tür knarrte ein weiteres Mal und acht arrogant aussehende Männer traten ein. Die Kellnerin, die Sakura gerade eine große Flasche Sake auf den Tisch stellte, sah auf einmal ziemlich verängstigt aus. „Hier ist ihre Flasche Sake“, bedanken konnte sich Sakura nicht mehr, da sie schon wieder hinter der Theke verschwunden war. Sehr kriminell sahen die ja nicht aus. Aber weswegen verlassen gleich alle den Laden, wenn die ihn betreten? Ohne den Typen weitere Beachtung zu schenken, trank sie genüsslich ihre erste Flasche Sake leer.

---

„Der Leader möchte mit uns in Kontakt treten.“

„Hn, wann?“

„Jetzt sofort.“

Die beiden machten sich auf den Weg zu einem sicheren Ort, an dem sie nicht gestört werden konnten. An einer Klippe machten sie Halt, um sich einmal kurz umzuschauen und das Jutsu vorzubereiten. Beide setzten sie sich auf einen der großen Felsbrocken und fingen an sich zu konzentrieren. Als Außenstehender würde man denken, dass die beiden Männer meditierten. Aber das war das Jutsu, in dem sie mit Pain Kontakt aufnahmen.

Ein paar Sekunden später befanden die Zwei sich zusammen mit ihrem Leader Pain an einem Ort, der einer Höhle ähnelte. Es war auch eine Höhle, die Höhle in der sie, die Akatsuki, den Jinchūrikis

die Bijūs aus dem Leibe entziehen. Man erkannte nur unscharfe Silhouetten, konnte aber, wenn man genauer hinsah, genau erkennen welche Silhouette zu wem gehörte. Ganz links stand Pain. Man identifizierte ihn durch seine Augen, die unverwechselbar waren. Ihm gegenüber standen ein großer Mann, welcher sich Kisame nannte und ein etwas kleinerer, der den Größenunterschied aber durch seine rot glühenden Augen wett machte, Itachi.

„Wie weit seid ihr vorangekommen?“, erkundigte sich Pain.

„Wir haben noch keine genaueren Informationen herausgefunden“

„Richtig, aber Itachi hat anscheinend seine große Liebe entdeckt“, scherzte Kisame.

„Bedauerlich, wer ist es denn?“

„Niemand. Das Mädchen interessiert mich nicht.“, meldete sich Itachi nun auch endlich

zu Wort.

„Es ist diese kleine, nervige rosa haarige Göre aus Konoha. Sakura.. Haruno, genau so ist ihr Name.“, kam es nun wieder seitens Kisame, dem das Gespräch deutlich zu gefallen schien.

„Haruno.. ich habe von ihrer Familie gehört. Sie soll Schülerin der Sannin Tsunade sein. Als Medic-Nin könnte sie uns nützlich sein.“, überlegte Pain laut.

„Sie ist nur eine naive, sture Person. Ich denke nicht, dass sie uns zu Nutze sein wird.“, versuchte Itachi Gegenworte zu finden. Ihm gefiel das Ausmaß dieses Gespräches nicht.

„Wir können nichts verkehrt machen. Wir brauchen neue Mitglieder, das heißt wir sollten nicht wählerisch sein. Da es scheint, dass sie ihr Dorf verlassen hat, die Gründe dafür sind mir egal, hat sie ebenso wenig zu verlieren wie wir.“, schlussfolgerte Pain schließlich.

„Nur ihr Leben.. das kann sie verlieren“, und ein abartiges Grinsen schlich sich auf Kisames Gesicht.

„Die Mission, die ich euch zuvor erteilte, werde ich vorübergehend pausieren. Eure neue Mission ist die Gefangenschaft dieser Haruno. Falls sie freiwillig mit euch kommt, braucht ihr sie nicht gefangen zu nehmen, doch sollte sie sich weigern, denn schafft sie eben mit Gewalt her.“

---

Nach der fünften Flasche Sake, fing ihre Sicht sich langsam an zu verabschieden.

Diese acht kurios aussehenden Männer waren noch immer im Lokal und lallten vor sich hin. Sakura wusste aber, wenn sie aufhören sollte. Sie hatte ihre Grenzen schon so manches Mal ausgetestet. Zwei, drei Flaschen würden noch gehen. Falls nicht.. es scherte sie nicht.

„Lassen sie mich los!“, sagte die Kellnerin leicht panisch. Sakura versuchte ihre Sicht zu schärfen und schielte unauffällig zur Seite, wo sie im Augenwinkel zwei Männer sah, die die arme Frau festzuhalten schienen.

„Wo willst du denn so schnell hin, Püppchen?“, grinste der eine sie pervers an. *'Nun wehre dich doch endlich'*, dachte Sakura genervt. Sie mochte keine Frauen, die sich nicht einmal selbst verteidigen konnten. Langsam sollte sie sich sowieso wieder auf den Weg machen. Sie brauchte noch eine Unterkunft. Den Rest der Flasche kippte sie also schnell hinunter und versuchte langsam aufzustehen. Ein wenig wackelig, aber dennoch sicher, schritt Sakura an die Theke heran, an der ein dicker, bärtiger Mann stand, der sie desinteressiert musterte.

„Ich würde gerne zahlen.“

„Das macht dann-..“, er kam nicht weiter, sie hatte ihm schon mehr als genug Geld auf die Theke gelegt.

„Herzlichen Dank und einen schönen Abend wünsche ich Ihnen noch.“, doch Sakura erwiderte nichts, sondern ging einfach auf den Ausgang zu.

„Machen sie ihre schmierigen Grabscher da weg!“, hörte sie die Kellnerin wieder schreien. Sakura konnte dies doch nicht einfach ignorieren. Sie wusste wie es war, wenn man sich nicht selbst verteidigen konnte. Aber die Zeiten waren vorbei. Das war die alte Sakura, die gab es nicht mehr. Ihr Blick wurde eiskalt und sie ging gezielt auf die Bande Männer zu.

„Oh, noch eine bezaubernde Dame“

„Sie kommt sogar freiwillig!“

„Na, Lust auf eine kleine Nummer?“, bot ihr einer der Typen mit einem gehässigen Grinsen an. Sakura beachtete diesen nicht und ging weiter gezielt auf genau die Männer zu, die sich an der Kellnerin zu schaffen machten. Sie hielten ihr den Mund zu, den dicken Mann hinter der Theke schien dies nicht zu interessieren. Er polierte einfach seelenruhig seine Gläser weiter.

Zentimeter vor ihnen blieb sie stehen und schaute den Mann, der sich an der Bluse seines Opfers quälte, ausdruckslos an. Ihre Augen schienen so leer, doch wann war das mal anders?

„Auch Lust?“, musterte er sie von unten bis oben, es schien, als ob er sie reines Blickes ausziehen würde. Wieder antwortete sie nicht. Worte halfen bei solch hoffnungslosen Fällen eh nicht.

Blitzartig zog sie eines ihrer Kunais und schnitt dem Mann seine gierigen Finger ab.

„Spinnst du?! Du kleine Schlampe!“, er warf die traumatisiert und blutbefleckte Kellnerin von sich runter und stürmte auf Sakura zu. Diese aber starrte ihn weiterhin mit diesem leeren Blick an, was ihn wiederum noch mehr provozierte. Seine Freunde hatten den ersten Schock überstanden und regten sich langsam wieder.

Der auf sie zu Stürmende wurde von ihr gekonnt in den Magen geschlagen, mit solch einer Wucht, dass dieser gegen die ihr gegenüberliegende Wand knallte und regungslos am Boden liegen blieb. Plötzlich war sie von sieben weiteren umkreist. Sie alle schienen sich gleichzeitig auf sie zu stürzen, doch es war ihr ein Leichtes, diese einfach außer Gefecht zu setzen. Dem einen schlug sie in den Nacken, während sie einem Tritt eines anderen auswich. Zwei weitere wurden durch ein paar ihrer Kunais gestoppt. Ein anderer von ihnen zog urplötzlich ein Katana und stach ziellos in der Luft umher. Doch anstatt in lautes Gelächter zu verfallen, drehte sie ihm den Arm um, sodass er in einem ungesund aussehendem Winkel abstand, und rammte ihm sein eigenes Katana in den Bauch. Die drei bis jetzt unversehrten von ihnen, nahmen vorsichtig Abstand von Sakura. Alle hatten sie schon einen guten Anteil intus, doch die Tatsache, dass sie von einer Frau fertig gemacht werden, brachte sie in die Realität zurück. Sakura, die inmitten des Blutbades stand, sah weiterhin ausdruckslos in die panisch verzerrten Gesichter der verbliebenen Männer.

---

Zwei in Mäntel verhüllte Gestalten waren auf dem Weg zur Grenzstadt. Sie kamen erst vor kurzem hierher, doch durch die Änderung ihrer Mission mussten sie wieder zurück. Als sie so durch die Straßen spazierten, fiel dem Kleineren der beiden etwas ein.

„Kisame, wir werden uns hier trennen und einzeln weitersuchen. Wenn du sie findest, benachrichtige mich.“, und er verschwand in einer Rauchwolke. Kopfschüttelnd ging der fischähnliche große Mann weiter.

Mit einer weiteren Rauchwolke erschien er in einer kleinen Seitenstraße, in der er zuvor schon dieses Mädchen.. diese Frau beobachtet hatte. Er hatte gesehen, wie sie in diesen kleinen Laden vor ihm ging und sich eine Kette angeschaut hatte. Der Laden hatte leider schon geschlossen. Natürlich könnte er sie einfach stehlen, es wäre ihm ein Kinderspiel, doch.. er wollte sie sich auf legale Weise beschaffen. So beschloss er morgen nochmal hierher zu kommen.

Suchend schlenderte er unauffällig durch die Straßen, bis ihn lautes Gebrüll anhalten ließ. Es kam aus einer dieser dreckigen, kleinen Kneipen, in der man Sake in Massen

für wenig Geld haben konnte. Gleichgültig betrat er das Lokal, doch als er auf den blutüberströmten Boden sah, konnte man eine kleine Regung erkennen. Unwillig, wahrscheinlich aus Reflex, öffnete er seine Augen einen Spalt mehr als gewöhnlich. Das Nächste, was seine Aufmerksamkeit auf sich nahm, waren die acht reglosen Körper kurios aussehender Männer, die nicht mehr alle so recht lebendig aussahen. Eine Frau, deren süßen Geruch er kannte, ging ohne im Beachtung zu schenken aus dem Lokal. Er wand sich nach draußen und sah, wie sie leicht schwankend die Straße hinauf ging. Sie hielt eine Flasche in der Hand, wahrscheinlich eine Flasche Sake. Er schlich ihr hinterher, bis sie nach einem weiteren Schluck zusammenbrach. Bevor sie aber mit dem Kopf hätte auf dem Boden aufschlagen können, fing er sie auf. Vorsichtig, total untypisch für ihn, nahm er sie auf die Arme und trug die unbewusste Kunoichi davon.

---

*'Oh mein Gott.. wo bin ich?'*, mit schwerem Kopf schlug sie behutsam die Augen auf. Es war dunkel um sie herum. Sie war in einem Zimmer, in einem weichen Bett. *'So weit so gut..'*, als sie ihren Kopf drehen wollte, durchfuhr sie ein stechender Schmerz. „Oh Gott..“, stöhnte sie und schloss schmerzverzerrt ihre Augen. Sie erinnerte sich nur noch schwach an die Geschehnisse des letzten Abends. Männer.. blutüberströmte Männer.., ach wenn sie ehrlich war, war es ihr egal. Das einzige, was sie im Moment interessierte, war wo sie sich befand. Wieder öffnete sie die Augen und berührte ihre Stirn. *'Vermutlich habe ich doch ein wenig zu viel getrunken.'*, ihre Hände glühten grün auf. Sie wollte ihren Kater ein wenig lindern, um endlich herauszufinden wo sie war und vorallem, wie sie hierher gekommen ist.

Augenblicklich öffnete sie ruckartig die Augen, als sie einen unverkennbaren Geruch wahr nahm. Die dazugehörige Stimme war nicht weit entfernt. Sie atmete einmal tief durch und nahm die Hände runter, um der Stimme zu lauschen, die gerade sprach „Du hast zu viel getrunken und bist auf der Straße umgekippt. Ich habe dich gefunden und hierher gebracht“, genüsslich ließ sie sich jedes einzelne Wort dreimal durch den Kopf gehen, bevor sie sich auf ihre eigentliche Frage konzentrierte. Den Kopf traute sie sich noch nicht zu bewegen, zu groß war die Angst, dass dieser stechende Schmerz zurückkommen könnte. Also ließ sie die Augen geschlossen und stellte die Frage einfach in den Raum hinein. „Wer sind Sie?“, desinteressiert sollte die Frage normalerweise klingen, doch Sakura konnte ihre Neugierde nicht komplett unterdrücken.

„Du kennst mich.. mein Name ist.. Uchiha, Itachi..“

Ruckartig richtete sie sich im Bett auf, ihre Umgebung verschwamm, aber das konnte sie nicht davon abhalten empört auszuatmen. Geschockt und zugleich verwirrt schaute sie in diese leeren schwarzen Augen, die *seinen* völlig zu gleichen schienen. Doch wenn man genau hinschaute, sah man einen Unterschied wie Tag und Nacht. Gerade als sie ihn musterte, mit geöffnetem Mund, so als würden sie sich zum ersten Mal über den Weg laufen, erblickte sie einen unverkennbaren Glanz in ihnen. Es schien Leben in ihnen zu sein, sie waren nicht leer, kalt und ausdruckslos, so wie *seine* es waren, sondern es schien wahrhaftig noch Leben in ihnen zu sein. Plötzlich klopfte es und der Glanz erlosch. Ein ekelhaft aussehender Mann, der einem

Fisch ähnelte, trat ein. „Mach den Mund zu, du Karpfen.“, brüllte dieser belustigt in den Raum. Sakura, die erst jetzt bemerkte, dass sie ihren Mund immer noch nicht geschlossen hatte, tat dies und erwiderte trocken und nur halb so bei der Sache wie er „Sagt der Richtige“

Unberührt schritt er neben Itachi und sah ihn fragend an.

„Was machen wir jetzt mit ihr. Du hast sie wach gemacht..“, grinste Kisame ihn an.

„Nichts, sie wird mitkommen. Ob sie will.. oder nicht. Und ich habe sie nicht geweckt, sie ist von alleine erwacht.“, Itachi drehte sich um und bedeutete Sakura aufzustehen und sich fertig zu machen.

„Ich komme nirgendwo mit hin. Ich werde jetzt gehen.“, so stand Sakura mit höllischen Kopfschmerzen auf und wackelte auf ihre Tasche zu.

„Die haben wir dir mitgebracht. Wir dachten für deinen längeren Aufenthalt, den du bei uns haben wirst, bräuchtest du sie.“, klärte Itachi monoton Sakuras fragenden Blick auf.

„Ah. Ich werde keinen längeren Aufenthalt bei *euch* haben, trotzdem spreche ich euch meinen Dank aus.“, so wand sie sich um und wollte geradewegs auf die Tür zu gehen, als sie jemand am Arm packte.

„Du musst mitkommen, wie schon gesagt, ob du willst oder nicht.“, seine Stimme verursachte ihr eine angenehme Gänsehaut, aber den Gedanken, den sie gerade hatte, verwarf sie sofort.

„Ich denke nicht. Wir leben in einem freien Land.“, der Sarkasmus sprudelte einfach so aus ihr heraus.

„Haha, du weißt ja nicht einmal in welchem Land du gerade bist.“, wies Kisame sie drauf hin.

„Im Feuerreich, in der Grenzstadt.“, erhoffte sie sich.

„Nein, schon lange nicht mehr. Du bist in Amegakure. In *unserem* Land.“, antwortete Kisame ihr lachend.

„Du wirst also mitkommen müssen. Hier gelten unsere Regeln.“

Sie brachte keinen Ton mehr raus. Wie konnte sie denn nur so weit von ihrem eigentlichen Ziel abkommen? Das war alles nur ihre Schuld. Sie haben sie hier an diesen grässlichen Ort, in dieses grässliche Land verschleppt.

„Wohin wollt ihr mich bringen?“, endlich hatte sie ihre Stimme wiedergefunden.

„Du wirst nun ein Mitglied unserer Organisation. Ein Mitglied Akatsukis.“, beantwortete Itachi ihre Frage so ruhig, als würde er über das Wetter reden.

„Ihr habt wohl nicht mehr alle Tassen im Schrank?! Ich habe euch nicht darum gebeten ein Mitglied eurer Sekte zu werden! Eher würde ich sterben, als euch beizutreten. Ich habe Wichtigeres zu tun, als irgendwelchen stumpfsinnigen Anordnungen zu folgen!“, entsetzt und aufgebracht warf sie ihnen diese verhängnisvollen Wörter an den Kopf.

„Du würdest also lieber sterben?“, klang es belustigt von Kisame.

„Nein.. ich habe noch etwas zu erledigen, danach werde ich sowieso sterben.“, kam es nun wieder gleichgültig von Sakura.

Itachi schloss die Augen und ließ sich ihre Worte noch einmal durch den Kopf gehen. Augenblicklich ballte er die Fäuste, sodass die Knochen ungesund hervorschauten. Ohne sie nochmal anzuschauen, wand er sich um „Komm jetzt mit, ansonsten müssen wir dich mit Gewalt hinbringen.“

„Das könnte ich übernehmen.“, Kisame, der sich schon Richtung Sakura drehte, traf ein Blick Itachis, bei dem sich selbst bei ihm alle Eingeweide kurzartig krampfhaft zusammenzogen.

Sakura, die nicht einsah ihnen zu folgen, geschweige Befehle eines Massenmörders

anzunehmen, blieb trotzig stehen und schaute ihm knallhart ins Gesicht.

„Wie schon gesagt, ich werde nicht mitkommen.“

Noch im selben Augenblick wurde alles schwarz um sie herum.

Die Dunkelheit empfing sie. Sie erlöste sie wiedere einmal.

Die Dunkelheit war immer für sie da, wenn sie sie brauchte.

Ruhe, einfach nur Ruhe. Die Stille beruhigte sie. Sie musste nicht denken. Sie musste nicht atmen. Sie war einfach nur da. Da, in der Dunkelheit, die sie umschloss, mit all ihrer Stille, wohltuender Stille.

---

Sooo.. das 4. Kapitel.

Ich glaube, es ist ein wenig kurz geraten und es befinden sich ein Dutzend Rechtsschreibfehler darin.

Noch dazu hoff ich, dass die "Kampfstellen" [wenn man sie so bezeichnen will], nicht zu primitiv überkommen. v.v'

Bis ich das nächste Kapitel hochlade, könnten ein paar mehr Tage vergehen, wegen Schule und all sowas. ^\_\_\_\_^

Trotzdem.. viel Spaß beim Lesen. :D

Lg Bad\_Nightmare

---

## An unintentional new beginning.

### An unintentional new beginning.

Immer noch umschloss sie diese angenehme Dunkelheit, mit ihrer angenehmen und ihr willkommenen Stille. Sie wollte dort nicht weg, aber irgendwas störte sie. Etwas Nassen lag auf ihrer Stirn. Sie wollte es entfernen, es hatte sie nur aus der Dunkelheit gerissen, aber etwas angenehm warmes.. war es eine Hand? Es legte sich auf ihre, um sie davon abzuhalten das Tuch zu entfernen.

„Mach es weg... Ich will zurück...“, murmelte Sakura.

„Wohin willst du zurück?“, die Stimme verursachte ihr wieder diese angenehme Gänsehaut. Schlagartig wurde ihr klar, wer ihr Gegenüber sein musste. Itachi.. nur er konnte das sein. Und warum sollte sie ihm antworten? Er war ein Nuke-Nin, ein Schwerverbrecher. Aber.. war sie das nicht auch? Jetzt erst erinnerte sie sich wieder daran, wie sie Naruto einfach zurückgelassen hatte. Sie wusste nicht einmal, wie es ihm ging.. ob er noch am Leben war. Die Augen wollte sie noch nicht öffnen, sie war noch nicht bereit sich dem zu stellen, was sich ihr bieten würde. Obwohl sie es nicht wusste. Sie stellte sich eine heruntergekommene Kammer vor. Eine unterirdische, modrig stinkende Kammer, in der sie sie foltern wollen. Aber wenn sie doch ein Mitglied von ihnen werden sollte, denn könnten sie sie doch nicht einfach foltern? Das wäre ja total absurd.

So nahm sie all ihren Mut zusammen und öffnete langsam die Augen. Sie sah an die Decke, die überraschender Weise nicht an ein Verlies erinnerte, sondern eher an ein Zimmer eines Hotels. Wo waren sie denn nun? Waren sie schon da, oder ist das wieder einer ihrer Zwischenstopps? Bloße Vermutungen würden sie nicht weiterbringen. Noch immer lag der Lappen, oder was immer es auch war, auf ihrer Stirn. Sie fühlte sich einfach nur schrecklich. Wenn man sie fragen würde, wie sie „schrecklich“ definieren würde, wäre ihre Antwort wahrscheinlich: Dreckig, ausgelaugt und verwirrt. Dreckig, weil ihre Sachen nass waren, weswegen auch immer. Ausgelaugt, weil sie sich müde und schlapp fühlte, so als ob sie tagelang durchgemacht hätte, ohne auch nur einmal die Augen zu schließen. Und verwirrt war sie, weil.. sie nicht mehr weiter wusste. Ja, sie wusste nicht mehr weiter. Was konnte sie schon tun, um aus der Nummer wieder rauszukommen? Sie musste unbedingt hier weg. Nur wie..?

„Dort steht ein wenig Wasser, falls du Durst hast.“

Schon wieder riss er sie aus den Gedanken. Sie antwortete ihm nicht, sondern blieb einfach regungslos liegen. Ohne sich umzuschauen. Sie verspürte aber den Drang einen kleinen Schluck zu trinken. Ihre Kehle fühlte sich unangenehm ausgetrocknet an. Aber wer weiß. Vielleicht war das Wasser ja vergiftet. Zutrauen würde sie es ihm. Oder diesem Kisame. Fische leben im Wasser und sie sollte das trinken? Nein, lieber nicht. Was sie jetzt gebrauchen konnte, war eine große Flasche Sake, die auf angenehme dreiundvierzig Grad erhitzt war. Aber sie konnte sich in ihrer Lage wohl keinen Luxus leisten.

„Warum?“, kam denn doch die tonlose Frage von Sakura. Erst dachte sie, er würde ihr nicht antworten, aber er schien nur überlegt zu haben.

„Weil wir neue Mitglieder brauchen und du uns als Medic-Nin zu Nutze sein könntest.“ Ah, darum ging es also. Ihr Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln.

„Wie geht es dir?“, sie schien sich verhöhnt zu haben. Seine Stimme klang ein wenig..

wie sollte sie es bei ihm nennen.. keinen Zweifel.. er klang besorgt. Erstaunt drehte sie ihren Kopf zur Seite, aus der sie meinte seine Stimme gehört zu haben. Seine Gesichtszüge ließen sich aber nichts anmerken. Er saß ein wenig weiter weg von ihrem Bett auf einem Stuhl und sah sie ausdruckslos an. Keine Regung war in seinem Gesicht zu erkennen. Man hätte denken können, er sei in Stein gehauen. Ob sie auch so aussah?, fragte sie sich im Stillen.

„Super.“, kam es also ironisch von ihr.

„Hast du Hunger?“

„Nein.“

„Gut. Ich werde jetzt gehen.“, als er aufstand fügte er noch hinzu „Kisame steht vor der Tür, es hat keinen Zweck Fluchtversuche in Erwägung zu ziehen.“

Verschwunden war er. Endlich konnte sie sich in Ruhe umschaun. Wer sagt denn, dass sie einfach durch die Tür hinaus spazieren will? So dumm wäre nicht einmal Naruto gewesen. Aber wer weiß.. sie hatte es hier nicht mit normalen Ninjas zu tun, sondern mit Akatsuki. Die werden sich nicht einfach verarschen lassen.

Ihre Lider wurden immer schwerer, während sie weiter über alle möglichen Sachen nachdachte.

---

Sie fand sich in einem großen, wunderschönen Saal wieder. Die hohe Decke war mit Stuck verziert und vergoldet, die Türen von weißem Marmor umrahmt. Klassische Statuen standen in den Nischen an den Wänden. Sakura hatte noch nie einen so prunkvollen Raum gesehen.

Sie blickte an sich hinunter und sah, dass sie ein Kleid trug, demjenigen ähnlich, was sie in ihrer Heimat manchmal auf Hochzeiten trug, Mottohochzeiten. Es war ein hellblaues Ballkleid im Stil der Renaissance. Doch dieses hier war tiefrot, und um die Hüften trug sie einen dünnen Gürtel, der mit strahlend roten Steinen besetzt war. Die gleichen Steine funkelten in ihrem Haar. Wenn sie sich bewegte, schimmerte die Seide wie Flammen im Schein von Hunderten von Kerzen.

Am anderen Ende des Saals öffnete sich eine große Flügeltür. Eine Gestalt erschien darin. Sie kam auf Sakura zu. Es war ein junger Mann, ebenfalls im Stil der Renaissance gekleidet. Er trug ein Wams. Enge Hosen und eine pelzgeschmückte Lederjacke.

Sasuke! Sakura rannte ihm freudig entgegen. Sie fühlte, wie die schweren Falten ihres Kleides ihre Beine umschmeichelten. Doch als sie näher kam, hielt sie inne und zog scharf die Luft ein. Es war Itachi!

Arrogant und lässig schritt er auf sie zu. Er lächelte herausfordernd. Als er Sakura erreicht hatte, legte er eine Hand auf sein Herz und verbeugte sich. Dann hielt er ihr die Hand hin, als wollte er sie auffordern, sie zu nehmen.

„Möchtest du tanzen?“, fragte er. Seine Lippen bewegten sich nicht. Sie hörte die Stimme in ihrem Kopf.

Ihre Angst wich und sie lachte. Was war bloß mir ihr los gewesen, dass sie sich jemals vor ihm gefürchtet hatte? Sie verstanden sich doch sehr gut. Statt seine Hand zu nehmen, drehte sie sich um. Die Seide ihres Kleides raschelte. Leichtfüßig ging sie zu einer der Statuen, ohne zurückzusehen, ob er ihr folgte. Sie wusste es auch so.

Sie tat, als sei sie ganz in die Betrachtung des Kunstwerks vertieft, und als er sie fast erreicht hatte, ging sie weiter. Dabei musste sie sich auf die Lippen beißen, um nicht zu lachen. Sie fühlte sich einfach herrlich. So lebendig, so wunderschön. Gefährlich?

Natürlich war dieses Spiel gefährlich. Aber sie hatte immer schon das Prickeln der Gefahr genossen.

Als er das nächste Mal hinter ihr stand, warf sie ihm im Gehen einen neckischen Blick zu. Er griff nach ihr, bekam aber nur den juwelenbesetzten Gürtel um ihre Taille zu fassen. Abrupt ließ er ihn los. Sakura schaute zurück und sah, dass er sich an einem der scharfen Edelsteine geschnitten hatte.

Der Tropfen Blut an seinem Finger hatte genau die Farbe ihres Kleides. Seine Augen blitzten, und er schenkte ihr ein herausforderndes Lächeln, als er den verletzten Finger hochhielt. Du würdest es nicht wagen, sagte sein Blick.

Oh? Würde ich nicht?, erwiderte Sakura mit ihren eigenen Blicken. Kühn griff sie nach seiner Hand, hielt sie einen Moment fest, um ihn noch mehr zu reizen. Und dann hob sie langsam den Finger an ihre Lippen.

Einige Momente später ließ sie ihn wieder los und sah Itachi an. „Ich tanze sehr gern“, sagte sie und merkte, dass auch sie mit ihm reden konnte, ohne die Lippen zu bewegen. Diese Erkenntnis berauschte sie fast. Sie ging zur Mitte des Saals und wartete.

Er folgte ihr geschmeidig wie ein Jäger, der seine Beute verfolgte. Seine Finger waren warm und hart, als sie die ihren umschlangen.

Die Musik spielte, verstummte mitunter, setzte dann wieder ein und klang, als käme sie aus weiter Ferne. Itachi legte seine andere Hand um ihre Taille. Sie fühlte den Druck seiner Finger. Dann hob sie graziös ihre Röcke hoch und sie begannen zu tanzen.

Es war wunderschön, berauschend, als würde sie fliegen, und ihr Körper kannte instinktiv jede Bewegung. Im perfekten Einklang tanzten sie leichtfüßig durch den leeren Saal.

Itachi lachte sie an, seine dunklen Augen funkelten vor Vergnügen. Sie fühlte sich so schön, so losgelöst und bereit für alles. Sie konnte sich nicht daran erinnern, wann sie das letzte Mal so viel Spaß gehabt hatte.

Doch nach und nach schwand Itachis Lächeln und der Tanz wurde langsamer. Schließlich stand Sakura unbeweglich in seiner Umarmung. Sein Blick war nicht länger fröhlich, sondern dunkel und voll von heißem Verlangen. Sie sah ihn ruhig und ohne jede Angst an. Zum ersten mal merkte sie, dass sie wirklich träumte. Ihre Glieder wurden schwer und ein leichter Schwindel erfasste sie.

Der Saal um sie herum verschwamm. Sie konnte nur seine Augen sehen. Itachis Blick schläfernte sie mehr und mehr ein. Sie ließ zu, dass sich ihre Lider halb schlossen und und ihr Kopf zurückfiel. Sie seufzte tief.

Jetzt konnte sie seinen Blick auf ihren Lippen spüren. Sie lächelte und schloss die Augen ganz.

Er hielt sie fest und verhinderte, dass sie zu Boden sank. Sie fühlte seine Lippen auf ihrem Hals. Sie brannten heiß, als hätte er Fieber.

Dieses wunderbare Gefühl kannte sie bereits. Sie schwebte wie auf einem Bett aus goldenem Licht. Eine süße Mattigkeit erfüllte sie. Sie war so schlaff, dass ihre jede Bewegung zu viel war. Doch sie wollte sich sowieso nicht bewegen, wozu auch, wenn alles so schön war?

Ihre Finger lagen auf seinem Haar und drückten seinen Kopf an ihren Hals. Lässig spielte sie mit den weichen dunklen Strähnen. Sein Haar war wie Seide, warm und lebendig unter ihrem Griff. Als sie die Augen ein wenig öffnete, sah sie, dass das Kerzenlicht einen Regenbogen darauf malte. Rot, blau und gelb, wie.. wie im Gefieder..

Plötzlich war alles vorbei. Schlagartig wachte sie auf. Hatte sie sich gerade wirklich Itachi hingegeben? Oh mein Gott, was war nur in sie gefahren. Aber es war schön..

Sie merkte wie sie beobachtet wurde. Als sie zu Seite schaute, merkte sie, wie ihre Wangen glühten. Da stand er. Der mit dem sie eben noch solch eine Leidenschaft geteilt hatte, stand nun genau neben ihr und dachte wahrscheinlich sie sei bescheuert. Warum wurde sie jetzt rot? Oh Gott war das peinlich. Sie wand ihren Kopf in die andere Richtung und wartete darauf, dass er ihr was sagte.

Aber er sagte nichts. Nachdem sie meinte, sie sei nicht mehr rot, schaute sie wieder in seine Richtung. Er stand noch immer da. Was starrte er sie so an? War sie etwa immernoch rot? Nein, ganz bestimmt nicht.

„Hab ich was im Gesicht, oder warum starrst du mich so an?“, fragte sie ihn genervt. Er schaffte es immer wieder sie aufzuregen.

„Du hast im Schlaf meinen Namen geschrien.“, antwortete er ihr monoton.

Sie brachte keinen Ton mehr raus. Sofort wurde sie wieder rot. Sie stand schnell auf, nahm sich ihre Tasche und lief ins Zimmer nebenan, mit der Ahnung, es sei das Badezimmer.

*'Oh mein Gott, oh mein Gott, oh mein Gott.. wie peinlich.. Wie kann er da nur so unbekümmert stehen und mir sagen, ich habe seinen Namen geschrien.. Oh Gott.. hoffentlich hat es sich panisch angehört und nicht so.. wie ich denke.. Was denkt der jetzt bloß von mir? Verdammte Scheiße.. was interessiert es mich eigentlich, was er von mir denkt? Das kann mir doch egal sein. Ich ziehe mich jetzt an und gehe einfach raus, tue so als ob nichts war und frage, ob es weitergehen kann.. oder vielleicht besser, ob ich gehen kann? Oh, klar.. die werden sicher sagen „Klar, hat uns Spaß gemacht, deine Bekanntschaft zu machen“..'*

Sie machte sich fertig und ging gefasst an Itachi vorbei, zu dem Glas Wasser. Es war ihr jetzt egal, was auch immer das für ein Wasser war, sie hatte Durst, also trank sie es auch. Und sollte sie gleich wieder ohnmächtig umfallen, so müsste sie wenigstens nicht laufen. Diese Somnolenz war immer noch nicht von ihr gewichen. Das Glas trank sie mit einem Schluck leer.

„Können wir jetzt weiter“, kam es ungewöhnlich melancholisch von ihr.

„Ja.“, und er drehte sich zur Tür und ging hinaus.

Sie folgte ihm desinteressiert und schaute einfach auf seinen Rücken. Der Punkt war einfach zu fixieren und Augen im Hinterkopf hatte er ja anscheinend auch nicht. So konnte sie beruhigt ihren Gedanken nachgehen. Was war das für ein obsoleter Traum? Als ob sie sich in irgend einer Weise mit Itachi einlassen würde.

Als sie das Gebäude verließen, schloss Kisame sich ihnen an.

„Na Pinki? Wie war deine Nacht?“

„Hervorragend. Und Fische? Warst du schwimmen?“

„Halt den Rand, du dumme Ziege“, Kisame, der ja leicht zu provozieren war, konnte sich kaum noch halten.

„Nein.“

Kurz bevor Kisame ihr hätte den Kopf abschlagen können, hielt Itachi ihn auf, indem er seinen Schlag abfing.

„Reiß dich zusammen, Kisame.“, sagte er ruhig, aber gleichzeitig so eindringlich, dass dieser seinem Befehl auch folgte.

Irgendwie gefiel es ihr, wie Itachi sie immer beschützte. Doch es war ja seine Mission, er tat es nicht aus freien Stücken.. aber was dachte sie da schon wieder. Kopfschüttelnd ging sie weiter.

„Wir sind gleich da.“, sagte Itachi ohne sich umzudrehen.

„Wir müssen dir die Augen verbinden Pinki.“, grinste er sie wieder an.

„Weshalb? Meint ihr ich könnte zurück nach Konoha gehen und verraten, wo sich euer Versteck befindet?“

„Ausschließen können wir es ja nicht.“

„Von mir aus.“, ihr gefiel der Gedanke zwar nicht, aber was sollte sie schon machen. Sie blieben stehen und Kisame trat vor sie. Er nahm ein Tuch aus seinem Mantel hervor und band es ihr grob um.

„Ja, quetsch mir die Augen aus, ist ja nicht so, dass ich sie noch bräuchte.“, die Ironie war nicht zu überhören.

„Haha, da hast du Recht.“

„Lass mich das machen Kisame“, unterbrach ihn Itachi und trat nun vor sie. Er lockerte den Knoten ein wenig.. und sie spürte seinen warmen Atem an ihrem Gesicht. Unbewusst dachte sie wieder an ihren Traum. Als er losließ, ließ sie ihren Kopf nach unten sinken, da sie Angst hatte wieder rot zu werden. Er trat hinter sie und gab ihr einen kleinen Schubs.

„Wenn du mich weiter so herumschubst, werde ich wahrscheinlich noch irgendwo drüber fallen und mir sonst was brechen.“

Er packte sie ohne zu antworten an den Schultern und schob sie vorwärts. Langsam wurde es ihr zu viel. Sie fühlte sich wohl in seiner Nähe, aber das durfte sie nicht. Ihre Mauern fangen langsam an zu bröckeln. Sie ließ sich ihr eigentliches Vorhaben wieder durch den Kopf gehen, womit sie ihre Mauern wieder stärken konnte. Ohne daran zu denken, wer ihr gerade so nah war, ließ sie sich führen.

„Wir treten jetzt ein.“

---

Sooo.. es hat immer noch nicht meine erwünschte Länge, aber wenn ich jetzt weiterschreiben würde, wärs nur halb so gemein :P

Ich hoffe, es ist mir gelungen.

Mit diesem Kapitel bin ich zufriedener, als mit dem zuvor. :D

Viel Spaß beim Lesen. ^ \_\_ ^

Lg Bad\_Nightmare

---

## The arrival.

### The arrival

Sie vernahm ein leises Knarren der vermutlich großen Türen. Immer noch waren ihre Augen verbunden, aber sie versuchte auch gar nicht erst sich in irgendeiner Art und Weise selber zu orientieren. Denn sie wusste, dass sie geführt wurde. Und sie wusste, von wem sie geführt wurde. Seine warmen Hände lagen auf ihren Schultern, und sie genoss es.

*'Du bist so dumm Sakura.. hör auf an den Traum zu denken! Hör auf an IHN zu denken!'*, befahl sie sich. Wieder und wieder versuchte sie ihre Maske aufrecht zu erhalten, aber bei ihm, sei es nur in seiner Nähe, fing sie an zu bröckeln. Sie musste sich unbedingt ablenken. Nur mit was?

Plötzlich hörte sie Stimmen auf sie zu kommen.

Itachi trat vor sie und band ihr behutsam die Binde ab. Als sie die Augen nun öffnete, war sie überrascht nicht geblendet zu werden, aber in ihrer Umgebung war es angenehm dunkel. Wie sehr sie diese Dunkelheit beruhigte.. so konnte sie ihre Maske weiter ungerührt aufrecht erhalten, sie war wieder ganz die Alte Sakura, die, die sie immer sein wollte.

Itachi kehrte ihr den Rücken zu und ging weiter.

„Halt dich einfach in meiner Nähe auf und halt den Mund.“, kam es mal wieder monoton von dem Uchiha.

„Ich werde ihre Hoheit schon nicht enttäuschen.“, im selben Ton, wie er zuvor.

Sie schaute sich nach Kisame um, der aber dem Anschein nach nicht mehr in ihrer Nähe war. Die Stimmen kamen immer näher, sie kannte sie nicht, woher auch. Sie versuchte desinteressiert zu wirken, was ihr auch gelang, als auf einmal zwei dunkle Gestalten vor ihr auftauchten. Als Itachi vor ihnen anhielt, hielten auch sie an. Nun erkannte sie die beiden. Der eine hatte graue Haare und sah vollkommen arrogant und überheblich aus, aber das wunderte sie nicht, er sah ja auch nicht schlecht aus. Der andere, wahrscheinlich sein Partner, dachte sie, war ein wenig größer und sah einfach gruselig aus. Wüsste sie nicht, dass es 'Frankensteins Monster' nicht gäbe, hätte sie gedacht er sei es. Er war überseht von kuriosen Narben, oder wie sollte man es nennen? Und von seinen Augen wollte sie gar nicht erst anfangen..

„Na Uchiha? Ein neues Betthäschen gefunden?“, fragte der Graue.

„Die Struktur ambivalenter Beziehungen beeinträchtigt das visuelle und kognitive Wahrnehmungsvermögen extrem, also nein.“

„Hä? Kannst du nicht versuchen dich ein wenig adäquater auszudrücken?“

„So liegt es in seiner Natur.“, meldete sich der Gruselige nun auch zu Wort.

„Sakura, das sind einmal Hidan und Kakuzu. Eher unwichtige Persönlichkeiten.“, ignorierte Itachi die beiden gekonnt. Nickend schritt Sakura einen Schritt näher und musterte die beiden noch einmal genau.

„Wir müssen weiter.“, sagte Itachi noch im gehen. Um mit diesen komischen Wesen nicht allein auf dem vermutlich kilometerlangem Flur zu stehen, folgte sie ihm eilig. Wäre der Gruselige, der sich wohl Kakuzu nennt nicht dabei, hätte ihr dies nichts ausgemacht. Schließlich kannte sie wesentlich schlimmere Personen.

Nach ein paar weiteren Metern, die ihr wie eine halbe Ewigkeit vor kamen, standen sie vor einer Tür. Diese war reichlich geschmückt mit tausend noch so kleinen

Verzierungen. Irgendwie faszinierend..

„Sag weiter nichts, ich regle das schon.“, in einem ungewohnt nervösen Tonfall, verließen diese Worte seinen Mund.

„Es existiert ein Interesse an der generellen Rezession der Applikation relativ primitiver Methoden komplementär zur Favorisierung adäquat komplexer Algorithmen, aber von mir aus.“, erwiderte sie nur gleichgültig, da sie einfach mal das Bedürfnis hatte, ihn nachzuahmen. Das er sich nicht ein wenig doof vor kam bei solchen Sätzen, wunderte sie. Sie merkte schon, wie er sich anspannte. Es gefiel ihr, ihn zu reizen. Ohne sich noch einmal um zudrehen, betrat er den Raum.

Sie staunte nicht schlecht, als sie sich den Raum genauer ansah. Es sah wirklich gemütlich aus, überall waren große Pflanzen und es befand sich ein Schreibtisch in der Mitte des Raumes. In der rechten Ecke befand sich eine Sitzecke, bestehend aus drei Sofas, allesamt schwarz, aber es gefiel ihr.

Als sie ein Stück hinter Itachi vor trat, sah sie einen orange haarigen Mann, der ihnen den Rücken zuwendete. Auf einem der Sofas saß eine hübsche Frau mit blauen Haaren. Sie sah extrem gelangweilt aus, schenkte der Angelegenheit also kaum Aufmerksamkeit.

„Ich habe sie mitgebracht, Leader“, hörte ich da schon fast einen leicht unterwerfenden Ton heraus? Somit musste dieser Typ also der Anführer sein, wenn man ihn schon „Leader“ nannte.

„Schöne Sache, Itachi“, der Ton seiner Stimme ließ es ihr eiskalt den Rücken runterlaufen, dabei dachte sie Itachi hätte schon alle übertroffen.

„Also, Haruno.. Sakura“, er drehte sich um und sie musste den Reflex unterdrücken, nicht ein paar Schritte Abstand zu nehmen. Sein komplettes Gesicht war gepierct, so könnte man es sagen. Aber eigentlich war es nur seine Nase und seine kompletten Ohren.

„Du sollst eine der besten Medic-Nin Konohas sein, ich werde ab sofort mit deiner Hilfe und ganzen Loyalität rechnen. Falls du diesen Bedingungen nicht nachkommst, werde ich den Auftrag vergeben dich umzubringen. Und glaube mir, viele werden dies freiwillig machen.“

*'Na toll, also muss ich meine Rache während einer Mission ausüben. Hoffentlich bekomme ich ein paar Einzelmissionen und werde nicht beobachtet. Danach können sie mich meinetwegen umbringen, danach ist es mir egal'*

Zustimmend nickte sie, immer noch überlegend, wie sie ihre Rache bekommen könnte.

„Was führte dich eigentlich dazu, dein Dorf zu verlassen?“, die Neugierde war kaum zu überhören.

„Private Familienangelegenheiten.“

„Soso, hat es etwas mit dem Massaker vor einiger Zeit zu tun?“

„Auch.“

„Interessant, wirklich interessant. Ich habe gehört der kleine Uchiha, ehmm.., Sasuke Uchiha war darin verwickelt. Stimmt das?“, unwillkürlich ballte sie die Fäuste. Sie konnte sich kaum noch beherrschen. Immer wenn sein Name fiel, erging es ihr nun so. Damals wäre sie wahrscheinlich noch wild hüpfend durch die Gegend gesprungen und wäre kaum wieder runter gekommen.

„Ist möglich.“, presste sie gerade so zwischen ihren Zähnen hervor. Sie drufte sich weiter nichts anmerken lassen, es würde ihre neuen Pläne völlig zunichte machen.

„Na gut, ich wollte eigentlich Itachi beauftragen dich hier ein wenig rumzuführen, schließlich sollst du dich hier wie zu Hause fühlen.“, seine Gesichtszüge ließen keinen

Funken Freundlichkeit zu erkennen, es war wohl nur angewohntes Höflichkeitsgetue. „Aber leider, und das bedauere ich zutiefst, wird er nicht in der Lage dazu sein, ich brauche ihn nämlich für eine Mission. Also sollst du dich selbst ein wenig umschaue.“ „Verstanden.“, sie hasste langes drumherum Gerede. „Wann brauchst du mich denn? Ich würde Sakura sonst noch die Küche zeigen und ihr neues Zimmer, damit sie sich ein wenig stärken und ausruhen kann.“, kam es von Itachi, fast fürsorglich. „Jetzt. Sofort.“, ertönte Pains Stimme wieder eiskalt. „Sakura du kannst nun gehen.“

---

So ging sie aus dem Zimmer. Ihr war schon ein wenig mulmig zumute, aber wie könnte es anders sein, wenn man zwischen Kriminellen lebt. So ging sie den Gang hinauf, ihr Magen knurrte schon reichlich. Solange sie niemanden der anderen sieht, wäre alles in Ordnung.

An der nächsten Tür, roch sie Kaffee. Sofort wusste sie, dass dies die Küche sein musste. Wohnküche höchstwahrscheinlich. Einmal atmete sie noch tief durch, bevor sie selbstbewusst und stolz die Küche betrat. Und sie hatte Recht, es war eine Wohnküche. Sie merkte, wie sie von allen Seiten angestarrt wurde. Doch sie musste sich hier ihren Respekt erstmal erarbeiten, die anderen haben es ja anscheinend auch geschafft. Nachdem sie sich auf den Weg zum Kühlschrank machte, konnte sie trotzdem nicht widerstehen, sich einmal ordentlich umzuschauen. Ah, der Graue war wieder da und Kisame. Betont lässig schritt sie durch das Zimmer und hielt jeden Blick fest, der sie zufällig traf.

Sakura war hungrig. Jemand hatte einen Tisch mit Häppchen hergerichtet, die erstaunlich lecker aussahen. Sie nahm einen Teller und legte ein paar Selleriesticks mit Käsecreme darauf. Dabei übersah sie die Typen völlig, die sich um den gebleichten Eichentisch scharten. Sie würde sie nicht als Erste ansprechen. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt dem Essen.

Sie drängte sich an den Leuten vorbei, um Käse und Kracker zu nehmen, stieß andere weg, um an die Weintrauben zu kommen, und musterte die ganze Auswahl demonstrativ, ob sie vielleicht etwas übersehen hatte.

So gelang es ihr, die Aufmerksamkeit aller auf sich zu ziehen. Sie spürte es, ohne den Kopf heben zu müssen. Sie biss sanft in einen Brotstick, behielt ihn zwischen den Zähnen wie einen Bleistift und wandte sich vom Tisch ab.

„Darf ich mal abbeißen?“

Vor Entsetzen riss sie die Augen auf und hielt den Atem an. Ihr Verstand weigerte sich zu verstehen, was vor sich ging, und lieferte sie völlig aus. Sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen, doch ihre Sinne registrierten alles messerscharf: die braunen Augen, die plötzlich ihre Sicht versperrten, den Duft von Eau de Cologne in ihrer Nase und die zwei geschmeidigen Finger, die ihr Kinn hochhoben.

„Sasori, freut mich dich kennenzulernen.“, er lehnte sich vor und biss das andere Ende des Brotsticks ab.

In diesem Moment waren ihre Lippen nur Zentimeter voneinander entfernt. Er wollte gerade ein weiteres Stückchen abbeißen, als Sakura noch rechtzeitig zu sich kam. Sie riss den Kopf zurück, nahm das Brotstückchen aus dem Mund und schleuderte es fort. Er fing es mitten in der Luft auf. Eine wunderbare Zurschaustellung seiner Reflexe.

Sein Blick hielt ihren immer noch gebannt. Sakura fand ihren Atem wieder und öffnete den Mund. Sie war nicht sicher, warum. Ihr Herz klopfte wie ein Vorschlaghammer und sie nahm alles um sich herum nur noch verschwommen wahr.

„Ruhig, ruhig.“

Sasori nahm ihr den Teller aus der Hand. Dann gelang es ihm irgendwie, ihr Handgelenk zu packen. Er hielt es mit leichtem Druck fest. Während sie ihn immer noch keuchend anstarrte, strich er mit dem Daumen sanft über ihre Haut, als wollte er sie beruhigen.

„Hast du was dagegen, wenn ich dich hier herumführe?“, grinste er sie an, ohne das Streicheln ihrer Hand zu unterbrechen. Sie wusste nicht was sie sagen sollte.

„Ich habe etwas dagegen.“ Die Stimme erklang hinter Sakura. Sie war klar, kalt und ruhig.

Sasoris Finger hielten auf ihrer Hand inne. Der Bann war gebrochen. Sakura trat einen Schritt zurück.

„Tatsächlich?“, sagte Sasori leise und gefährlich.

Die beiden starrten sich an. *'Was war denn daran so schlimm? Okay, er hat mich gerettet, ich hätte aber auch nicht 'Nein' gesagt.'*

Aus einem ihr unerfindlichen Grund, wollte sie nicht, dass die beiden nun etwas unüberlegtes taten.

„Itachi“, sagte sie und nahm seine Hand in ihre.

„Komm, wir gehen.“

Sie fühlte seine enorme Anspannung. In diesem Moment konzentrierte er sich ganz auf Sasori. Das Licht spiegelte sich in seinen rot funkelnden Augen wider wie in der Scheide eines Dolches. In dieser Stimmung war er ihr völlig fremd. Aber war er ihr das nicht sowieso?

„Itachi.“ Sie rief ihn, als hätte sie sich im Nebel verirrt und könnte ihn nicht finden.

„Itachi, bitte.“

Und langsam, ganz langsam spürte sie seine Reaktion. Sie hörte ihn atmen und fühlte, wie sein Körper sich allmählich entspannte. Die tödliche Konzentration auf sein Ziel wurde abgelenkt. Dann blickte er zu ihr und erkannte sie.

„Hn.“, sagte er leise und schaute ihr in die Augen. „Gehen wir.“

Sie ließ ihn nicht los, während sie sich abwandten. Mit eiserner Willenskraft gelang es ihr, nicht zurückzuschauen, als sie aus dem Zimmer gingen. Doch die Haut ihres Rückens prickelte, als erwartete sie jeden Moment einen Messerstich.

Stattdessen hörte sie Sasoris tiefe, spöttische Stimme.

„Seit wann bist du so sentimental Itachi?“

Da war das Fass übergelaufen. Itachi drehte sich um und warf Sasori einen Blick zu, bei dem sie eiskalte Schauer überkamen.

Kakuzu kam hinein. „Itachi, du sollst auf Mission gehen, sofort. Und Kisame du gehst mit.“

Sasori grinste siegessicher und Itachi drehte sich nur widerspenstig um.

„Hn. Komm Kisame.“

---

Nachdem die beiden verschwunden waren, stand Sakura da. Sie wusste nicht genau was sie jetzt tun sollte. Vielleicht sollte sie aufessen, aber Sasori stand genau neben ihrem Teller.

„Na? Hat dich Itachi schon flachgelegt?“, rief Hidan ihr gehässig zu.

„Nein und das wird er auch nicht.“, gleichgültig antwortete sie.

„Willst du uns nicht ein wenig mehr über dich erzählen?“, er ließ nicht locker, um in ein Gespräch mit ihr zu kommen.

„Nein, und lass mich in Ruhe essen.“

„Du hast mir gar nichts zu sagen, Kleines“, jetzt kam er zu ihr rüber. Sie machte Anstalten auf ihren Teller zuzugehen, doch Hidan hielt sie fest.

„So Mieze, wenn du uns nicht freiwillig von dir erzählst müssen wir's eben auf meine Art machen. Jashin wird sich freuen.“

Er hielt ihre Handgelenke fest und holte zum Schlag aus. Sakura wusste in dem Moment gar nicht, wie ihr geschieht, weswegen sie sich nicht wehren konnte. Sich auf den harten Schlag vorbereitend, stand Sakura da. Doch der erwartete Schlag erfolgte nicht. Als sie die Augen öffnete, sah sie wie der Arm Hidans von einer Hand festgehalten wurde. Beinahe hätte sie erleichtert ausgeatmet, aber diese Genugtuung wäre zu viel gewesen.

„Man schlägt keine Frauen, Hidan, das lernt man doch schon als kleiner Junge“, tadelte er ihn.

Vorhin hatte er ihr noch Angst gemacht, doch.. wenn man näher hinschaut ist Sasori ein ganz netter Typ. Wenigstens weiß er wie man mit Frauen umzugehen hat und.. schlecht aussehen tut er ja auch nicht. Die Verführungsmethoden geben ein weiteres Plus, dabei kann man einfach nur schwach werden, das musste sogar Sakura zugeben.

„Nun kann ich dir ja das Hauptquartier zeigen, oder was dagegen?“

---

Sooo.. nach langer Zeit ein neues Kapitel.

Ich hoffe wiederum inständig, dass es mir gelungen ist und nicht allzu verwirrend wirkt. :D

Die nächsten Kapitel werden leider wieder ein wenig Zeit beanspruchen, wegen dem Schulstress und.. meiner Müdigkeit. ^\_\_^

Also bitte ein wenig Geduld! Ich versuche zum Wochenende ein weiteres hochzuladen!

Bis dahin, viel Spaß beim Lesen. ^.^

Lg Bad\_Nightmare

---

## Mission jealousy.

### Mission jealousy.

Itachi verließ zusammen mit Kisame das Hauptquartier und machten sich in Richtung Kumogakure auf, wo sie sich mit einem Informant von Pain treffen sollten.

Dieser würde ihnen weitere Informationen über den Aufenthalt eines gewissen Steines geben, den Pain unbedingt haben wollte. Der Stein sollte angeblich eine rote Farbe haben und man nannte ihn Azalee. Kurioser Name, wenn man bedenkt, dass eine Blume, die Itachi selber schön fand, den selben trug.

Mit jedem Schritt wurde der Wald dichter und umso dichter der Wald, desto mehr verlor Itachi sich in seinen Gedanken. Warum er in Sakuras Nähe auf einmal solch komische Gefühle empfand wusste er nicht. Es war im nicht einmal unangenehm, aber er war sich nicht sicher, welche Art Gefühle das waren. Noch nie hatte er große Liebe gespürt. Obwohl damals, bevor er seinen Clan erledigte, hatte er eine Freundin. Er glaubte sogar, er habe sie geliebt, aber er war sich nie sicher, ob sie ihn auch geliebt hatte. Sie war schön, das konnte er nicht abstreiten, aber er hatte manchmal das Gefühl, dass sie nur mit ihm zusammen gewesen war, weil er ein Uchiha war. Ja, einer der „großen“ und „mächtigen“ Personen Konohas. Dazu war er auch noch super talentiert und sah gut aus. Was sollte eine Frau mehr haben wollen?

Er war einmal beliebt gewesen und hatte sein ganzes Leben an einem Tag weggeworfen und ein neues total kriminelles Leben angefangen. Wie dumm konnte man nur sein?

Jahrelang kam er sich einsam in seiner Dunkelheit vor, er sah kein Licht mehr, oder er wollte es auch nicht mehr sehen. Zu viele Erinnerungen hingen daran. Aber nun war sie da. Sakura.

Es kam ihm vor, als bestünde sie aus Licht. Aber ein schwaches Licht, doch immer wenn er merkte, dass sie ihre Maske fallen ließ, wurde das Licht stärker. In dem Moment, als er rein kam und sah, was Sasori tat, entflammte in ihm eine so starke Wut, er würde es einfach mal Beschützerinstinkt nennen. Und dann, als er sie vor ihm gerettet hatte, sah er es. Das Licht. Es leuchtete zwar nicht stark, aber er war sich sicher, das es noch heller leuchten konnte.

Und irgendwie hatte er das Gefühl, dass sie zu ihm gehörte und nicht zu Sasori, oder sonst wem.

Er hatte einfach diesen Drang, sie zu schützen und.. sie zu haben, zu besitzen. Aber sie war doch kein Gegenstand, bei dem man einfach sagte „So, das ist jetzt meins!“, sondern sie war eine Frau. Und nicht zu vergessen eine wunderschöne Frau.

Aber über was dachte er da nach? Er konnte sich keine Gefühle erlauben. Gefühle machten schwach.

Itachi und Kisame rannten erheblich schnell, weil die Strecke, die sie zurücklegen mussten, nicht gerade kurz war. Und ihr Leader wurde schnell mal ungeduldig, doch keiner der beiden wollte die Konsequenzen dessen zu spüren bekommen.

Gerade erreichten sie die Tore der Grenzstadt, als Itachi wieder etwas einfiel. Er hatte damals die Kette für Sakura gekauft, wieder eine seiner Taten, wofür er keinen Anlass kannte.

Er war momentan einfach zu verwirrt und sich seiner Gefühle, die er eigentlich gar

nicht haben durfte, nicht bewusst.

Unerkannt rannten sie im Eiltempo durch die Stadt, denn Pain duldet bei dieser Mission keine Übernachtungen und Ruhepausen.

Die nächsten Stunden liefen sie noch weiter durch die Wälder, welche immer dichter und feuchter wurden. Das Reich des Feuers ließen sie jetzt hinter sich und rannten durch das Reich der Reisfelder.

Es war ein schönes Land. Die Reisfelder waren gut bebaut und wuchsen stetig. Dazu war es auch noch ein schöner Tag. Aber ein wenig verdutzt über Kisame war er dennoch. Sonst redete er doch immer so viel. Vielleicht auch viel zu viel. Bis jetzt hatte er auf der ganzen Reise noch keinen Ton von sich gegeben.

Doch als sie gerade die Grenze Ootogakures überschreiten wollten, meldete er sich zu Wort.

„Ehmm.. Itachi.. wollen wir nicht einen Weg um Oto herum gehen? Ich habe da kein so gutes Gefühl..“, flüsterte ihm Kisame zu.

Überrascht, das Kisame mal vor irgendwas „Angst“ hatte, zog Itachi skeptisch eine Augenbraue in die Höhe.

„Warum? Hier ist doch nichts.“

„Aber du weißt, dass Oto Orochimaru gehört. Ich habe keine Lust ihm zu begegnen und die Zeit hinauszuzögern“

„Wenn wir einen Umweg machen tun wir das selbe. Also stell dich nicht so an und komm einfach.“

So gingen sie schnellen Schrittes weiter, doch das Gefühl, das sie beobachtet wurden, beschlich nun auch Itachi. Unauffällig schaute er sich um. Doch erkennen tat er nichts. Da war einfach nur das Gefühl.

„Lass uns schneller gehen, Kisame.“, rief er Kisame nach hinten zu. Dieser kam der Aufforderung sofort nach, aber was in ihn gefahren war, wusste Itachi noch immer nicht. Auch wenn Orochimaru ihnen begegnen würde, wäre er noch lange kein Gegner für sie.

Ein Schatten blockierte ihnen den Weg. Sie hielten auf der Lichtung an und warteten, bis ihr Gegenüber seine Identität preisgab. Doch von ihrem Gegenüber kam keine Reaktion.

„Wer bist du?“, fragte Itachi gleichgültig. Es scherte ihn nicht wer da vor ihnen stand, doch wenn er nicht bald den Weg freimachte, würde er es tun. Schließlich hatten sie nicht ewig Zeit.

„Wie jämmerlich.. du erkennst nicht einmal deinen kleinen Bruder, Itachi?“, ertönt nach langer Pause eine ihm sehr bekannte Stimme.

„Was willst du, Sasuke?“, er hatte nun echt keinen Nerv mehr für ihn übrig, sie lagen schließlich schon weit zurück.

„Darf ich mich nicht erkunden wie es meinen großen Brüderchen geht?“, belustigt trat Sasuke Itachi fixierend aus dem Schatten.

„Ich habe keine Zeit. Wenn du mir irgendwas mitteilen willst, denn komm auf den Punkt.“

„Eigentlich bietet sich doch ein guter Zeitpunkt, um meiner Rache nachzugehen. Man sieht sich ja nicht jeden Tag.“

„Nicht jetzt.“, da fiel Itachi das Gespräch zwischen Sakura und Pain ein.

„Was führte dich eigentlich dazu, dein Dorf zu verlassen?“, die Neugierde war kaum zu überhören.

„Private Familienangelegenheiten.“

„Soso, hat es etwas mit dem Massaker vor einiger Zeit zu tun?“

„Auch.“

„Interessant, wirklich interessant. Ich habe gehört der kleine Uchiha, ehmm., Sasuke Uchiha war darin verwickelt. Stimmt das?“, unwillkürlich ballte sie die Fäuste. Sie konnte sich kaum noch beherrschen. Immer wenn sein Name fiel, erging es ihr nun so. Damals wäre sie wahrscheinlich noch wild hüpfend durch die Gegend gesprungen und wäre kaum wieder runter gekommen.

„Ist möglich.“, presste sie gerade so zwischen ihren Zähnen hervor.

„Das interessiert mich nicht. Ich gehe nicht nach deinem Zeitplan.“, unterbrach Sasuke ihn während seiner Überlegungen.

Kisame stand immer noch still schweigend neben Itachi und beobachtete das ganze Spektakel aufmerksam.

„Was hast du mit Sakura Haruno gemacht?“, fragte Itachi seinen kleinen Bruder mit nur gespielt halben Interesse.

„Was soll ich ihr angetan haben? Sie ist doch wohl noch wohlauf?“, emotionslos schaute er Itachi weiterhin an.

„Du hast ihre Familie niedergemetzelt. Warum?“

„Das geht dich nichts an.“, Sasuke war verwirrt. Itachi hatte seine eigene Familie umgebracht. Seinen ganzen Clan. Weswegen interessiert ihn diese niedere Familie Haruno?

„Wieso fragst du?“, kam es gespielt belustigt von Sasuke, dessen Interesse nun wirklich geweckt worden war.

„Sie gehört nun zu uns.“, antwortete Itachi ihm nur knapp.

Sasukes Augen weiteten sich einen kurzen Augenblick, doch sofort hatte er seine Beherrschung wieder zurückerlangt.

„Was wollt ihr denn von ihr?“, er musste sich stark beherrschen. Es störte Sasuke gewaltig, dass Sakura nun auf welche Weise auch immer zu ihnen gehörte.

„Nichts. Sie hat ihr Dorf verlassen und kam zu uns. Aber das kann dir egal sein. Ich will dir damit nur sagen, dass du sie nicht unterschätzen solltest. Ihr Hass auf dich wächst unaufhörlich.“, Itachi wollte weiter seiner Wege gehen, als Sasuke plötzlich die Hände ballte und sich auf ihn stürzte.

Itachi, der diese Reaktion schon erahnt hatte, wich problemlos aus und musterte seinen kleinen, dummen Bruder abschätzend.

„Was willst du noch?“

„Lasst sie gehen. Sie ist keine von euch und wird es auch nie sein. Egal wie groß ihr Hass auf mich sein wird.“, zischte Sasuke gefährlich in seine Richtung.

„Sie wird nicht gehen. Du hast sie kaputt gemacht kleiner Bruder. Es ist allein deine Schuld, dass sie nun freiwillig bei Akatsuki ist.“

Sasuke verstand es einfach nicht. Er hatte alles falsch gemacht, das wusste er. Aber es war seine Mission. Er wird Orochimaru dafür auch büßen lassen, aber es war noch nicht an der Zeit. Er sank zusammen, sein Blick leer und verloren auf seine Hände gerichtet.

Itachi verschwand mit Kisame von der Lichtung. Ein paar Meter weiter von der Lichtung entfernt tauchten sie wieder auf und liefen weiter.

Kisame sah man an, wie erleichtert er war, dass es nur Sasuke war. Er wäre wirklich

kein Gegner gewesen, obwohl man weiß ja nie..

Der Rest des Weges verlief schweigend, nicht einmal nachdenken wollte Itachi. Er wollte nicht an die Reaktion Sasukes denken, geschweige an Sakura, die gerade wahrscheinlich schon mit Sasori irgendwelche krummen Dinger treibt..

Diese kaum zu unterdrückende Wut auf diesen Rothaarigen ließ ihn wieder an seine Mission denken. Es durfte nichts schief gehen. Sie durften nicht enttarnt werden.

---

„Naja, ob Pain diese Information als nützlich ansehen wird ist fraglich.“, murmelte Kisame vor sich hin. Itachi fand diesen Typen überaus suspekt. Diese Information war wirklich lächerlich. Er gab nur weiteres zu dem Aussehen des Steines preis. Mehr aber auch nicht.

Somit wollte Itachi sich dazu nicht mehr äußern.

Sie liefen einfach einen anderen Weg als zuvor zurück, um nicht noch einmal auf Sasuke zu treffen.

Am nächsten Morgen kamen sie wieder am Hauptquartier an. Sichtlich erleichtert öffnete Kisame die große Tür.

„Ich gehe dann mal zu Pain und übergebe ihm die „tollen“ Neuigkeiten.“, voller Ironie ließ er Itachi am Eingang stehen und ging Richtung Büro.

Itachi wollte doch erstmal duschen, bevor er zu den anderen ging. Am liebsten würde er zu Sakura gehen, doch so wie er aussah, war dies auszuschließen.

So ging er in die Richtung seines Zimmers und angekommen, öffnete er die Tür. Den Mantel warf er achtlos auf sein Bett, auf dem nach kurzer Zeit auch schon der Rest seiner Kleidung lag, außer seiner Boxershorts. Da er zum Glück ein eigenes Bad besaß, so wie manch andere der Mitglieder auch, musste er nicht erst noch über den Flur laufen bis zum Gemeinschaftsbad.

Zu guter Letzt zog er sich die Boxershorts aus und stieg unter das warme Wasser seiner Dusche.

Endlich konnte er mal wieder richtig entspannen und seinen Gedanken nachhängen.

Er fragte sich, wo wohl das Zimmer von Sakura sein möge. Hoffentlich nicht zu nah an dem von Sasori, obwohl es denn auch in seiner Nähe wäre. Ein Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.

---

„Und das ist denn dein Zimmer“, erklärte Sasori ihr zum Schluss.

Er hatte ihr nun jedes Zimmer gezeigt. Mit Ausnahme denen der anderen Mitglieder, er wollte sich keinen möglichen Ärger einhandeln. Sakura selbst hatte während der ganzen Führung nichts gesagt. Sie dachte über ihr peinliches Verhalten nach und verstand sich selber nicht.

Plötzlich kam in ihr wieder das Verlangen auf einfach rauszugehen und irgendwas zu zerstören. Sie hatte so eine Wut auf sich selbst. Sie hatte sich wirklich blamiert und dabei wollte sie sich ein wenig Respekt verschaffen. Aber nein.. sie musste einen auf emotionale Memme machen, indem sie sich künstlich aufspielt und als Streitschlichter aufspielt.

Sie musste eindeutig an die frische Luft.

„Könnte ich kurz an die frische Luft?“

„Nein, ich denke noch nicht. Du bist gerade erst hierher gekommen und Pain wird es dir nicht erlauben schon das Hauptquartier zu verlassen.“, antwortete Sasori ernst.

„Hn. Könntest du mich dann vielleicht alleine lassen?“, sie brauchte nun wirklich etwas zum Abreagieren. Und wenn sie nicht raus durfte, musste sie eben ihre alte Methode wieder anwenden.

Nach kurzem Zögern antwortete er ihr wieder, doch ein wenig enttäuscht.

„Ja.“, und so verließ er den Raum.

Eigentlich würde sich Sakura das Zimmer nun erstmal genaustens Anschauen, aber das Abreagieren war ihr gerade vorrangig.

Ein kleines Bad hatte sie also auch. Was für ein Luxus!, ging ihr sarkastisch durch den Kopf. Wenn es jetzt auch noch warmes Wasser gäbe, hätte sie doch alles was sie brauchte.

Sie zog ihr Oberteil und die Hose aus, damit sie nicht unnötig dreckig wurden. Wer weiß wie oft die hier ihre Sachen wuschen? Das Oberteil, die Hose und die lästigen Beintaschen warf sie auf ihr neues Bett und sie betrat das Bad. Ein Kunai behielt sie in der Hand. Sie brauchte es ja schließlich noch.

Sie stellte sich an die Wand und ließ sich langsam an ihr hinunter gleiten. Endlich war sie allein und konnte sich ihrem Schmerz hingeben. Lange Zeit hatte sie dies nicht mehr getan. Sie hatte ihre Art geändert, sich abzureagieren.

Mit der rechten Hand griff sie das Kunai. Langsam und bedacht setzte sie das Kunai an ihrem linken Unterarm an. Sie dachte an all das Leid, das sie quälte und nicht losließ. Genussvoll schloss sie die Augen und setzte den ersten Schnitt. Dann den zweiten.. den dritten..

Sie öffnete wieder ihre Augen und fühlte sich so erleichtert. Es war fast berauschend. Sie sah dem Blut zu, wie es den Arm hinunter lief, bis zum Ansatz ihres Handgelenkes und auf den Boden tropfte. Es beruhigte sie. So wie damals.

Plötzlich ging die Tür zum Badezimmer auf, aber sie achtete nicht darauf. Es war ihr egal. Es ging ihr gut. Irgendwer schlug ihr das Kunai aus der Hand und kniete sich vor sie. Sie öffnete wieder die Augen und sah in wunderschöne braune Augen.

Sein Blick fiel auf eine Reihe von schwachen Malen, die die makellose Haut von Sakura ruinierten. Bei den Malen handelte es sich um Narben, winzige Schnitte in der Unterseite ihrer Unterarme. Und es gab davon auch welche auf ihrem Schenkel.

Rasiermesserschnitte.

Die neu hinzugefügten Schnitte waren breiter und tiefer.

Als ob sie wiederholt Höllenqualen hätte erleiden müssen, als sie noch ein wenig jünger war.

„Oh Gott.“

Er wandte den Kopf, um sie anzusehen, und auf seinem Gesicht war deutlich ungezügelter Wut zu erkennen.

„Wer hat dir das angetan?“

„Es ist nicht das was du denkst.“

Er schäumte inzwischen vor Wut. Nicht willens, einfach so über dieses Thema hinwegzugehen.

„Sag es mir!“

„Das ist nichts, wirklich. Vergiss es...“

„Nenne mir einen Namen, verdammt noch mal, und ich schwöre, ich töte diesen Hurensohn mit meinen bloßen Händen.“

„Ich habe es selbst getan.“, sprudelte sie leise hervor. „Ich war es selbst. Das hat niemand anders getan.“

„Was?“ Ihr zartes Handgelenk in der Hand haltend, drehte er ihren Arm erneut um, sodass er das verblasste Netz aus sich überkreuzenden, leicht violetten Narben genauer betrachten konnte.

„Du hast das getan? *Warum?*“

Sie entzog sich seinem lockeren Griff und ließ beide Arme sinken, als wolle sie sie vor einer genaueren Untersuchung schützen.

Sasori fluchte leise. „Wie oft, Sakura?“

„Ich weiß es nicht.“ Sie zuckte die Achseln und wich seinem Blick jetzt aus. „Ich habe das schon lange nicht mehr getan. Das hier ist eine Ausnahme, weil ich nicht raus kann.“

Der Blick, den sie ihm zuwarf, war gequält und verteidigend. Es gefiel ihr nicht, dass er sie bedrängte, so wie es ihm an ihrer Stelle auch nicht gefallen hätte, aber Sasori wollte begreifen. Er konnte kaum verstehen, was sie dazu getrieben haben konnte, mit einem Messer in ihr eigenes Fleisch zu schneiden.

Wieder und wieder und wieder.

Sie starrte finster auf die sich langsam auflösenden Blutrinnale, es fing schon an zu trocknen.

„Hör mal, können wir das Thema nicht einfach fallen lassen? Ich möchte wirklich nicht darüber sprechen.“

„Vielleicht solltest du darüber sprechen.“

„Oh klar.“ Ihr schwaches Lachen klang ironisch. „Ist das der Teil an dem du vorschlägst, dass ich zu einem Psychiater gehen soll, Sasori? Und vielleicht irgendwohin, wo ich medikamentös in einen Zustand der Benommenheit versetzt werden kann, unter genauer Beobachtung eines Arztes, und zwar zu meinem eigenen Besten?“

„Ist dir das passiert?“

„Die Leute verstehen mich nicht. Das haben sie noch nie getan. Ich verstehe mich ja manchmal selbst nicht.“

„Was verstehst du nicht? Hast du das Bedürfnis dich selbst zu verletzen?“

„Nein. Das ist es nicht. Das ist nicht der Grund, warum ich es getan habe.“

„Warum dann? Großer Gott, Sakura, das sind mehr als hundert Narben...“

„Ich habe es nicht gemacht, weil ich Schmerzen spüren wollte. Es hat mir nicht wehgetan.“ Sie holte tief Luft und ließ sie zwischen ihren Lippen wieder entweichen. Es dauerte eine Sekunde, bis sie sprechen konnte, und als sie es tat, konnte Sasori sie nur schweigend und fassungslos anstarren.

„Es ging mir nie darum, Schmerzen zuzufügen, und zwar niemanden. Ich verbarg keine traumatischen Erinnerungen und versuchte auch nicht, irgendeiner Form von Missbrauch zu entfliehen, trotz der Meinungen mehrerer Freunde von mir. Ich habe mich selbst geschnitten, weil.. es mich beruhigt hat. Das Bluten hat mir Ruhe verschafft. Dazu war nicht viel erforderlich, nur ein kleiner Schnitt. Es war nie sehr tief. Als ich geblutet habe, fühlte sich alles, was an mir fehl am Platz war und fremdartig war, plötzlich.. normal an.“

Sie hielt seinem unverwandten Blick nun mit einer trotzigigen Miene stand, als ob sich ein Tor in ihrem Inneren geöffnet hätte und ihr eine schwere Last von den Schultern genommen worden wäre.

„Ich bin nicht verrückt, falls es das ist was du denkst.“

Sasori schüttelte langsam den Kopf. „Das denke ich überhaupt nicht.“

„Ich verabscheue Mitleid.“

„Ich auch.“, erwiderte er. „Wir sollten diese Sauerei hier erstmal wegschaffen.“

Er faszinierte sie. Er nahm alles einfach so hin und verstand. Sie hatte das Gefühl einfach über ihn herfallen zu können. Es wäre falsch das wusste sie. Aber sie waren nun mal alleine und das Bedürfnis wurde immer stärker. Sie beobachtete ihn, wie er das Blut vom Boden aufwischte und nach einem Waschlappen griff. Diesen machte er nass, um Sakura die Arme von dem ganzen Blut zu befreien. Sachte wischte er es ab.

„Sag mir, Sasori, wohin gehörs du?“

„Nirgendwohin.“, die Antwort entwich seinem Mund in einem Knurren.

Dieses Geständnis kam der Wahrheit näher, als er zugeben wollte. Wie Sakura verabscheute er Mitleid und war erleichtert zu sehen, dass sie ihn mehr neugierig, als mitleidig ansah. Er strich mit seinem Finger über ihren wohlgeformten Nasenrücken.

„Ich bin der geborene Außenseiter. Ich habe noch nie irgendwo hingehört.“

„Das stimmt nicht.“

Sakura schlang ihre Arme um seine Schultern. Jetzt oder nie, dachte sie sich.

Und dann küsste sie ihn. Ihre Haut war von jedem Rest Blut und Angst befreit. Als ihre Zunge über seine Lippen strich, wurden Sasoris Sinne überschwemmt mit dem berauschenden Duft von süßer, femininer Zärtlichkeit.

„Du hast dich heute Abend so gut um mich gekümmert. Jetzt möchte ich mich um dich kümmern, Sasori.“

Sie küsste ihn erneut, plünderte seinen Mund mit ihrer feuchten, kleinen Zunge, die tief in seinem Inneren ein Stöhnen reinen, männlichen Genusses hervorrief. Als sie schließlich den Kuss unterbrach, atmete sie schwer, und in ihren Augen brannte Lust.

„Du trägst mir zu viele Klamotten. Zieh sie aus.“

---

Soo.. wow endlich mal wieder ein etwas längeres Kapitel.

Ich hoffe, das keine Vorurteile entstehen.

Natürlich ist es eine ItaSaku, aber wie schon gesagt, ich werde sie nicht so schnell zusammenkommen lassen, wäre ja langweilig. Da muss also noch ein wenig Drama her. :D

Und die kleine Stelle am Schluss gilt als Widmung an Shubi, die mir immer für Nachschub an Ideen sorgt. :D <3

Viel Spaß beim Lesen. ^\_\_^

Lg Bad\_Nighmare

---

## Disturbed desire.

### Disturbed desire

Es war falsch was sie tat. Sie wusste es, aber sie konnte nicht aufhören. Sie spürte das Verlangen nach Berührungen, nach Liebe. Liebe war etwas, dass sie seither verdrängt hatte. Aber dies hier war keine Liebe, es war Lust. Nein, nicht einmal das. Es war.. eine Gegenleistung. Sie spürte keine Liebe zu Sasori. Er war nett, ja, aber nicht mehr. Sie hatte sich geschworen nie wieder jemanden an sich ran zulassen. Nicht SO nah. Liebe.. wie vergänglich sie doch ist.

Sakura stockte mitten in ihrer Bewegung. Sie konnte es nicht tun.

Sasori zog sich jedoch schon aus, da er ihrer Aufforderung sofort nachkommen wollte. Er hatte Lust. Es war jedoch auch keine Liebe, zumindest noch nicht, dachte er sich. Er wollte sie haben, sie besitzen, aber nicht um sie zu lieben. Er mochte Trophäen, so wie seine Puppen. Wenn etwas nicht vergänglich ist, unsterblich, denn war es etwas, was er mochte. Er wollte sie auch zu einer machen, zu einer von..

„Sasori.“, unterbrach sie seine Gedanken.

„Ja?“, wollte sie einen Rückzieher machen? Wer hatte denn angefangen? Er sicher nicht. Auch wenn er keine Geduld hatte, bei ihr hätte er eine Ausnahme gemacht, aber nicht wenn sie so kurz davor waren.

„Ich kann es nicht tun.“, nach diesem Satz stand sie auf und ging zum Bett, auf dem ihre Sachen lagen.

„Was soll das?“, er hatte noch nie so eine Art von Korb bekommen. Es konnte ihm keine Frau widerstehen. Wut machte sich in ihm breit.

„Bitte geh.“, Sakura zog sich ihre Hose an und wollte gerade ihr Oberteil anziehen, als es ihr brutal aus der Hand gerissen wurde.

„Ich gehe nirgendwo hin, bevor du nicht zu Ende bringst, was du angefangen hast!“, mit jedem Wort wurde er lauter.

„Ach, was willst du jetzt machen? Willst du mich zwingen? Das wäre Vergewaltigung, das kannst du nicht machen.“, ruhig sprach sie diese Worte, gleichgültig und emotionslos. Eigentlich war es ihr egal. Sollte er mit ihr doch machen was er wollte. Aber irgendwas in ihr sträubte sich dagegen.

Im Bruchteil einer Sekunde lag sie auf dem Bett und wurde an den Handgelenken fest gehalten. Es tat ihr weh.

„Lass mich los.“, langsam machte sich Angst in ihr breit. Sie wollte es nicht.

„Ich kann machen was ich will. Es wird niemanden stören.“, raunte er ihr ins Ohr.

Geschockt weiteten sich ihre Augen. Nein, so konnte und durfte es nicht weitergehen. Sie musste sich etwas einfallen lassen. Ihre Waffen lagen auf dem Boden, sie sind vom Bett gefallen. Toll! Er fing an sie zu küssen und sie wand sich unter ihm, wollte ihn treten, wollte ihn schlagen, aber er lag auf ihr und hielt sie fest.

„Verdammt, lass mich los!“, sie versuchte zu schreien, aber er fesselte sie mit einer Hand und mit der anderen hielt er ihr den Mund zu. Woher hatte er die Fesseln? Langsam wird es brenzlich. Warum kam denn auch keiner? Sie schielte zur Tür und hoffte darauf, dass sie nicht verschlossen war. Nein war sie nicht, ein Glück. Sie ließ es über sich ergehen. Er küsste sie, vom Hals hinunter bis zu ihrem Schlüsselbein, dort verweilte er einige Zeit, bis er weiter runter ging. Sie hatte aufgehört sich zu wehren.

Es hatte keinen Sinn mehr. Warum gab sie immer so schnell auf? Weil es ihr im Prinzip egal war. Sollte er eben seinen Spaß haben.

---

Itachi zog sich gerade wieder an, als er mit seinen Gedanken wieder bei Sakura landete. Er hatte das Bedürfnis, den Drang danach, sie zu sehen. Zu schauen, ob es ihr gut ging. Aber erstmal wollte er etwas essen. Er hatte lange nichts gegessen und die Rückreise war anstrengend, außerdem interessierte ihn was Pain zu den miserablen Informationen sagte.

Die Kette packte er ein. Irgendwann würde er sie ihr noch geben. Irgendwann..

Auf dem Weg zur Küche hing er einfach seinen Gedanken nach. Den Weg kannte er schon auswendig, er könnte ihn im Schlaf finden.

Dort angekommen sah er Kisame und Hidan schon am Tisch sitzen. Irgendwie suchte er nach jemanden, er hatte wohl gehofft Sakura dort sitzen zu sehen. Sasori war auch nicht da. Ihm gefiel dieses Gefühl nicht, das ihn beschlich.

„Itachi, da bist du ja wieder.“, sofort wurde er von Hidan 'freundlich' begrüßt.

„Hn.“

„Ich soll gleich mit Kakuzu auf Mission..“

„...und den Typen umbringen, der uns diese tollen Neuigkeiten gab.“, brachte Kisame den Satz für ihn zu Ende.

Das wunderte ihn nicht. Pain hat sich also nicht mit den Informationen zu Frieden gegeben, keine große Sache.

„Hn.“

Itachi wollte fragen, wo Sasori sei, aber es passte nicht zu ihm sich für irgendjemanden zu interessieren. Vor allem nicht für sie..

Gedankenverloren schmierte er sich ein Brot. Seit wann aß er Brot?

„Sasori zeigt Sakura die Zimmer.“, rief Kisame ihm zu.

„Wer weiß, was sie noch machen..“, kommentierte Hidan spöttisch.

„Ja, was für Blicke er ihr schon zu wirft, der macht es doch wirklich mit jeder.“, so unterhielten sich Hidan und Kisame, machten sich über Sasoris Tun lustig.

Itachi aber sah es nicht als 'lustig' an. Er wusste es. Sakura würde dies wahrscheinlich noch mit Genuss machen. Würde sich gerne von ihm... von Sasori...

Wut spiegelte sich in seinen Augen wider. Er konnte es doch nicht einfach zu lassen, er musste etwas unternehmen. Aber es durfte nicht den Anschein geben, dass es wegen IHR ist. Das konnte er sich nicht erlauben. Der große Itachi Uchiha war eifersüchtig. Was für ein Gedanke! Schnell schmierte er sein Brot zu Ende, denn er musste sich beeilen!

„Wo ist Sasori jetzt?“, unbeteiligt hörte sich die Frage an, jedoch nur für Außenstehende. Die Frage war ganz und gar nicht unbeteiligt, denn wenn ihm nicht gleich einer antworten würde, würde er noch durchdrehen. Minuten des Schweigens gingen vorbei. Zum Glück stand er noch immer mit dem Rücken zu den anderen gewandt ansonsten könnte man wahrscheinlich Bücher über seinen derzeitigen Gefühlsausbruch, der allein an seinem Gesichtsausdruck zu deuten war, schreiben.

„Ich weiß es nicht, wahrscheinlich in ihrem Zimmer.“, Hidan wusste nicht genau, wie er diese Frage zu deuten hatte, jedoch wollte er auch nicht fragen. Immerhin war es

nicht irgendwer, sondern Itachi Uchiha, der gefragt hatte.

„Wieso?“, Kisame nahm ihm diese Frage allerdings ab.

„Weil ich etwas zu besprechen habe. Es ist wichtig.“, hätte er nicht geantwortet, wäre es wahrscheinlich auffällig geworden.

---

Itachi ging den Gang entlang und stoppte vor der Tür neben Sasoris Zimmer. Da war es also.. Sakuras Zimmer! Er hatte.. nein er wusste nicht was es war.. er würde es Angst nennen. Angst davor in das Zimmer zu gehen.. Angst vor dem, was ihn dort drin erwartet.

Er wartete. Und wartete.

An der Tür horchend weiteten sich seine Augen. Hören tat er nichts. Aber er hatte dieses Gefühl, dass etwas nicht stimmte. So ging er rein..

Sasori konnte es kaum noch abwarten. Er hatte noch nie eine Frau getroffen, bei der er dieses starke Verlangen verspürt hatte. Es machte ihn ganz krank, aber er wollte jede Sekunde ausnutzen. Sie ausnutzen.. den Moment ausnutzen..

Auf einmal hörte er die Tür aufgehen. Er stoppte bei seinem Tun, bei den Versuchen Sakura den BH auszuziehen. Sie bewegte sich nicht mehr..

Sie konnte es einfach nur noch über sich ergehen lassen. Es war ihr ja egal, außer diesem kleinen Etwas in ihr, dass sich wehren wollte, herum schreien wollte, einfach nur hier weg wollte. Weg von diesem widerlichen Typen..

Doch sie wollte zur Tür gucken. Sie hatte doch eben ein dumpfes Geräusch wahrgenommen, es ähnelte dem einer aufgehenden Tür.

Schwach drehte sie den Kopf zur Tür. Diese schwarzen vor Schreck.. oder Ekel?.. geweiteten Augen.. dieses Gesicht.. Itachi!

Sakura wollte Sasori von sich schubsen, sie wollte nicht, dass er, Itachi Uchiha, sie mit Sasori zusammen sah.

Sasori hielt immer noch in der Bewegung inne, er wartete ab, was jetzt wohl geschehen möge.

Doch ihm war die Situation nicht unangenehm, denn was sollte Itachi schon scheren, was er trieb und mit wem? Es könnte ihm ja sichtlich egal sein.

Ein Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.

„Was willst du, Itachi?“, fragte er mit eben diesem dreckigen Grinsen.

Itachi wagte es sich kaum zu atmen. Da lag sie. Sakura.. und ließ einfach zu, dass dieser Ekel sie anfasst.

Da erkannte Sakura ihre Chance. Sie stoß Sasori von sich und rollte sich aus dem Bett auf die andere Seite.

Sasori, der mit einem lauten Knall auf dem Boden landete, drehte sich zu ihr um und schrie sie an.

„Was soll das?! Ich war noch nicht fertig mit dir!“

„Das sollst du auch gar nicht werden! Ich habe dir gesagt, dass ich keine Lust habe, das grenzt an Vergewaltigung!“, Sakura hatte nun ihren ganzen Willen wieder, um das Schlimmste zu verhindern. Sie musste einfach wieder ihre Maske aufsetzen. Sie musste duschen. Sie musste einfach weg von hier.

Gerade als sie aufstehen wollte, um das eben Aufgezählte zu erledigen, kam Sasori

um sich auf sie zu werfen, denn so was konnte er nicht auf sich sitzen lassen. Vor allem nicht vor Itachi!

Doch dazu kam er nicht, denn Itachi war aus seiner Starre erwacht und stellte sich zwischen die beiden.

„Fass sie nicht an.“, seine Stimme hörte sich so gefährlich an, dass Sasori sich seine nächsten Worte genau überlegte.

„Wieso nicht?“, wieder grinsend stellte er sich nun hin, „Stört es dich etwa? Denn ich denke, dass Sakura es genauso sehr wollte wie ich!“

Er schaute an Itachi vorbei zu Sakura, die gleichgültig und desinteressiert drein schaute.

„Stimmt das?“, Itachi hatte sich aber nicht umgedreht, er würde es auch so erkennen, ohne sie dabei anzusehen, ob sie log oder nicht.

„Nein! Ich wollte das nicht, verdammt!“, was fragte er da noch nach? Hat man nicht gesehen, dass sie es nicht wollte? Warum um Gottes Willen fragt der noch so dumm? Leicht verzweifelt baute sie nach und nach wieder ihre Maske auf, die wieder langsam bröckelte.. Disziplin Sakura, Disziplin.

Aber er glaubte ihr. Wer würde schon gerne von Sasori vergewaltigt werden? Er füllt seine Opfer doch immer erst ab. Nein, er wusste es nicht, weil es ihn noch nie interessiert hatte, aber er glaubte es.

„Zieh dich an, wir gehen.“, zu Sakura sickerten diese Worte erst langsam durch, doch Freude machte sich in ihr breit, als sie schon langsam ihre Sachen nahm, in der Vergewissheit gleich aus diesem Raum raus zu sein.

Sasoris Laune veränderte sich schlagartig, als er Sakura dabei zusah, wie sie sich ihre Hose anzog. Er sah zu Itachi, der immer noch keine Miene verzogen hatte. Dieser Typ ergötzte sich doch daran! Er bekam einen Korb, vor dem, dem er eigentlich einen verpassen wollte. Aber er wäre nicht Sasori, wenn er jetzt schon aufgeben würde. Lieber weniger sagen, als zu viel.

„Wir sprechen und noch, Sakura.“, mit ausdruckslos, kalter Stimme ließ er diesen Satz im Raum stehen und ging mit seinen Sachen in sein Zimmer.

Itachi war nun mit Sakura allein.

Er durfte nicht zeigen, wie sehr es ihn aufregte. Die ganze Situation eben machte ihn nicht nur wütend, sondern er musste sich so stark zusammenreißen, damit er jetzt nicht rüber zu Sasori rannte und ihm den Kopf abtrennte, oder noch so andere Dinge.., dass es schon schmerzte. Er traute sich kaum zu reden, weil er Angst hatte sich und seine Wut zu verraten. Denn würde dies geschehen, wäre er nicht mehr DER Itachi Uchiha, der seinen ganzen Clan abschlachtete, der gefürchtet war für seine Sharingan und als einer der gefühllosesten Akatsuki überhaupt galt.

„Warum hast du das getan?“

Itachi wusste es ja selber nicht, also musste er sich was einfallen lassen.

„Weil Sasori sich nicht durch die Organisation ficken soll.“, diese Wortwahl! Oh Gott, wie tief muss er gesunken sein. Allein dieser Satz war doch schon ausschlaggebend dafür, dass es ihn unheimlich aufregte.

„Ach so.“, okay, sie hatte es wohl nicht bemerkt. Wenn man ihr zuhörte, könnte man denken man rede mit einem Toten. So gefühllos, so kalt, so gleichgültig.

Würde er mit einer anderen Frau reden, die gerade eben das Selbe durchgemacht hätte, würde diese wahrscheinlich weinend und hyperventilierend neben ihm auf dem Boden sitzen.

„Ich gehe.“, er konnte sich das nicht mehr antun. Er musste sich jetzt irgendwie

ablenken, ohne dass ihm jemand dabei zusieht. Er brauchte keine Zeugen für seine abfallende Selbstbeherrschung.

„Nein, bleib doch bitte.“

---

Oh mein Gott, oh mein Gott, oh mein Gott!!

Es tut mir soooooo leid, dass ich soooooo lange nichts mehr gemacht habe. Ich hatte keine Idee wie es weitergehen sollte, aber vielleicht auch keine Zeit.

Und denn lade ich jetzt mal ein neues Kapitel hoch und das ist auch noch so miserabel geworden.. T\_\_\_\_\_T  
GANG VIEL KRITIK ERWÜNSCHT! DX

Trotzdem.. viel Spaß beim Lesen! :D  
Mit dem nächsten Kapitel werde ich mich beeilen.. :D

Lg

## The approach.

### The approach

Itachi wollte gerade aus dem Zimmer gehen, als Sakura ihn aufhielt. Ihrer Bitte wollte er nicht nachgehen, konnte ihr nicht nachgehen. Wenn er noch länger bei ihr blieb, würde seine Maske fallen, seine Selbstbeherrschung dahin sein.

Sakura kam ihm immer näher, er wollte gehen, aber sie hielt ihn am Arm fest. Er schaute sie nicht an, aber sie wusste, dass er genau weiß, was sie tat. Er sollte sie jetzt nicht alleine lassen, nicht nach der Aktion von Sasori. Er könnte jeden Moment wiederkommen, sobald Itachi weg ist. Und dann würde er es ihr nicht mehr so einfach machen, denn Sasori bekommt meistens was er will.

„Bitte geh nicht.“, sie wiederholte den Satz, obwohl sie wusste, dass er nun ein kleines Stück ihres wahren, zerbrochenen Ichs sehen würde. Aber es war ihr egal. So vieles war ihr nun schon egal. Aber sie wollte auch, dass er ihr wahres Ich sieht. Das Ich, das nicht so stark und kalt, ja gar emotionslos, ist. Vielleicht könnte sie sich ihm irgendwann einmal anvertrauen. Aus seinem Verhalten mehr über Sasuke erfahren, über den, dem sie Rache geschworen hat. Eventuell würde er sie auch trainieren? Ihm Strategien gegen einen Uchiha zeigen, so, dass sie es locker mit Sasuke aufnehmen könnte.

*'Was denke ich da? Er ist ein Uchiha. Genau wie er. Ich brauche außerdem keine Hilfe. Also lass ihn gehen Sakura, lass seinen Arm los und nerve ihn nicht weiter. Du kannst froh sein, wenn er nicht gleich allen erzählt, was du getan hat. Mit Sasori.'*

Somit ließ sie seinen Arm los. Es hatte keinen Sinn, was wollte sie denn auch damit bezwecken? Sein Mitleid bekommen?

*'Wie tief muss man sinken.'*

„Geh.“, wieder vollständig war ihre Maske aufgesetzt. Kalt, gleichgültig, emotionslos. Ja, einfache drei Wörter, die sie beschrieben.

„Hn.“, war seine Antwort. Er wusste nicht, was dieser Aufstand nun sollte. Er hätte schon längst weg von ihr sein können, wenn sie nicht irgendwelche inneren Konflikte oder sonst was auszuführen gehabt hätte. Vielleicht hätte er auch nochmal fragen sollen „Soll ich nun, oder nicht?“, damit sie ja keinen Fehler tat. Sasori kann jeden Moment wieder zu ihr rüber kommen, aber wenn sie das will, so soll es geschehen. Es scherte ihn nicht. Andererseits war es absurd, dass ein kleiner Teil in ihm genau drauf achten wollte, dass Sasori seine dreckigen Finger von ihr lässt.

Er nahm sich somit vor, Sasori eine Weile zu beobachten. Die anderen Akatsukis stellen erstmal keine Gefahr für sie da und wenn doch.. denn muss er das zu verhindern wissen, egal.. wie.

Itachi wollte seine linke Hand in die Hosentasche stecken, als er etwas darin bemerkte. Es war die Kette. Die Kette mit ihrer Vergangenheit und die Sakura mit ihrer eigenen. Er glaubte nicht an so verschwörerischen Unfug, von wegen die Kette sei verflucht oder ähnlichem. Sie fand sie interessant und glaubte anscheinend auch nicht an das Gerede. Also wäre gerade dieser Moment der Richtige. Auch wenn er

nicht wusste wieso. Aber er könnte ihr einfach die Kette geben und denn aus der Tür verschwinden, ohne etwas zu sagen und dadurch könnte sie sich Gedanken dazu machen. Aber das hörte sich feige an und Uchihas sind keinesfalls feige, sondern ganz im Gegenteil.

„Sakura.“, er drehte sich noch immer nicht zu ihr um, denn er wusste nicht, was dann geschehen würde.

„Ja? Du sollst gehen.“

„Nein, ich wollte dir noch was geben.“, langsam drehte er sich um und schaute sie direkt an. Es schien, als ziehe sich der Moment in Jahre. Er sah nur noch ihre wunderschönen grünen Augen.

„Was ist, Itachi?“, Sakura hielt den Augenkontakt aufrecht, schließlich gelte das als schwach, wenn sie ihn einfach abbrechen würde.

Itachi kramte in seiner Tasche nach dem Gegenstand, der ihr gehören sollte.

„Dreh dich um.“, ein stummer Befehl, ohne besondere Betonung.

Sakura folgte seinem Befehl, obwohl sie sonst ungern Befehlen Dienst leistete. Itachi wollte, dass sie sich an diesen Moment erinnert. Diese Sentimentalität machte ihn noch ganz krank. Doch egal, was er dachte, denn er tat es einfach. Seine rechte Hand schob ihr Haar zur Seite, welches er wunderbar weich fand, und die linke legte ihr die Kette um. Mit beiden Händen machte er sie zu und legte ihr das Haar zurecht. Sakura bewegte sich nicht, schien diese Geste nicht einmal bemerkt zu haben, als sie sich plötzlich zu ihm wand.

„Was soll das?“, ihr Gesichtsausdruck zeigte weder Verwunderung, noch Freude, im Prinzip gar nichts.

„Ein Geschenk. Es passt zu dir. Aber ich muss nun gehen.“, er wollte sie ein wenig alleine lassen, damit sie sich Gedanken machen konnte.

„Aha.“, sie durfte keineswegs ihre kuriosen Gefühle vor ihm zeigen.

Itachi drückte die Türklinke runter und verschwand in der Dunkelheit der Gänge.

---

Die rosahaarige Kunoichi saß auf ihrem Bett, die Tür vorsichtshalber verschlossen, und dachte nach.

Was wollte Itachi nun damit zeigen? Sie wollte seinen kleinen Bruder umbringen, weswegen er sie wahrscheinlich nicht einmal ansatzweise sympathisch fand. Attraktiv war sie auch nicht, also kann er nicht die selben Ziele verfolgen wie Sasori.

Sie erinnerte sich zu gut an diese Kette. Sie hatte ja viel über sie gehört.

„Ein Geschenk. Es passt zu dir.“

Weswegen passte sie zu ihr? Sie verstand das Ganze nicht. Itachi schenkte ihr eine Kette, okay, kurios. Zuvor rettete er sie vor der Vergewaltigung seitens Sasori. Viele Ereignisse der letzten Zeit würden ihr, als ihr voriges Ich, sagen, dass Itachi sich ihr annähern will. Dass er sie mochte. Dass er sie beschützen wollte.

Aber das war alles so absurd. Es ergab keinen Sinn. Er war kein normaler Ninja, er war ein Uchiha.

**Der Beste von allen.**

Zügig ging Itachi Richtung Ausgang, denn er brauchte frische Luft. Es hat ihm doch eine ganze Menge Selbstbeherrschung gekostet, nicht bei ihr zu bleiben, sie in den Arm zu nehmen, ihr das zu geben, was sie brauchte. Aber was dachte er da? Er wollte sich nie wieder auf solch eine Beziehung einlassen, denn Gefühle machen schwach. Sie bieten dem Gegner einen Schwachpunkt. Außerdem war er zu so was nicht mehr in der Lage. Er konnte ihr nicht das geben, was sie brauchte, was sie verdiente.

---

---

Oh man, erstmal ein rieeesengroßes **Sorry**, weil ich schon wieder so lange nicht geschrieben habe. .\_.

Ich stehe momentan in ziemlichem Stress: Abschlussarbeiten etc.

Also, ich hoffe es ist mir einigermaßen gelungen. Bin recht unzufrieden damit . :S  
Aber trotzdem viel Spaß beim lesen! :D:D

Grüsschen ☺ & Lg Bad\_Nightmare

## The understanding.

### The understanding

Sakura musste über die letzten Geschehnisse nachdenken.

Ihr Kopf wollte so vieles nicht verstehen, konnte es nicht verstehen.

Auf jeden Fall war eines klar: Von ihrem Plan Rache auszuüben und demjenigen alles heimzuzahlen, der ihr Leben zerstört hat, der ihr den Sinn genommen hat an das Gute zu glauben.

Nur musste sie wieder einmal darüber nachdenken, wie sie dies tun sollte, wenn sie doch in diesem widerwärtigen Loch saß, in dem nur notgeile Arschlöcher saßen und sinnlos Leute killten..

Außer eventuell einer.. Itachi!

Wobei wir da wieder bei einem noch heikleren Thema waren: Die Kette.

Und plötzlich fiel es ihr wie Schuppen vor den Augen!

Sie hatte sich die Kette noch gar nicht genau angeschaut, doch war es diese wunderschöne und einfache Kette, die sie in dem Lädchen von der kleinen Grenzstadt auf ihrem Weg der angeblichen Rache gesehen hatte.

Sie drehte sich auf ihrem Bett herum und guckte sich die Kette noch einmal ganz genau im Schein des Kerzenlichtes an.

Sie war so schön, wie sie einfach geformt war, das kleine Kreuz nicht zu groß und nicht zu klein, also genau richtig.

Aus wunderschön glänzendem Silber, es spiegelte ihr Gesicht verzerrt wieder.

Nun fiel ihr auch wieder die Geschichte dazu ein über Amaterasu und ihrem Bruder, wie ironisch das alles wirkt, warum also soll diese Kette zu ihr passen?!

Das was Amaterasu der Legende nach erlebt haben soll, glich nicht ihrer Vergangenheit, ganz im Gegenteil.

Nicht war ähnlich, gar parallel zu ihrem Leben. Es machte sie verrückt nicht zu wissen, was die Aussage Itachis zu bedeuten hat.

Andererseits.. woher wusste Itachi, dass Sakura diese Kette ausgesucht hatte, und nur kurz davor war, um sie sich zu kaufen? Hat er sie schon vorher verfolgt und beobachtet?

Vielleicht hat er sie seit dem gewagten Treffen in der Pension beschattet, weil er sich für die Beleidigung „rächen“ wollte?

'Ach nein, das hätte er schon längst tun können.. wie dumm, Sakura!', ihr Kopf qualmte bereits wegen der ganzen Spekulationen und sie wunderte sich, dass sie sich hier seit der Ankunft so heimisch fühlte, irgendwie.. dazugehörend.

Mit Ausnahme dieses Sasoris.. aber sie würde sich nicht noch einmal auf ihn einlassen, gar irgendjemanden so viel Vertrauen schenken, denn das was sie getan hat, dass sie wieder einmal fein aus ihrem Leben geplaudert hat, sich bei einem ihrer alten „Rituale“ hat auffinden lassen, ist wieder Beweis genug dafür, dass Gefühle schwach machen.

Sie hatte das Bedürfnis gehabt zu reden, hatte gedacht er würde sie verstehen, aber wieder wurde sie nur ausgenutzt und das ärgerte sie so sehr, dass sie ihrer Wut freien

Lauf lassen musste, irgendwas um sich abzureagieren, aber sie kam hier nicht ohne Erlaubnis raus.

Also hatte sie sich einen Plan geschmiedet, wie die ihr, so sie Ihnen.

Aber sie brauchte erstmal noch 10 Minuten um sich selbst zu fangen, ihre Maske herzustellen – Kraft zu bekommen.

„Pain ruft nach dir“, rief Kisame Itachi auf dem Gang zu, da ihm nicht danach war zu ihm zu gehen.

„Hn.“, und kurzen Weges schritt er zu dem kleinen, gemütlichen Büro zu, um in Erfahrung zu bringen, was der Leader nun schon wieder wollte.

Vielleicht gab es ja mal etwas Erfreuliches, wie eine Mission oder einfach eine kleine informationsbezogene Reise, bei der Sakura nicht dabei ist, damit er sich in Ruhe sammeln kann.

Aber eigentlich wäre das viel zu schön, nicht das er Sakura nicht bei sich haben will – Nein! Aber so könnte er in Ruhe überlegen, ob die Gefühle, die er meint zu haben, auch richtig sind.

Er möchte sie nicht enttäuschen. Sie nicht in irgendetwas rein rennen, bei dem er sich selber nicht sicher ist.

Aber sie wird kaum Interesse an ihm in dieser Hinsicht haben; dachte er!

Itachi klopfte an die schön verzierte Tür und wurde auch sogleich rein gebeten.

Pain saß nachdenklich in seinem Stuhl und vor seinem Schreibtisch stand jemand, den Itachi jetzt lieber getötet hätte, als mit ihm in einem Raum den Sauerstoff zu wechseln.

„Setzt euch bitte, beide!“, fing Pain an und die beiden Nuke-Nins kamen der Aufforderung nach.

„Nach dem, was ich hier von Sasori höre, gibt es einige.. Unstimmigkeiten unter unseren Mitgliedern?“, Pain hob verschwörerisch die Augenbraue und sah Itachi an.

Itachi hielt dem Blick eisern stand und blickte kühl zurück, bevor er antwortete.

„Ich wüsste nicht, was das mit mir zu tun hat.“

„Oh, ich glaube schon. Was läuft denn zwischen dir und der Neuen, Haruno Sakura?“, provozierend sprach Sasori ihren Namen aus, bewirkte jedoch nichts. Itachi blieb kühl.

„Ich möchte das eure innige Beziehung beendet wird, bevor sie unserer Organisation schadet. Ich werde Sakura einen Partner zuteilen, bei dem ich weiß, dass während eines Kampfes keinerlei Spannung zwischen ihnen entsteht, weder positiv noch negativ. Also habe ich Sasori ernannt, da dieser mir von dieser Geschichte mit dir und der Haruno erzählt hat.“, Itachi stockte der Atem.

'Warum ER, der doch diese Beziehung, wie Pain sie wahrscheinlich meint, erst angefochten hat?!

„Ich denke nicht, dass dies nötig ist.“, begann Itachi also.

„Ich hoffe, dass Sasori auch seinen Teil der Geschichte vorgetragen hat, denn ansonsten würden Sie solch eine Entscheidung nicht fällen.“

„Ja, auch seinen Teil hat er vorgetragen und ich denke, dass meine Entscheidung so die Richtige ist. Ich kann keine weiteren Mitglieder unnötigen Gruppen zuteilen, dafür kommen sie zu gut miteinander aus.“

„Hn.“, Itachi setzte zum Gehen an, wurde jedoch noch einmal angehalten.

„So wird es am Besten sein, Itachi! Also befolge bitte auch meine Anweisung, indem

du ihr aus dem Weg gehst, ansonsten muss ich mich persönlich um diese Sache kümmern.“, er guckte Pain wie immer aus kühlen Augen an, er wusste gerade auch nicht wohin mit seinen Gedanken.

Sasori stand ebenfalls auf und beide gingen sie aus dem Büro von Pain raus.

„Blöd gelaufen, oder?“, stichelte Sasori Itachi an.

Er wollte ihn gekonnt ignorieren und an die frische Luft, oder irgendwohin wo er einfach alleine war. Das war einfach zu ungerecht!

Andererseits.. so konnte er sie vielleicht einfach vergessen, vielleicht hat der Leader Recht und diese ganze Sache wäre nur danebengegangen.

„Naja, ich werde dann mal zu meiner neuen Teamkollegin gehen. Mal schauen was die so treibt..“, dieser Satz brachte das Fass zum Überlaufen.

Itachi schoss nach vorn, packte Sasori am Hals und hielt ihn gegen die nächst gelegene Wand.

Hohn und Spott waren in Sasoris Stimme zu hören, „Du kannst mir gar nichts Uchiha. Entweder Sie oder du. Doch bis dahin kann ich mit ihr machen, was ich will. Und ich habe einiges vor!“

Die Augen seines Gegenüber flammten rot auf, die Sharingan rot wie Blut; nur auf ihn gerichtet.

„Ich habe keine Angst vor dir.“, Sasori sprach den Satz so kalt und gleichgültig aus, dass Itachi ihn schon loslassen wollte. Warum sollte er sich die Hände an so einem Ekel schmutzig machen? Sein Leben war ihm anscheinend selbst nichts wert.

Allerdings konnte Itachi das alles nicht ganz verstehen, warum waren alle gegen ihn? Warum waren alle seit seiner Geburt gegen ihn? Nie konnte er sich einfach mal um sich kümmern, nie ging es um sein Wohlbefinden. Immer musste er leiden.

Aber das sollte sich jetzt ändern, er konnte so nicht weitermachen. Sakura gab ihm etwas, wovon er keine Ahnung hatte, aber es fühlte sich gut an. Und umso mehr Zeit er mit ihr verbringen konnte, desto mehr könnte er sie verstehen – sie ihn verstehen.

Also nahm er Sasori und drückte noch einmal etwas fester zu, Sasoris Lippen wurden blau, er fing an nach Luft zu ringen, allerdings zeigte er keinerlei Emotion. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich nicht.

„Du wirst noch sehen..“, damit lies Itachi die Kehle von Sasori los und machte kehrt – er wollte Richtung Küche.

Sasori, der gerade wieder anfing normal zu atmen, stand ebenfalls auf.

Jedoch in eine andere Richtung; Richtung Sakura.

Plötzlich klopfte es an ihrer Tür und Sakura fuhr hoch.

'Na endlich kommt er.'

Sasori betrat den Raum und schloss die Tür hinter sich.

'Warum er?!'

Die kurze, kleine Gefühlsregung des Schockes durchzuckte ihre Züge, aber es dauerte nicht lange, bis sie sich wieder gefasst hatte.

„Was willst du hier?“

„Ich wollte dir ein paar Neuigkeiten vorbeibringen. Es geht um dein Team zusammen mit Itachi.“

Sakuras Herz fing bei seinem Namen automatisch schneller an zu schlagen.

„Ich höre?“, sie wollte gelangweilt wirken, kaum interessiert.

„Du bist ab jetzt nicht mehr mit ihm in einem Team, weil der Leader von eurer Beziehung zueinander erfahren hat und das zu gefährlich hält ein Paar Turteltauben auf Mission zu schicken.“

Die Farbe wich ihr aus dem Gesicht, „Wer soll mein neuer Teampartner sein?!“, sie hatte eine böse Vorahnung.

„Ich!“, ein schmutziges, perverses Grinsen schlich sich in seine zuvor noch unergründliche Mine.

„Ah. Und was ist wenn ich das nicht möchte?“

„Du hast keine Bedingungen zu stellen, der Leader kennt beide Geschichten und er hat unsere für besser ernannt.“, seine ekelige Lache erklang und Sakura lief es eiskalt den Rücken hinunter.

„Gut, ich denke wir könnten aber untereinander einen Kompromiss schließen.“, sie dachte zurück an ihren Plan.

Wiedereinmal musste sie ihn komplett umdenken.

„Ich gehe ungern auf Kompromisse ein, wenn sie mir nichts Gutes nützen.“

„Okay, ich möchte hier raus, an die frische Luft – Dampf ablassen.“

'Diesem widerwärtigen Angebot kann er nicht widerstehen.'

„Und was bietest du?“, er leckte sich die Lippen, man konnte seine Gedanken fast in der Luft abfangen.

„Mich.“

Die Küche war mal wieder rappel voll und Itachi wollte sich nur etwas zu essen holen und denn so schnell es geht irgendwo anders hin, einfach nur Ruhe.

So schnell er unauffällig konnte nahm er sich ein Reisbällchen und verschwand.

Er wollte nicht, dass Sakura mit dem Ekel in einem Team war. Allein, ohne dass er etwas dagegen ausrichten konnte.

Er weiß auch, dass er Sakura nicht zu irgendwas zwingen kann, aber ihm kam eine Idee, wie er sie aus diesem ganzen Drecksloch rausbekommt.

Sein kleiner Bruder hatte Recht, sie gehört hier nicht hin.

Er würde sie vorher fragen, aber ihre Antwort war ihm bereits sehr klar und eindeutig.

Sasori ging auf den Deal ein und so gingen Sakura und er gemeinsam Richtung Ausgang.

Er band ihr nicht die Augen zu, so konnte sie sich prima den Weg für einen Notfall merken.

Ihren neuen Plan hatte sie sich bereits perfekt zurecht gelegt.

Sie würde gehen, sie würde hier verschwinden und denn auf schnellstem Wege ihre Rache ausführen, danach ist egal, was mit ihr passiert.

Denn können sie sie ruhig schnappen, foltern, umbringen.

Kurz bevor sie vor dem Ausgang waren, kam ihnen jemand entgegen.

Es war.. Itachi!

Sasori blieb stehen und hielt sie ebenfalls zurück.

Am liebsten wäre sie jetzt auf ihn zu gerannt, ihm in die Arme gesprungen.

Aber außen wie immer die Coolness in Person, stand er vor ihnen und guckte sie an.

„Ah Itachi, Sakura und ich wollten mal einen kleinen Spaziergang machen.“, er guckte Itachi überlegen an und es zerfraß ihn, dass Sasori Sakura nahe war.

„Habt ihr den Leader gefragt?“

„Ja, er empfand es als okay, wenn sie jemand begleitet.“, log Sasori und blickte in Sakuras Gesicht, dass sie ihn nicht verraten würde, aber das würde sie nicht, dachte er sich.

Es war ja ihr Wunsch hier raus zukommen.

„Möchtest du vielleicht mitkommen?“

Itachi erstarrte, es kam so unerwartet und unrealistisch rüber, dass Sakura ihn das fragte.

„Ich wollte eigentlich den selben Weg gehen, also ich würde ich begleiten.“

„Das halte ich nicht für sehr klug, du weißt was der Leader für Anordnungen gegeben hat!“, überlegen sah Sasori Itachi an.

„Das mag sein, aber hier geht es doch eher darum, dass Sakura Haruno neu ist und noch unter Verdacht des Verrates steht. Also denke ich sind zwei Begleiter besser als einer, oder Sasori?“, Sasori sah kein weiteres Argument mehr, was gegen die Begleitung sprechen sollte, da dies oberste Priorität ist, dass die Organisation nicht verraten wird. Also beließ Sasori es mit einem Knurren dabei und ließ Itachi mitkommen.

Draußen angekommen schlich sich ein Grinsen auf Sakuras Gesicht, ein wahres und ehrliches Lächeln. Sie freute sich aus diesem feuchten, dreckigen Quartier draußen zu sein und frische Luft zu atmen.

Ihre Lungen nahmen so viel auf, wie sie nur konnten und sie fühlte sich gleich viel frischer und lebendiger.

„Was genau möchtest du denn nun hier draußen machen, Sakura“, Sasori wusste nur, dass sie an die frische Luft wollte, was er ehrlich gesagt auch gut nachvollziehen konnte, aber nicht was sie genau machen wollte.

„Ich möchte mir ein wenig die Beine vertreten, Dampf ablassen und dadurch trainieren, falls sie mir das gestatten, Sir?“, dieses aufgesetzte süße Lächeln brachte bei ihm nichts, er würde sie hier nicht irgendwo alleine lassen, vor allem nicht, da Itachi noch dabei war.

„Das kann ich nicht machen.“, er grientete zurück und somit war sein jetziges Schicksal besiegelt.

Sie hoffte darauf, dass Itachi sie nicht verraten würde, ihr ganzer Plan würde dadurch zu Grunde gehen, sie hatte nur diese eine Chance!

Also packte sie eines ihrer versteckten Kunais und rannte in Sekundenschnelle auf Sasori zu.

Itachi, der das ganze ziemlich verwirrt stand da und ließ das alles geschehen, er wusste was sie vorhatte. Das ganze war inszeniert! Perfekt!

Sasori bekam von Sakuras Angriff erst wenig mit, doch da er so überraschend kam, konnte sich Sasori schlecht wehren.

Sie packte das Kunai fester und sprang auf Sasori drauf, sodass er auf den Boden krachte.

Nun war auch der zuletzt zurückgebliebene Sauerstoff aus seinen Lungen gepumpt.

So schnell es konnte rammte sie Sasori das Kunai durch die Kehle.

Brutal und gefühllos. Sie war wieder ganz die Alte.

Das Blut spritzte aus seiner Kehle und man vernahm nur noch das letzte Gurgeln von Sasori und wie die letzten Nervenenden nun auch kapitulierten durch den rasanten Blutverlust.

Itachi nahm das alles in sich auf, das Szenario, was die beiden nun verflucht hatte.

Ein Leben auf ewiger Flucht. Flucht vor Konoha und Akatsuki, vor Orochimaru genauso wie vor allen anderen Menschen, bei denen man eine Spur hinterlassen könnte.

Sakura stand blutbesudelt vor ihm, die Augen kalt und verschwommen, hielt immer noch das Kunai in der Hand.

„Und? Verrätst du mich oder nicht?“

Itachi besah sie sich nochmal ganz genau, überlegte sich seine Antwort mehrmals.

„Ich komme mit.“

## The aligned.

### The aligned

Sakura und Itachi rannten durch einen dichtbewachsenen Wald. Sie mussten ein extrem hohes Tempo konstant halten, damit sie gewiss sein konnten, dass Akatsuki ihnen nicht zu nah auf den Fersen war.

Sakura wusste nicht mehr, wo sie war. Sie vertraute Itachi nur, dass er sie in eine Richtung führte, in der sie sicher waren und irgendwann Unterschlupf fanden, damit sie sich auch ausruhen konnten. Denn Sakura war schon ziemlich außer Puste, denn durch die paar Tage, in denen sie in dem Quartier saß, konnte sie weder trainieren, noch sich anders groß bewegen.

„Bleib kurz stehen!“, Itachi blieb ein paar Meter vor ihr stehen und drehte sich um.

„Was ist denn?“

„Wir machen eine kleine Pause, damit wir nachher noch den restlichen Weg schaffen.“

„Wo müssen wir denn hin?“

„Ich denke, wir sollten nach Otogakure..“

Beißende Stille drang zwischen die beiden. Keiner sagte mehr was. Itachi wusste nicht, ob es richtig war, Sakura so schnell mit ihrem inneren Albtraum zu konfrontieren. Aber er war sich sicher, dass es ihr nur zu Gute kommen könnte. Auch sie sollte doch irgendwann mal leben dürfen, oder?

Er fragte sich die ganze Zeit schon, warum es Hass gab. Warum gab es Rache? Es war doch nutzlos, denn es brachte die Verstorbenen nicht wieder zurück, psychische Verletzungen blieben ebenfalls weiter vorhanden. Außer körperliche Narben, die konnten verheilen.

„Warum?“, Sakura konnte nicht verstehen, warum er so früh schon nach Oto wollte, wieso er so früh seinen kleinen Bruder tot sehen wollte?

Itachi wusste selber nicht, wieso er das wollte. Einfach nur, weil er sehen wollte, dass es Sakura gut geht? Dass er vielleicht doch in eine schöne Zukunft mit Sakura blicken konnte? - Nein.

Das ging sowieso nicht. Wie kam er denn auf so einen Quatsch? Eine Zukunft mit Sakura; Ja ja ist klar.

„Ich denke.. es.. wäre besser für dich, wenn du das hinter dich bringen könntest.“

„Aber er ist dein Bruder?! Du schickst ihn doch gerade in sein Verderben, wenn du mich auf ihn hetzt, außerdem..“

„Ja? Außerdem?“

„Ach, egal.. können wir weiter?“

Sie wollte ihm das nicht sagen, dass sie sich noch gar nicht bereit dafür fühlte. Sie hatte doch die ganze Zeit über nicht trainiert? Wie sollte sie da Sasuke umbringen können? Sasuke, der eiskalt ihre eigene Familie niedergemetzelt hatte. Keine Rücksicht genommen hatte, was mit ihr war, obwohl sie beide einmal für das selbe gekämpft hatten. Seite an Seite mit Naruto. Alles war ihm egal. Er hatte alles weggeschmissen, es war ihm nichts wert.

„Hn.“

Ihm war unschlüssig, warum sie ihm nicht einfach sagen konnte, wo das Problem war. Weswegen hatte sie eben so gezögert?

„Lass uns weiter. Wir müssen uns ein wenig beeilen.“

Und schon waren sie weiter auf dem Weg nach Otogakure.

---

„Sasuke..“

„Hn?“

„Wir können einen Deal machen.“

„Der wäre?“, Sasukes Augenbrauen zogen sich misstrauisch zusammen.

Eigentlich wollte er gar nicht hier sein. Irgendetwas hatte ihn auf diese Schnapsidee gebracht hierher zukommen und nach ihr zu suchen. Er hatte, ohne es sich selbst eingestehen zu wollen, starke Schuldgefühle. Ihm war damals alles so egal gewesen, und zwar so egal, dass er alles was er mal hatte zurückgelassen hatte und dann auch noch deren Leben zerstört hatte.

Aber es war ein Befehl gewesen.

Eigentlich war ihm damals nicht einmal bewusst gewesen, was er da tat. Er tat es einfach um stärker zu werden, weil ihm das so eingeredet wurde. Aber heute wusste er, dass es anders war.

Er wusste, dass Gefühle Stärke brachten, dass sie einem halfen, wenn man am Boden lag und nicht mehr konnte. Wenn man in so einem Moment an alle dachte, die man verlieren konnte, vor allem an diese eine Person, dann.. dann konnte man stärker werden, stärker als man es sich je zugetraut hatte.

„Wenn du die beiden findest, darfst du mit ihnen machen was du willst. Aber einen von ihnen musst du töten. Sie oder ihn. Falls nicht... werde ich dich töten.“

Sasuke starrte sein Gegenüber sprachlos an, aber er hatte keine Wahl. Also ging er los, um sie zu suchen.

---

„Wir sind ungefähr noch 1 Tagesmarsch von Oto entfernt. Ich würde sagen, wir rasten hier.“

„Mir egal, wir könnten auch noch weiterlaufen.“

Sakura war schon ziemlich fertig, aber diese Blöße würde sie sich vor Itachi nicht geben.

„Nein, ich brauche eine Pause..“, Itachi wusste, dass Sakura zu stolz dazu war ihre Schwäche zuzugeben. Also musste er herhalten. Sichtlich verblüfft drehte sich Sakura um und saß sich auf einen umgefallenen Baumstamm.

Itachi saß sich daneben, er wollte noch einmal die Sache von vorhin ansprechen, weswegen Sakura so gezögert hatte und nicht wie wild anfang zu rennen, um ihre Rache zu vollenden.

„Warum zögerst du?“, er war kein Mensch, der drum herum redete, er brachte es gerne einfach auf den Punkt.

Sakura zuckte zusammen, war völlig überfordert mit der plötzlichen Frage. Sie wusste nicht, dass er das bemerkt hatte, aber es war ja irgendwo klar.

„Ich zögere nicht.“

„Doch, du willst deine Rache, du sollst sie kriegen und ich helfe dir dabei.“

„Warum hilfst du mir dabei deinen eigenen kleinen Bruder zu töten? Das ist völlig unmenschlich.“

„Nein, anscheinend hat er es verdient. Genauso wie auch ich den Tod verdient habe.“

„Pff..“, Sakura machte Anstalten aufzustehen. Sie wollte weg. Was dachte er sich eigentlich? Natürlich hatte er den Tod verdient. Irgendwo.. aber er war doch gar nicht so? Wie kann ein Mensch, der keinerlei verrückte, psychopathischen oder gar aggressiven Anstalten machte seinen ganzen Clan niedermetzeln und dann auch noch den Tod verdient haben?

Es machte sie wütend, dass sie so wenig über ihn wusste, er aber anscheinend fast alles über sie.

Er war bestimmt nicht daran schuld, dass alles so endete. Er war nicht so ein Mensch.. Als sie gehen wollte, hielt er sie am Arm fest und zog sie zu sich zurück.

Sie dachte, sie würde fallen, denn alles ging so schnell, dass ihr langsamer und benebelter Verstand erst wieder verstand, was vor sich ging, als sie schon in den Armen von Itachi lag.

Ihre Augen weiteten sich. Sie dachte sich verguckt zu haben, aber es war wahr.. Itachi Uchiha weinte!

Er weinte bittere Tränen, Tränen der Verzweiflung.. der Schuld.

Sakura bewegte sich nicht, sie traute sich kaum zu atmen. Es war ein schrecklicher Anblick ihn weinen zu sehen. Es steckten so viele Qualen darin, jede einzelne Träne verkörperte den reinen Schmerz, den er empfand. Aber sie wusste nicht wieso? Wieso weinte er? Hatte sie irgendwas falsch gemacht?

Lange Zeit weinte er noch, denn Sakura wusste nicht was sie machen sollte, sagen sollte oder wie sie sich verhalten sollte? Sie mochte solche Situationen nicht, denn sie konnte damit einfach nicht umgehen. Ein Typ zum Trösten war sie nicht. Zum anderen konnte sie auch nichts machen, ohne zu wissen wieso es überhaupt dazu kam.

Doch auf einmal schien sich Itachi beruhigt zu haben. Er hob den Kopf und schaute Sakura ins Gesicht. Sie erschrak als sie sein wunderschönes, verweintes Gesicht sah. Ihre Augen wurden feucht. Es tat ihr so leid einen einst stolzen Ninja so gebrochen zu sehen. Seine Augen waren leer, als ob mit jeder Träne, die seine Augen verlassen hat, mehr Emotionen verschwunden waren.

Eine einzelne Träne rann Sakura übers Gesicht. Es brach ihr das Herz.

Auf einmal schien Itachi wie aus seiner Starre erwacht. Seine Augen hellten sich auf, Reue stand ihm ins Gesicht geschrieben, als er sah was er angerichtet hat. Sakura weinte leise in sich hinein. Hätte man die Tränen nicht gesehen, hätte man nicht gewusst, wie schlecht es ihr gerade ging.

Feste Arme schlossen sich um ihren zierlichen Körper. Wärme drang ihr tief bis in die Knochen, es tat ihr so gut wieder einmal umarmt zu werden.

Sie verlor sich in seiner Wärme, keiner bewegte sich. Man hörte nur das leise Atmen der beiden abtrünnigen Shinobis.

---

Leise wie ein Raubtier schlich sich jemand durch den dichten Wald, suchte etwas. Oder wen.

Er schaute sich die ganze Zeit um. Ein mulmiges Gefühl schlich sich in seine Magengegend. Er hatte Angst etwas zu sehen, was er nicht sehen wollte.

Er musste sie finden. Ihr sagen, wie es war. Seine Rache war ihm unwichtig geworden, allerdings wollte er sich eine zweite Chance einholen und denn würde er beides bekommen. Vielleicht.. vielleicht auch nicht.

Er verzieh sich seine Fehler selber nicht. Was war aus dem einst so stolzen jungen Mann geworden? Der Stolz hatte ihn zerfressen. Der Stolz nahm ihm Familie, Freunde und Liebe. Es war wie ein Teufelskreis. Sein ganzer Clan war verflucht gewesen. Und ist es immer noch.

Abrupt blieb er stehen und besah sich die kleine Lichtung genauer. Hier waren Spuren vorhanden, welche nicht einmal so alt waren.

Man konnte noch erkennen, dass es zwei Personen gewesen sein müssen, allerdings haben sie wohl nicht lange hier verweilt, wahrscheinlich war es nur eine kleine Pause. Aber so hatte er wenigstens eine Spur, einen Beweis, dass er richtig lag und bald sein Ziel erreicht hat. Er kannte sich in dieser Gegend wenig aus, deshalb wusste er nicht in welche Richtung ihn die Fährte führte.

Aber er konnte damit auch keine Zeit verschwenden.

---

Sakura schlug die Augen auf. Sie schien eingeschlafen zu sein. Noch leicht verträumt versuchte sie ihre Umgebung in sich aufzunehmen, mit einem kleinen unangenehmen Problem.

Geschockt versuchte sie sich nicht zu doll zu bewegen, denn sie lag in den Armen von Itachi. Anscheinend hatte sie sich in den Schlaf geweint und er wollte sie nicht wecken, weshalb sie immer noch in seinen Armen lag.

Er selber schien auch noch zu schlafen – im Sitzen.

Ihre Wangen färbten sich rot, sie war froh, dass Itachi noch schlief. Aber sie konnte auch nicht aus seinen Armen raus, weil sie sonst wahrscheinlich Itachi wecken würde. Er sah so friedlich aus beim Schlafen..

Plötzlich zuckten seine Augenlider und er schlug diese langsam auf. Sakuras Wangen fanden nun einen noch viel tieferen Rotton, wahrscheinlich kaum übersehbar, doch für Itachi schien es ganz normal einfach mal eben so eine Frau im Arm zu haben, mit dieser sozusagen im Arm geschlafen zu haben.

„Tut mir leid“, klang es plötzlich mit tiefer, noch verschlafener Stimme.

„Ehmm.. was?“, ihr war es sichtlich unangenehm in solch einer Position mit ihm zu reden, Itachi so nah zu sein.

„Wegen vorhin.“, er verzog keine Mine bei seinen Worten.

„Ach so. Ja.. kein Problem.“, sie lächelte verlegen, wollte gar nicht über diese Situation reden, wenn sie es selber nicht so beschäftigen würde.

Er ließ sie nicht aus den Armen, allerdings lockerte er die Schlafpose von Sakura ein wenig, damit sie sich richtig hinsetzen konnte.

„Hn.“, er schaute sie eindringlich an, als ob er irgendwas aus ihr herausquetschen

wollte.

„Ehmm,.. was.. was war denn mit dir?“, ihre Neugier brachte sie dazu ihn letztendlich doch zu fragen und sie hatte das Gefühl, dass er wollte, dass sie fragte.

Itachi ließ sie nun gänzlich los, er wollte ihr die Geschichte erklären. Er wollte, dass sie verstand.

„Damals.. es war ein Auftrag der Obersten gewesen, dass ich meinen Clan auslösche.“ Sakuras Augen weiteten sich, der Schock stand ihr ins Gesicht geschrieben. Sie hatte immer hinter den Entscheidungen der Kages, der Obersten und der anderen gestanden, wenn es um die Sicherheit der Bürger ginge.

Und sie hätte es auch immer noch getan.

„Wieso.. wieso bekommst du solch einen grausamen Auftrag? Warum sollte Konoha seine eigenen Bürger töten lassen sollen und auch noch den mächtigsten Clan ihres Dorfes? Das ergibt doch alles gar keinen Sinn!“, aufgebracht stand Sakura auf und schüttelte ungläubig den Kopf.

„Weil Danzou und die Ältesten Angst vor dem Uchiha Clan hatten. Sie hatten Angst, dass wir Konoha übernehmen wollen, was auch nicht ganz falsch war.“, er redete so ruhig und gefasst, als wäre es etwas ganz Alltägliches – völlig normal.

„Aber warum haben sie den Befehl gegeben den ganzen Clan gleich auszulöschen? Warum haben sie DIR den Auftrag gegeben? Du musstest deine eigene Familie töten! Und warum lebt Sasuke noch? WARUM HAST DU IHN NICHT AUCH GEKILLT WIE ALLE ANDEREN?!“, Sakuras Nerven waren am Ende, es war ihr alles zu viel. Sie ist die ganze Zeit mit einer Lüge aufgewachsen, hat Itachi zu unrecht verurteilt, ihn gehasst – hat seinen Bruder geliebt, vergöttert.. und er zerstörte ihr ganzes Leben, stellte alles auf den Kopf, trotzdem hatte sie Sasuke immer noch in Schutz genommen.. eine Zeit lang.. obwohl er hätte auch nicht mehr am Leben sein sollen. Denn wäre alles nie passiert!

„Sakura! Du wirst mich nie verstehen können! Ich hatte die MISSION, ich konnte sie nicht ablehnen.. denn wenn ich es getan hätte, wäre mein kleiner Bruder ebenfalls tot! Sie hätten bei ihm keine Rücksicht genommen, nur weil er ein kleines Kind war! Ich hatte zuvor mit dem Dritten geredet, .. sie sollen doch bitte meinen kleinen Bruder verschonen.. und ich habe einen Deal gemacht, wenn ich meinen Clan vernichte, dürfte mein kleiner Bruder weiterleben. Ich konnte den Deal nicht abschlagen, weil ich ihn mehr geliebt habe als alles andere und es auch immer noch tue!“, Itachi wurde immer lauter, kam ihr immer näher, seine Augen wurden wieder feucht.

Verwirrung stand Sakura ins Gesicht geschrieben. Sie verstand ihn, denn sie hätte für ihren kleinen Bruder wahrscheinlich das selbe getan. Er hätte noch so viel aus seinem Leben machen können, ihm stände noch so vieles offen. Aber sie wurde damals nicht vor die Wahl gestellt, nein.. ihr wurde gleich alles genommen.

Wut und Trauer schlichen sich in ihre Züge, „Ich hatte keine Wahl und dein kleiner, geliebter Bruder hat mir alles genommen!“, sie sagte es nicht laut, aber ihre Wut war kaum zu überhören.

Sie brauchte Zeit für sich – zum Nachdenken.

Itachi ließ sie gehen, er musste sich selber auch erstmal ordnen. Eigentlich hatte er ihr zu viel erzählt. Aber er wollte, dass sie die Wahrheit wusste. Er wollte, dass sie verstand, warum er selbst und sein Bruder so verflucht waren.

Ein nah gelegener Baumstamm bot ihm erstmal einen Platz zum Sitzen und Runterkommen.

Sasuke musste die Geschwindigkeit erhöhen. Er spürte eine Menge Chakren in der Nähe, zwar keine Gewaltigen, aber eines unter ihnen vermochte er zu kennen. Sein Hals schnürte sich zu, Panik kroch in seine Knochen, denn wenn es so war, wie er es vermutete, musste er sich schleunigst auf den Weg machen. Sie waren an der Grenze von Ootogakure.

---

Sakura war verwirrt. Es machte sie aggressiv, wie man so unmenschlich sein konnte. Sie war wütend auf sich selber und vollkommen in Gedanken. Auf einmal spürte sie, wie etwas auf sie zugeflogen kam – es war ein Kunai. Sofort waren ihre Gedanken nebensächlich geworden, ihre Muskeln spannten sich an. Sie spürte genau hin, versuchte ihren Gegner ausfindig zu machen, um auf die Angriffe gefasst zu sein. Es waren 20, sie waren nichts besonderes, allerdings wusste Sakura noch nicht was sie drauf hatten, weshalb sie vorsichtig blieb. Ein Kampf kam ihr gerade gelegen. So konnte sie ihre Wut abbauen und pustete nebenbei mal eben ein paar Wannabe-Gegnern das Licht aus. Perfekt! „Was wollt ihr?“, kalt und emotionslos, wie es sich gehört. Sie bekam keine Antwort, außer ein paar lausigen Kunais. Der erste von ihnen versuchte es bei ihr mit einem Frontalangriff. Er wollte sie zu Boden werfen, indem er sich auf sie schmiss, aber Sakura war bereits darauf vorbereitet und drehte sich um, nahm eines ihrer Kunais und durchtrennte damit seine Halsschlagader. Ein anderer besaß ein Katana und kam aus dem Boden geschossen. Sakura wehrte ihn mit ihrem Kunai ab, und gab ihm einen Schlag in den Magen, woraufhin er einige Meter weiter gegen einen Baum flog und bewusstlos liegen blieb.

Itachi bemerkte einige unbekannte Chakren in der Nähe und Kampfgeräusche drangen zu ihm durch. Seine Gedanken fuhren sofort zu Sakura, um ihr zu helfen nahm er schnellen Schrittes die Spur in ihre Richtung auf.

Drei der angreifenden Shinobis versuchten es zusammen, aber Sakura war völlig in ihrem Element. Ihr war scheiß egal, wie viel Chakra sie verbrauchte. Umso mehr sie dies tat, desto ruhiger wurde sie. Doch sie bevorzugte momentan eine andere Art und Weise. Sie hatte immer noch das Katana des Zweiten Gegners in der Hand und als die drei Shinobis mit unzähligen Doppelgängern auf sie zu stürmten, nahm sie das Katana in beide Hände und fing an ihre Augen zu schließen. Sie konzentrierte sich genau auf jedes einzelne Chakra um die richtigen Gegner unter ihnen auszumachen. Sogleich fand sie sie und öffnete schlagartig ihre Augen, nur um sofort auf die drei loszustürmen. Die Doppelgänger beachtete sie kaum, da sie so schnell war, dass diese sie immer verfehlten. Jedem der Drei durchtrennte sie die Schädeldecke, das Blut besudelte sie, aber es störte sie nicht. Langsam wurde ihr das zu bunt und sie setzte zum Angriff an. Sie erkannte, dass diese Ninjas aus Ootogakure kamen, was ihren Drang zu töten nur noch anwachsen ließ. Sie

dachte an Sasuke. An Itachi.

Sie ließ ihr Chakra in das billige Katana fließen, formte es zu einer Klinge, um die Reichweite des Schwertes zu erhöhen.

Einer stürmte mal wieder auf sie zu, was in seiner Lage total Irre war. Sakura nahm seinen Arm, mit dem er ihr eine Verpassen wollte und riss seinen Körper zu Boden, um dann mit ihrem Fuß in seinen Magen zu treten und ihm nach diesem schmerzvollen Tritt erst den Gnadenstoß zu erteilen.

Die anderen von ihnen setzten zum Rückzug an, sie hatten keine Chance, es sei denn sie gingen alle auf einmal auf sie los, aber sogar dann bestand nur eine sehr geringe Chance, dass sie den Gegenangriff überlebten. Allerdings konnten sie ohne Beweise auch nicht zurück zu ihrem Meister gehen. Das würde ihr Leben nicht wirklich verlängern.

Also zeigten sie sich ein paar Fingerzeichen, sodass sich 3 auf Sakura stürzten, die sie aber wieder einmal abschüttelte, doch zwei andere kamen von hinten auf sie zu. Sie wurde unaufmerksam, merkte nur, wie sich zwei Kunais in ihre Seiten bohrten. Doch da war es bereits zu spät. Sie ignorierte den Schmerz, aber einer der beiden Ninjas hatte ihre Leber getroffen, sie konnte nicht mehr lange durchhalten, wenn sie die Wunde nicht heilte.

Sie nahm alle Kraft zusammen, denn die anderen versuchten sie zu umzingeln. Also zog sie sich die Kunais heraus, um mehr Bewegungsfreiheit zu bekommen und rannte auf den ersten sich in ihrer Nähe befindenen Gegner zu und preschte mit ihrer freien Hand, die sie zur Faust bildete, auf ihn ein. Rechts neben ihm setzte einer zum Angriff an, doch sie wehrte diesen gerade noch ab und versetzte ihm mit einem mal den Tod. Das selbe tat sie auch bei den Restlichen Oto-Nins. Er schöpft und kurz vor einer Ohnmacht, wegen des hohen Blutverlustes setzte sie sich hin und wollte ihre Wunden heilen, damit die Blutung stoppte. Doch plötzlich hörte sie, wie einer hinter ihr näher kam. Sie stoppte die Heilung und nahm sich wieder das Katana, um sich wenigstens zu verteidigen, falls es soweit gekommen wäre.

Ihre Sicht verschwamm, ein dumpfer Schlag folgte und es wurde schwarz.

## The alliance.

### The alliance

Dunkelheit umgab sie. Sie mochte es hier, es war ruhig, ihr schwirrten keine Gedanken durch den Kopf, die sie verwirrten..

Auf einmal bildete sich ein leichtes Licht vor ihr. Sie formte ihre Augen zu Schlitzen, um mehr erkennen zu können, denn es war alles ziemlich verschleiert.

Und endlich erkannte sie etwas. Zwei Gesichter, umrahmt von dunklem Haar, das eine kurz, das andere lang. Sie kannte die beiden Gesichter. In beiden lag etwas sehr Vertrautes. Und bei beiden schlich sich ein kleines Grinsen in ihr Gesicht.

Sie wusste nicht wieso, aber es freute sie diese beiden Menschen zu sehen, obwohl sie gerade nicht unbedingt wusste wo sie sie zuordnen sollte.

Doch dieses wunderbare Szenario wurde schlagartig unterbrochen. Sie spürte einen stechenden Schmerz in ihrem Gesicht, als ob ihr jemand eine Ohrfeige geben würde. Und dies war es auch.

Die Gesichter verschwanden, ihre Augen drangen sie zum Öffnen.

Um sie herum war es sehr hell, es schmerzte in ihren Augen, deshalb verschloss sie diese lieber nochmal.

„Auch endlich wach?“, eine ekelige, nicht ganz unbekannte Stimme drang zu ihr durch. Sie wusste nicht wo sie war, doch sie merkte, dass sie lag und.. ihre Arme und Beine waren gefesselt!

Schwere Glieder und Schmerzen machten sich langsam bei ihr bemerkbar.

„Wo..wo bin ich?“, ihr Hals schrie fast nach Wasser, er war so trocken, dass ihr sogar das Schlucken weh tat.

„Du bist uns in die Quere gekommen, als einer unserer Trupps auf der Suche nach einem Abtrünnigen von uns war.“

„Hmm..“, sie verstand nicht so ganz, ihre Erinnerungen kamen nur langsam wieder zu Vorschein.

„Ich glaube wir lassen dich noch ein wenig hier liegen, sozusagen als Köder.“, er lachte dreckig und entfernte sich langsam von ihr.

„Als Kö-.. Köder für was?“

„Für deine beiden Liebhaber. Sie werden beide in nicht allzu ferner Zukunft hier auftauchen. Und wir werden sie beide töten. Sasuke hat uns verraten. Itachi bleibt Orochimaru überlassen. Vielleicht werden wir sie beide auch ein wenig quälen.. mit einem herzzerbrechendem Anblick deinerseits.“, gespielt tragisch brachte er diese Worte über seine Lippen. Und sie erkannte die Person, ohne sie ansehen zu müssen.

Es war Kabuto!

Sie schlug wütend die Augen auf. Was erlaubte sich dieser arrogante ekelige Penner überhaupt? Sie hier zu fesseln und so zu tun, als sei er ihr völlig überlegen. Als ob!

Sie schaute ihn an, dem Blick hielt er stand. Doch wegen seinem ekeligen Ausdruck im Gesicht brach sie den Sichtkontakt ab und versuchte sich an den Fesseln. Es waren aber keine normalen Fesseln, wie sie gerade feststellen musste. Es waren Chakrafesseln, die sie nur trennen konnte, indem sie den Chakrafluss störte. Aber das konnte sie so nicht.

Kabuto trat wieder näher an sie heran. Sein süffisantes Lächeln ließ es ihr eiskalt den Rücken hinunterlaufen.

Sie schaute ihm ins Gesicht, war nicht der Meinung sich fügen zu wollen.

Er strich ihr sanft mit einer Hand den Arm hinunter. Ekel stieg Sakura hoch, sie hatte das Gefühl gleich erbrechen zu müssen.

Er wollte sich an ihr vergehen, hatte sie seit ihrer Ankunft im Auge behalten. Immerhin hatte sie lange in ihrer Ohnmacht gelegen, diese ganze Zeit über hatte er sie sich genaustens angeschaut. Ihre wunderschönen, weiblichen Rundungen. Ihr schönes Gesicht, ohne einem einzigen Makel. Ihre Lippen, die zu Küssen einluden. Alles an ihr lud einen Mann dazu ein, sich einen Ausrutscher zu gönnen.

Er hatte strikte Anweisungen, Sakura einzig und allein zu überwachen. Sie in Ruhe zu lassen und abzuwarten, bis einer der Patrouillen irgendwelche Veränderungen meldet.

Es würde nicht mehr lange dauern, bis die beiden Uchihas vor dem Unterschlupf standen, denn Sasuke wusste genau, wo es sich befand.

Langsam ließ er sich seine kranken Gedanken durch den Kopf gehen, was er alles mit dieser wundervollen Frau anstellen könnte.

Sakura wand sich innerhalb des kleinen verfügbaren Radiales, sie schürfte sich die gefesselten Stellen auf. Blutige Stellen bildeten sich. Sie wollte einfach nur hier weg. Tränen bildeten sich in ihren Augen, als sie bemerkte, wie hilflos sie in dieser Situation war. Wie nutzlos.

Genau wie damals. Als ihre Mutter vor ihr starb. Sie konnte niemandem mehr helfen. Und nun konnte sie sich nicht einmal selber helfen. Wie erbärmlich.

Sie verschloss sich in ihren Gedanken, ließ geschehen, was geschehen musste. Nur einzelne Tränen schossen aus ihren Augenwinkeln, als Kabuto begann ihr ihre Wäsche mit einem Kunai aufzuschneiden.

---

Itachi kam endlich an der Stelle an, an der er Sakura vermutet hatte. Leichen zeichneten die kleine Lichtung. Ein reines Gemetzel zeugte von Sakuras Anwesenheit. Aber er konnte sie nicht sehen. Sie war nicht hier.

Plötzlich spürte er ein sehr bekanntes Chakra in seiner unmittelbaren Nähe.

„Wo ist sie?!“, wütend sprudelten ihm die Worte aus dem Mund.

„Ich weiß es nicht. Ich bin gerade erst angekommen.“, völlig ruhig antwortete Itachi seinem Gegenüber.

„Was hast du mit ihr gemacht?!“, Sasukes Nerven lagen blank. Er wusste, dass irgendwas nicht stimmte, sobald er in ihrer Nähe war.

Er war nicht gut für sie. Diese ganze Organisation war nicht gut für sie.

„Ich habe sie gerade selber gesucht. Wie es aussieht hat sie ganze Arbeit geleistet.“

Sasuke besah sich sein Umfeld und bemerkte erst jetzt, was hier anscheinend vorgefallen war.

„Wer hat sie angegriffen?“

„Ich weiß es nicht. Anscheinend waren die Gegner ziemlich in der Überzahl, aber nicht unbedingt stark. Sie muss einen ungeahnten Angriff abbekommen haben und dann überführt worden sein.“

„Hn. Ich gehe sie suchen.“, Sasuke setzte zum Gehen an, aber Itachi schien noch nicht fertig zu sein.

„Ich komme mit, schließlich befindet sie sich in meiner Obhut.“

„Was? Ich denke sie kann selber entscheiden, in wessen Obhut sie sich befinden will.“

„Ich glaube weniger, dass sie in der ihres Familienmörders sein möchte..“, Sasuke starrte Itachi an. Seine Aussage stimmte. Wer wolle schon mit einem herumreisen wollen, der seine ganze Familie herzlos abgeschlachtet hatte?

„Ich möchte mich bei ihr entschuldigen..“, kam es leise aus Sasukes Mund.

„Dafür ist es glaube ich ein wenig zu spät, Sasuke.“, Itachi machte kehrt und suchte nach Spuren, die auf den Aufenthaltsort des Entführers und Sakura deuteten.

Sasuke stand einfach nur da, unfähig etwas zu sagen. Der Satz raubte ihm jegliches Argument, dass für eine Versöhnung von ihm und Sakura stand.

„Lass uns zusammen nach ihr suchen.“, kam es nach etlichen Minuten von Sasuke.

„Ich denke, dass es schlecht wäre, dich in Sakuras Nähe zu bringen. Sie hegt einen tödlichen Hass auf dich, das weißt du. Und da wir nicht wissen, wer oder was sie entführt hat, wissen wir auch nicht in welcher Verfassung sie sich befindet.“, Itachi bückte sich, wahrscheinlich ein Anzeichen einer Spur.

„Hn.“

Itachi stand auf und beäugte das Stirnband eines der Gegner.

„Otogakure..“, murmelte er in Sasukes Richtung. Sasukes Brauen zogen sich zusammen. Er wusste, dass das alles kein Zufall war. Aber warum Sakura? Warum sind sie nicht direkt zu ihm gegangen und haben ihn angegriffen?

„Ich weiß wo sie ist.. Orochimaru wird sie als Köder benutzen. Für dich und mich.“

Itachi ließ das Stirnband fallen. Er wirkte angespannt, innerlich zerfressen vor Wut.

„Dann lass uns zusammen gehen. Du kennst dich da ja aus.“, leicht sarkastisch räusperte Itachi sich, was Sasuke nicht entfiel. Er ließ es aber unkommentiert, sie hatten keine Zeit zu Verschwenden.

So schnell es ging rannten die beiden Shinobis in die Richtung des Quartiers. Beide hatten ein ungutes Gefühl bei der Sache, wollten Sakura sofort dort raus holen.

---

Leises Stöhnen drang an Sakuras Ohr. Sie wollte dies alles nicht mitbekommen. Er tat ihr weh. Es widerte sie an, sie konnte sich nicht wehren, musste alles über sich ergehen lassen. Er schlug ihr ins Gesicht, schrie sie an, sie solle sich nicht so verkrampfen. Sie hätten doch beide etwas davon.

Nach seiner Tortour, lag Sakura einfach traumatisiert auf der Steinplatte, auf der sie immer noch gefesselt war. Sie war vollkommen weggetreten. Ihre Psyche wollte sich vor den widerlichen Erinnerungen schützen, ihre Augen wirkten verschleiert, dumpf. Kabuto zog sich seine Sachen an, er hoffte, dass er nicht zu hart zu ihr war. Sie hatte viele Schürfwunden von den Fesseln, allerdings konnte man auch einige Hämatome ausfindig machen, die seiner rohen Gewalt entstanden waren.

„Nimm's mir nicht übel, aber du bist ziemlich langweilig. Aber allein dein Anblick hat dies schon wieder wett gemacht.“, seine schmierigen Finger führen ihr noch einmal den Oberschenkel hoch.

Er zog ihr wieder ihren Slip an, den BH ebenfalls, die restlichen Sachen waren allerdings nicht mehr in einem Stück vorhanden, also machte es nichts ob mit oder ohne. Die Fesseln löste er, in ihrem Zustand konnte sie eh nichts machen.

„Ruh dich ein wenig aus. Ich komme nachher nochmal wieder, Süße!“, er leckte sich die

Lippen und schloss die Tür hinter sich.

Sie hatte Angst, sie musste sich übergeben vor Ekel, ihr tat alles weh. Sie stand langsam auf und versuchte auszusteigen, um sich an eine Wand zu lehnen. Auf einmal brach sie in Tränen aus, sie konnte das laute Schluchzen nicht unterdrücken. Vor lauter Kraftlosigkeit rutschte sie die Wand hinunter und saß weinend in der Ecke ihres Verließes.

Langsam öffnete Sakura wieder ihre Augen, sie war wie in Trance. Alles um sie herum wünschte sie sich, war nur ein schlechter Traum. Sie realisierte, dass sie all das nicht nur geträumt hatte, sondern durchlebte.

Plötzlich hörte sie Schreie auf den Fluren. Laute Befehle wurden ausgetauscht, Schmerzensschreie drangen zu ihr durch. Sie wollte all das nicht hören, nicht sehen, nie wieder hören und sehen.

Also verkroch sie sich in ihrem Verstand, sie war da, aber nur körperlich.

---

„Wo ist sie?“, fragte Sasuke einen der Wächter.

„W-..er?“, krächzte er, Sasuke schnürte ihm die Luft ab.

„Sakura Haruno. Pinke Haare?!“, mit jeder Sekunde wurde Sasuke ungeduldiger.

„We-..weiß ich ni-..cht!“

„Hn.“, kurzerhand schnitt er dem Mann die Kehle durch. Es war wie verhext. Keiner wusste anscheinend etwas über Sakura.

„Lass gut sein, wir finden sie schon.“, versuchte Itachi ihn zu beruhigen, aber es half nichts.

„Es kann doch nicht sein, dass hier niemand etwas von Sakura weiß! Es gibt hier hunderte von Räumen, alle sehen sie gleich aus, aber irgendwer wird ja wohl ein rosa haariges Mädchen gesehen haben!“, wutentbrannt rannte er tiefer in das Versteck, er würde Orochimaru persönlich zur Strecke bringen, wenn Sakura nur ein Haar gekrümmt wurde.

„Wir müssen uns aufteilen. Geh du weiter und ich gehe die Treppen runter und suche unten weiter.“, schlug Itachi vor.

„Hn.“

Als Itachi die Treppen runterging, sah er zwei weitere Wachen. Diese waren aber anders. Sie waren schwerer bewaffnet. Anscheinend hatten die etwas Interessantes zu bewachen.

Völlig ruhig trat er an die beiden heran, die ihn erst bemerkten, als es bereits zu spät war. Itachi war bereits mit einem Krähendoppelgänger hinter den Wächtern erschienen und schlitzte beiden die Kehlen durch.

Er trat die verschlossene Tür auf und erschrak als er sah, was sich dahinter verbarg.

Sakura lag zusammengerollt in einer Ecke des Zimmers und bewegte sich nicht mehr. Itachi schnellte zu ihr hin und nahm sie in die Arme.

Sie war eiskalt und spärlich bekleidet. Sie sah aus, als hätte sie eine Folter mitgemacht, was auch gar nicht so unwirklich schien. Er zog sich den Mantel aus und legte ihn um Sakura, damit sie nicht weiter unterkühlte. Doch als er sie hochnehmen sollte, erhaschte er einen Blick in ihr Gesicht. Ihre Augen waren dumpf, ihr Gesicht

völlig verdreckt. Tränen bahnten sich einen Weg durch den Dreck in ihrem Gesicht. Seine Wut wuchs immer weiter an, der, der ihr das angetan hatte, schwört er sich, würde büßen. Aber um weiten schlimmer.

---

Sasuke, der immer noch mit rasender Wut auf der Suche war, beschloss sich Orochimaru nun gegenüberzustellen. Er war der Auslöser dieser ganzen Misere und musste zur Rechenschaft gezogen werden. So schlug er den Weg in Richtung seiner Halle ein. Orochimaru hatte einen gewissen Raum, er war groß und sah eben aus wie eine Halle. Dort musste er sich auch die damalige Mission abholen, die Sakura das Leben zerstört hatte. Durch seine Hände..

Vor der großen geschwungenen Tür hielt er inne.

Er bereitete sich auf einen großen Kampf vor, er würde ihm all die Jahre heimzahlen, die er Sasuke wohl eher versklavt als trainiert hatte.

Mit einem Tritt brach er die Tür auf und blickte kalt in die hinterhältigen Augen einer Schlange.

„Das hat aber gedauert, Sasuke!“, ein süffisantes Grinsen schlich sich in seine Fratze. Sasuke wollte kein Kaffeekränzchen halten, er brachte es auf den Punkt.

„Wo ist Sakura?!“

„Wie es scheint nicht hier..“, theatralisch guckte Orochimaru sich um, um Sasukes Frage ins Lächerliche zu ziehen.

„So weit war ich auch schon. Sag's mir!“

„Kabuto.. vielleicht solltest du dich um unseren Gast kümmern. Er wird bereits ganz unruhig.“

„Aber mit Vergnügen!“, Kabuto trat aus einer Ecke heraus vor Sasuke.

„Kabuto, ich habe etwas anderes zu erledigen, bring du es bitte zu Ende..“, Orochimaru stand auf und verließ den Raum. Sasuke wollte hinterher, aber Kabuto hielt ihn auf.

„Deine kleine Freundin ist ganz hübsch, oder?“, hämisch verzog Kabuto das Gesicht, er wusste, dass er Sasuke damit kriegen würde. Sasuke hielt inne.

„Wo ist sie? Und was hast du mit ihr gemacht?!“, Kabutos Fratze kotzte ihn an, er widerte ihn an. Wenn er sich vorstellte, was er ihr alles habe antun können..

„Sie hat so schnell aufgegeben, es war ein wenig langweilig, aber ihr Anblick dabei hat mir sehr gefallen!“, ein krankes Lachen folgte und Sasuke stürmte auf ihn zu.

## The rescue.

### The rescue

Kampfgeräusche drangen zu ihr durch. Sie merkte, wie sie getragen wurde.

„Sakura, wir holen dich hier raus. Versprochen.“, beruhigende, tröstende Worte, aber sie konnte nicht antworten. Ihre Stimme war nicht wieder findbar. Die Augen schloss sie, sie wollte nichts sehen.

Itachi fing an zu rennen. Er musste Sakura so schnell wie möglich hier raus bekommen und zu seinem kleinen Bruder kommen. Aber er konnte sie nicht einfach draußen absetzen und alleine lassen, er musste sie mitnehmen.

Die Kampfgeräusche wurden immer lauter, er musste also auf dem richtigen Weg sein.

„Was hast du ihr angetan, du kleiner Bastard?!“, jemand schrie wutentbrannt, doch nur eine widerliche Lache kam als Antwort.

Eisen prallte aufeinander, plötzlich schien es Explosionen zu geben. Itachi beschleunigte die letzten Meter, er musste sehen, was los war.

Er betrat die Tür, auf der Schulter lag die bewusstlose Sakura, die immer noch brutal zugerichtet und spärlich bekleidet war, nur durch den Mantel von Itachi. Sasuke spürte, wie jemand Vertrautes in seine Nähe trat und konnte sich nicht abhalten zur Seite zu schielen.

Doch was er da sah, schockte ihn mehr, als alles andere, was er bereits gesehen hatte. Sakuras Anblick ließ es ihm eiskalt den Rücken herunterlaufen, er konnte sich jede einzelne Berührung dieses ekeligen Wichser vorstellen. Er konnte sich nicht mehr halten, sein immer noch vorhandenes Mal breitete sich in Sekundenschnelle aus. Er konnte sich weder kontrollieren, noch wollte er es. Kabuto sollten alle Schmerzen widerfahren, die Sakura ihrem Anschein nach ebenfalls durchlitten haben musste.

Sasuke brachte kaum ein Wort heraus, als er zum Sprechen ansetzte, „Du wirst für alles büßen. Ich werde dich töten, aber langsam und schmerzvoll!“, und schon stürmte er auf den Grauhaarigen zu.

Kabuto zückte ein Kunai, mit dem er einen harten Schlag von Sasuke abblockte, um im selben Moment einen Gegenangriff zu starten. Sasuke, der schon vollkommen verwandelt vor Kabuto stand, erkannte, was er vorhatte und blockte einen Tritt seitens Kabuto.

Einige Male tauschten sie noch Tai-Jutsu aus, bis es Sasuke zu bunt wurde. Seine Wut klang nicht ab. Er musste jetzt ernst machen.

Dies bemerkte Kabuto ebenfalls. Er formte einige Fingerzeichen und Schlangen schossen aus seinem Ärmel, die nach Sasuke schnappten. Sasuke beseitigte die Schlangen mit einigen Feuerbällen und schloss kurzzeitig seine Augen, nur um sein Sharingan zu aktivieren. Kabuto versuchte ihm nicht in die Augen zu schauen, doch vergebens. Es war bereits zu spät.

Kabuto wurde in eine in rot getränkte Welt gezerrt. Er wusste nicht, wo er war.

Auf einmal schossen unzählige Pfähle aus der Erde, er wurde an einen herangezogen, er konnte sich nicht wehren. Sasuke stand mit rot-glühenden Augen vor ihm. Kein Zucken fuhr ihm durchs Gesicht, als er Kabuto mit dutzenden von Senbon-Nadeln durchlöcherte. Er wollte sich Zeit lassen, er sollte leiden.

Sichtlich amüsiert trat Sasuke näher an ihn heran. Seine Augen quollen panisch heraus,

er schwitzte, brachte kaum einen Ton mehr heraus.

„Und? Wie ist es so?“, eine krank schallende Lache bereitete sich in dieser Welt aus.

„Tut es weh?! Verzweifelst du, weil du nicht weg kannst? Dich nicht bewegen kannst? Hilflos bist?!“, er schrie ihn an, wollte ihn noch mehr quälen.

Sasuke nahm sein Katana zur Hand und fuhr es sachte an Kabutos Brust. Langsam und vorsichtig ja nicht zu tief zu schneiden fuhr er seinen Oberkörper herab. Er hinterließ feine Blutrinnensale, bis er tiefer ging. Er hatte Sakura gedemütigt, sie entehrt.

So ging er tiefer in den Lendenbereich und stach zu.

Blut spritzte, laute Schreie erfüllten Sasuke mit einem Gefühl der Erleichterung.

Er löste das Gen-Justu auf, Kabuto lag schreiend mit panisch geweiteten Augen auf dem Boden.

Langsam schritt Sasuke auf das Häufchen Elend zu, er betrachtete sein Werk noch einmal ganz genau, bevor er ihn mit einem finalen Schlag den Kopf durchtrennte, was Kabuto schlussendlich tötete.

Itachi, der die ganze Sache still beobachtet hatte, nahm Sakura in den Arm, um sie auf dem Boden abzusetzen. Er musste sich erstmal um sie kümmern, überprüfen, ob sie keine ernsthaften körperlichen Schäden hatte, die psychischen Schäden mal ganz zu vergessen.

Sie war immer noch bewusstlos, wollte nicht aufwachen. Sasuke ging zu ihr, wollte ihr eine feine Haarsträhne aus dem Gesicht streichen, doch Itachi schlug ihm die Hand weg.

„Fass sie nicht an!“, knurrte er ihm zu.

„Warum? Ich muss mich noch entschuldigen, außerdem ist es meine..“, er brach den Satz abrupt ab, weil Itachi ihn unterbrach.

„Ja, es ist deine Schuld, dass sie in diesem Zustand ist. Hättest du nachgedacht, dass Orochimaru dich nicht einfach so gehen lassen würde, wäre all das nie passiert!“, zum Schluss hin wurde er immer leiser. Er hatte sie ebenfalls im Stich gelassen.

Reue stand Sasuke ins Gesicht geschrieben. Sein Bruder hatte Recht.

„Oh, Kabuto. Du hast mal wieder versagt.“, theatralisch bedauernd betrat ein Weiterer den Raum.

„Orochimaru..“, zischte Sasuke in seine Richtung. Itachi richtete sich auf.

„Sasuke, ich denke es wird Zeit dem Ganzen ein Ende zu setzen. Kabuto scheint es ja nicht hinbekommen zu haben..“, bedauernd sah er zu ihm herunter.

„Tzz..“

Itachi stellte sich vor Sasuke, er hatte ebenfalls noch eine Rechnung mit Orochimaru offen, von damals, als er seinen Körper haben wollte. Er hatte seinen nicht bekommen, also musste er Sasuke ausnutzen und ihn komplett manipulieren.

„Er ist mein Gegner. Kümmere dich um Sakura.“, seelenruhig ging er in die Mitte des Raumes. Orochimaru war kein Gegner für ihn.

„Soso, also möchtest du dich mir gegenüberstellen? Warum verschwindest du nicht lieber? Deinen Körper brauch ich nicht mehr. Sasukes ist noch jung und stark, du zerfällst fast schon an deiner Krankheit.“, er betrachtete Itachi herablassend.

Sasuke verstand nicht, was er hörte. Seit wann war Itachi krank? Er sah nicht danach aus.

„Itachi seit wa-..?“

„Das ist egal. Bring Sakura hier weg!“

„Tzz..“, ungewollt ohne dieses Wissen abzuhaufen, setzte er sich in Bewegung.

„Oh, wie heldenhaft. Du lässt den Prinz und die Prinzessin fliehen und opferst dich für die beiden.“ er lachte lauthals auf.

Itachi nutzte die Chance, um auf ihn loszugehen.

Er formte einige Fingerzeichen und schoss einen großen Feuerball auf Orochimaru zu. Dieser sprang zur Seite und schlängelte in hoher Geschwindigkeit auf Itachi zu, im Versuch ihn mit einem Kunai zu treffen. Ein schneller Tai-Jutsu Austausch begann, den Itachi erfolgreich gewann. Orochimaru sprang zurück, um einige Meter Entfernung zwischen sich und Itachi bringen zu können. Er wusste, er hatte es hier mit einem, starken Gegner zu tun. Also musste er auch große Geschütze auffahren.

Eine Explosion folgte, denn Orochimaru brauchte Platz für seinen nächsten Zug.

Sasuke rannte mit Sakura in den Armen davon. Er wusste, die beiden machten keine halben Sachen.

Eine Explosion ertönte, was ihm dies bestätigte.

Er rannte und rannte, bis er endlich den Ausgang des Versteckes fand. Ein paar Meter weiter ließ er Sakura herunter und legte sie fürsorglich mit ihrem Kopf in seinen Schoß.

Ihn plagten immer noch starke Schuldgefühle, er wusste nicht, wie er ihr alles erklären sollte und ob sie ihm glauben würde?

Nach ein paar Minuten bewegte sie sich.

Irgendetwas Warmes streichelte sie. Es tat ihr gut, denn es fühlte sich vertraut und liebevoll an. Sie schmiegte sich an dieses Etwas, sie wollte, dass es immer so weiterging.

Schmerzen machten sich mal wieder bei ihr bemerkbar, als sie sich noch tiefer in die wohlige Wärme schmiegen wollte.

Ihre Haut schmerzte, ihre Muskeln schmerzten – alles schmerzte!

Schlagartig schlug sie ihre Augen auf!

Was sie sah, ließ sie stocken. Sie schaute in ein schwarzes Augenpaar, so gleich mit denen Itachis, aber nicht die selben. Sie saßen in einem jünger aussehendem Gesicht, umrahmt von kürzeren schwarz-blauen Haaren. Sie erinnerte sich, er war es. ER hatte ihre Familie niedergemetzelt!

„Duuu..“, sie versuchte sich von ihm loszureißen, aus seinen blutverschmierten Händen zu entkommen, seine Berührungen nicht zu genießen..

Aber sie konnte nicht! Ihr Körper war wie betäubt, gelähmt – viel zu schwer. Ihre Gedanken rasten durcheinander, sie wusste nicht was sie nun machen sollte!

Sie lag in den Armen ihres Familienmörders!

„Duuuu..!“, sie fand nicht die richtigen Worte, geschweige dass diese so klangen, sie sie sollten. Sie hörte sich weder bedrohlich, noch aggressiv an. Eher als würde sie gleich in sich zusammenbrechen, heulend am Boden liegen. Ja, Verzweifelt.

„Hmm, ganz ruhig. Hör mir bitte zu.“, er sprach leise, eindringlich. Allerdings wollte Sakura ihm nicht zuhören. Sie wollte ihn umbringen, sich rächen für all ihr Leid. Doch sie konnte nicht. Sie wusste nicht wieso. Sie konnte sich nicht mehr erinnern, wie sie hierher kam und vor allem in seine Arme?!

„I-.. ita-..chi?“, brachte sie mit aller Mühe hervor, ihre Augen wurden feucht. Sie wollte nicht hier sein, zumindest nicht in solcher Verfassung. Sie wollte zu Itachi! Warum ließ

er sie in solch einer Situation alleine?! Was sollte das alles?!

„Itachi.. er ist hier, aber er hat gerade noch etwas zu erledigen..“, Sasuke glaubte an seinen Bruder, er würde sich von solch einem Gegner nicht besiegen lassen.

Sakura sah in seine Augen, es war wie ihr schlimmster Albtraum.

„Hör mir bitte zu.. ich.. ich will dir etwas erklären.“, bittend sah er in ihre smaragdgrünen Augen.

Sie konnte nichts anderes tun, als ihm zuzuhören. Sie war zu schwach.

„Es stimmt. Ich habe damals deine Familie.. getötet. Aber ich bereue es! Ich wollte es nicht tun, wusste nicht einmal wirklich warum ich es tun sollte. Es war ein Auftrag von Orochimaru gewesen! Er hat mir befohlen deine Familie zu töten, ich musste dem Befehl Folge leisten, ich war zu stark geblendet von meinem Hass, meiner Rache, meiner Trauer..“, er senkte den Kopf, sprach zum Ende hin immer leiser.

„.. ich hasse mich selber dafür, für all meine Taten, die ich unter Orochimarus Befehl getan habe. Sie waren zu unrecht. Ich sollte die getöteten Familien beklaugen, ihnen etwas nehmen, was für ihn einen großen Wert hat. Ich würde so vieles gerne rückgängig machen.“, verbittert starrte er auf Sakuras zugerichteten Arm.

Eine einzelne Träne kämpfte sich durch seine dunklen Wimpern hindurch, Sakura konnte nichts machen, außer dem ganzen zuzuschauen. Sie bekam Gänsehaut. Sollte sie ihm glauben? Es sah so echt aus. Seine ganzen Gefühle sahen so echt aus, sie passten nicht zu dem Sasuke, den sie einst kannte.

„ich weiß, es ist nicht leicht für dich mir zu vergeben, gar alles zu vergessen. Aber ich möchte.. ich möchte, dass du die Wahrheit kennst. Auch, wenn es mich keineswegs entlastet. Ich könnte es verstehen, wenn du mich weiterhin für all das, was ich dir angetan habe hasst, verfluchst und missachtest oder auch töten willst. Wenn dem so ist..“, er hielt Sakura nur noch mit einer Hand fest, mit der anderen nahm er sich ein Kunai aus seiner Tasche.

„.. dann möchte ich, dass du deinem Albtraum jetzt ein Ende setzt!“

Sakuras Augen weiteten sich.

Er drückte ihr das Kunai in die Hand und führte es zu seinem Hals, direkt an seine pochende Schlagader.

Sie sah in seine Augen, konnte nicht glauben, dass dies der Sasuke war, den sie einst mal verehrt, nein sogar geliebt hatte! Er zeigte sich so schwach, so bitter. Sie wartete nur darauf, dass er ihr das Kunai aus der Hand riss und „Verarscht!“ schrie – dieser Sarkasmus.

„Nei..n..“, so wollte sie ihre Rache nicht. Ihr Hass verpuffte, so konnte ihre Rache nicht aussehen, sie hatte sich lange Zeit auf diesen Tag vorbereitet! Wie konnte er ihr all die Zeit des Trainings und der Trauer, des Schmerzes und des Überwindens so einfach dem Boden gleichmachen?

Würde sie sein Angebot annehmen, wüsste sie, dass sie sich das niemals verzeihen könnte. Wie als wenn man einem unbewaffnetem Ninja die Kehle durchschneidet. Ehrenlos.

Sasuke starrte sie an. NEIN?!

Sie hatte die Chance ihre Rache so einfach zu bekommen, sie müsste nur einen Deut machen und er würde ihr sogar dabei helfen, weil er sie verstehen konnte. Es war, als fühle er selber ihren Schmerz. Den selben Schmerz, den er auch mal gehabt hatte.

Das Kunai ließ er langsam sinken, er legte es an die Seite. In diesem Moment, dachte er, wie schön es wohl sein musste, wenn einem diese Frau gehörte. Sie hatte Ehrgefühl, Stolz und Kraft.

Er wollte sie haben. Sie besitzen – beschützen.

Plötzlich ertönte ein lauter Knall nicht weit neben ihnen. Das Quartier war nun gänzlich zerstört, durch den Schutt und den aufwirbelnden Staub konnte man kaum etwas erkennen.

Sofort nahm er Sakura beschützend in den Arm, bis sich der Staub gelichtet hat.

„Itachi!“, Sakura flüsterte seinen Namen, Panik verkroch sich in ihren Nerven. Er kämpfte alleine gegen etwas Großes!

„Oh, nein..“, Sasuke lehnte Sakura gegen einen Baumstamm, um sich das Geschehen besser anschauen zu können. Orochimaru hatte anscheinend sein Yamata no Jutsu angewendet, er stellte eine riesengroße weiße Schlange dar.

Itachi hingegen stand ihm lässig gegenüber, bis er ebenfalls ein paar Fingerzeichen machte und sein mit mächtigstes Jutsu vollführte. Er beschwor Susanoo, seinen Samurai.

Ein Kampf überaus großem Ausmaßes begann.

Itachi merkte, dass seine Kräfte schwanden. Er musste diesen Kamp schnellstmöglich beenden.

Er suchte Sasuke in seiner Umgebung, wollte sich vergewissern, dass Sakura in Sicherheit war.

Sasuke sah er etwas entfernt vor einem Baum stehen – etwas Pinkes befand sich ebenfalls dort und beobachtete ihn.

Ein leichtes Grinsen schlich sich auf sein Gesicht – ihr ging es gut.

Ein plötzliches erbeben der Erde, machte ihn wieder auf den Kamp aufmerksam. Orochimaru schnellte mit einem seiner Schlangenköpfe auf ihn zu, Susanoo wurde befehligt, diesen abzuwehren und zum Angriff überzugehen. Er schlug auf den Kopf ein, bis dieser endlich Ruhe gab und blutend zu Boden fiel. Ein nächster Angriff folgte, zwei Köpfe flogen auf ihn zu, einer von rechts, einer von links.

Beide machten Itachi weniger zu schaffen, doch sein Chakra machte ihm wohl bald einen Strich durch die Rechnung. Seine Sicht verschwamm, er konnte sein Mangekyou Sharingan nicht mehr lange aktiv halten.

Sasuke merkte, wie Itachi das Chakra schwindet, irgendetwas stimmte nicht.

„Warte hier.“, Sasuke verpuffte und Sakura sah von weitem, wie er einige Meter hinter Itachi auftauchte.

„Verschwinde von hier und pass gefälligst auf Sakura auf!“, versuchte er so gefasst wie möglich rüber zubringen, allerdings merkte man an seiner Atmung, dass ihm seine Beherrschung schwer fiel.

„Ich möchte dir helfen. Sakura befindet sich in sicherer Entfernung.“, antwortete der jüngerer Uchiha, doch ein plötzlicher Angriff der Schlange holte sie aus dem Gespräch raus.

Sakura wollte nicht einfach tatenlos dort herum sitzen. Sie wollten ebenfalls etwas dazu beitragen. Er hatte in Auftrag gegeben ihre Familie auszulöschen. Er war es, an dem sie sich rächen musste.

Sie brachte all ihre Kraft auf, um ihre Hände zum Glühen zu bringen. Sie hatte einiges von Tsunade gelernt.

Sie konzentrierte sich auf jeden einzelnen schmerzenden Muskel, um sie erste Hilfe zu heilen. Sobald sie sich wieder bewegen könnte, würde sie einschreiten. Ihre Haut

heilte sich langsam, die blauen Flecken legten sich und sie konnte ihre Glieder wieder spüren. Sie war zwar immer noch kraftlos, aber sie konnte aufstehen. Sie wollte zu ihnen.

Sasuke wurde von Itachi zurückgedrängt. Er sollte sich um Sakura kümmern, nicht sich in den Kampf einmischen. Sasuke allerdings machte sich bereits seine eigenen Pläne. Er würde seinem Bruder beistehen – bis zum Ende.

Die restlichen Köpfe veranstalteten eine Bombardierung verschiedenster Jutsus, Itachi konnte ihnen nicht mehr lange standhalten. Eine weitere Technik seines Mangekyou Sharingans einzusetzen würde ihn umbringen.

Susanoo machte seinen Job gut, er setzte zu einem weiteren Angriff an. Itachi stand da und besah sich den finalen Schlag.

*Der nicht zum finalen Schlag wurde.*

Einer der Schlangenköpfe holte aus, zielt auf Itachi, der ohne Susanoo schutzlos war. Sasuke sah den Angriff kommen, schmiss sich auf den riesigen Kopf des Tieres und versuchte mit einem starken Blitz den Kopf zu paralisieren. Er schwankte, fiel zu Boden, Susanoo kümmerte sich um einen der Köpfe, wobei der letzte Sakura erfasste, die sich auf den Weg zum Schlachtfeld machte.

Itachi und Sasuke reagierten zu spät, konnten sie nicht mehr aufhalten.

Sie wollte ihnen helfen, auch wenn sie nur als Ablenkung diene und selber drauf gehen würde. Sie würde sich opfern, damit die beiden Brüder noch einmal von vorn anfangen konnten. Ihr einziges Lebensziel war somit erreicht. Mehr wollte sie nicht.

Sie wollte nicht mehr leiden.

Wollte den Krieg nicht mehr sehen.

Auf der Flucht sein.

Mit einem seligen Lächeln stand sie da, bereit für den letzten Schlag. Die Augen geschlossen, Erinnerungen durchfuhren sie..

„SAKURAA..!“ , sie hörte Sasukes Schreie.

Doch der Angriff blieb aus.

Sie öffnete die Augen.

„ITACHIII~..!“

---

Hällöchen. T.T

Meiner Meinung nach ein sehr miserables Kapitel.. .\_.

Ich möchte meine Leser bitten mir zu sagen, wen sie besser finde - mehr mögen? :D

Sasuke oder Itachi?!

Das ist eine wichtige Entscheidung, die zum Ende beiträgt.

Mir schwebt das Ergebnis eigentlich schon vor, allerdings frage ich lieber nochmal. :P

Hoffe bis demnäächst :3 Lg

## The separation.

### The separation

Stille,..

zerreißende Stille.

Sakura hatte die Augen geschlossen, als sie sich bewusst wurde was passierte. Sie konnte nicht hinsehen. Mal wieder, hatte sie das Gefühl, dass alles nur wegen ihr passierte. Wegen ihr passierten all diese schrecklichen Dinge.

„Sasuke..“, Sakura hörte ein leises Flüstern, abrupt öffnete sie ihre Augen. Sie musste sehen, was passiert war und warum sie nicht tot war, so wie es sein sollte.

Sie sah Itachi.

Sie sah Sasuke.

Beide standen sie vor ihr.

War sie wegen ihnen noch am Leben? Wegen Itachi? Wegen Sasuke? Wegen beiden?!

Als der Schock aus ihren Gliedern wich, besah sie sich die Lage nochmals genauer.

Itachi hielt Sasuke in den Armen, er war leichenblass.

Er war verwundet, eine große offene Wunde wand sich um seinen Oberkörper, er verlor eine Menge Blut.

„Sakura..“, sie hörte seine leise, schwache Stimme. Blut musste sich langsam in seiner Lunge ansammeln, denn man hörte, wie er bei jedem weiteren Atemzug röchelte.

„Sasuke.. oh mein Gott, SASUKE?!“, plötzlich bemerkte sie, was anscheinend wirklich passiert sein musste, er hatte sich vor sie und Itachi geworfen. Sie waren beide für sie da gewesen, als sie mal wieder versagt hatte.

„Psscht.., es ist alles in Ordnung.“, lächelnd schaute er in Sakuras Augen, in denen sich langsam Tränen bildeten.

„Nichts ist in Ordnung, du dummer Baka! Guck dich doch mal an.. oh mein Gott, ich muss deine Wunde heilen! Beweg' dich nicht Sasuke!“

Sakura besah sich seinen Oberkörper. Es sah nicht gut aus. Einer der Schlangenköpfe musste ihn genau getroffen haben, anscheinend sogar gepackt haben. Sie musste ihn erstmal seiner Sachen entledigen, doch irgendjemand stoppte sie dabei.

„Es ist okay... Sakura...“, entsetzt weitete Sakura ihre Augen, als sie die ernsthaften Worte aus Sasukes Mund hörte.

„Nein.. NEIN! Du darfst nicht sterben! Lass mich dir helfen, Sasuke! Ich will nicht, dass noch mehr Leute sterben, nur weil ich..“, wild gestikulierend versuchte Sakura seine Meinung zu ändern, doch er legte ihr seinen Finger auf die Lippen, um sie zu stoppen.

„Sakura.. bitte.. hör mir kurz zu.“, er machte eine kurze Pause um zu sehen, ob Sakura ihm wirklich zuhören wollte.

In der Zeit, gab Itachi Sasuke in Sakuras Arme, er musste sich um den Schlangenmenschen kümmern. Er durfte sich jetzt nichts anmerken lassen. Sasuke würde schon wissen, was er tat. Es machte ihn traurig, dass er miterleben musste, wie sein kleiner Bruder seinen letzten Wunsch äußerte.

„Ich liebe dich und.. und ich habe dich auch immer schon geliebt! Ich konnte.. es damals nur nicht äußern oder.. wusste wahrscheinlich nicht einmal damit umzugehen. Es tut mir leid, Sakura. Ich war zu stark geblendet von meinem Hass, meiner Wut und meiner Verzweiflung.“, er hustete, Blut rann ihm seinen Mundwinkel herab. Sakura wollte sprechen, doch Sasuke schüttelte schwach den Kopf. Sie konnte nicht mehr. Ihr Herz brach. Sie wollte dies alles nicht wahrhaben. Warum konnte sie nicht so hier liegen? Warum opferten sich ihr zu liebe immer alle?! Warum durfte sie diese Rolle nicht übernehmen? Sie hatte doch eh nichts mehr zu verlieren..

Aber nein, auch die Letzten, die sie noch hatte, musste sie verlieren. Zwar wollte sie zu Sasuke keine besondere Bindung mehr aufnehmen, aber tief in ihrem Herzen war sie immer noch das kleine, naive und nervige Mädchen von damals, das ihm hinterherlief und ihn vergötterte.

Sie fing an zu weinen.

Konnte ihre Trauer nicht mehr zurückhalten. Der, wegen dem sie die ganze Zeit noch lebte, sollte jetzt sterben? Und das wegen ihr? Das konnte nicht sein!

„Ich bitte dich.. Sakura.. ich kann mit einem reinen Gewissen von euch gehen. Lass mich nicht weiter leiden. Ich habe dich gerettet! Es macht keinen.. keinen meiner Fehler wieder gut. Aber.. ich habe dir das Leben geschenkt, damit du es besser.. sehr viel besser machen kannst als ich.“, sein Lächeln wuchs noch ein wenig, seine Augen wurden langsam glasig und undurchsichtig.

Er nahm eine ihrer Haarsträhnen und strich sie ihr hinters Ohr.

Seine Fingerspitzen führen eine der Bahnen ihrer Tränen nach.

Er fand sie so hübsch, wenn sie weinte. Und er wusste.. ja er wusste, sie weinte gerade nur für ihn. Sie konnte ihn nicht nur gehasst haben. Es machte ihn glücklich, mit solch einem Gedanken in ihren Armen zu liegen.

Er spürte keinen Schmerz, solange sie bei ihm war. Ihm war alles andere egal; Hauptsache es ging ihr gut.

„Ich habe eine Bitte an dich.. Sakura.“, Sakuras Schluchzen wurde immer lauter, sie übertönte fast die gebrechliche Stimme von Sasuke.

„J-aha?“

„Ich habe noch einen Wunsch.. und ich möchte dich bitten... dass du ihn mir erfüllst. Mein Clan ist mit einem ruinierten Ruf.. untergegangen.“

Sie hob den Kopf, blickte ihn an. So verzweifelt, dass sie nicht helfen konnte und er sich seinen Wunsch nicht selbst erfüllen konnte.

„Geh' nach Konoha. Bit.. bitte erzähl die Wahrheit. Erzähl', wie unser Clan gestorben ist.. und warum!“, seine Lunge piff. Er konnte nicht mehr lange durchhalten.

Sakura nahm Sasuke fester in ihre Arme, sie hasste sich selbst. Hasste diese Welt. Hasste, wie alles zu Ende ging, wie es das Schicksal anscheinend wollte.

Aber eines wusste sie nun. Sie wollte und musste Sasukes letzter Bitte nachgehen. Sie

konnte ihn verstehen und merkte, dass in Sasuke doch irgendwo ein weicher Kern steckte, denn er wollte Gerechtigkeit.

Er wollte gerechte Strafen, für die, die auch verantwortlich waren. Immer kamen alle ungeschoren davon. Aber, wenn sie es schaffte die Wahrheit zu Tsunade zu bringen, würden die Täter ihre Strafe bekommen. Den Tod!

„Ja, Sasuke..ich verspreche es dir.“,

Itachi stand seit einiger Zeit wieder seinem Gegner gegenüber. Die Trauer zerfraß ihn innerlich, aber als Shinobi, musste man wissen wie man in solchen Situationen zu reagieren hat. Vorallem er, Ex-Anbu von Konoha, musste es wissen, auch wenn man seine eigene Familie, seinen Stamm, seine Freunde umbringen musste.

Aber es ging diesmal nicht um jene Leute, sondern um seinen kleinen Bruder, um dessen Leben er damals gebettelt hatte.

Er sollte Leben. Wegen ihm hatte er alles getan, denn Sasuke sollte es mal besser haben wie er. Aber es kam alles anders. Er wusste nicht, wie sehr es Sasuke kaputt gemacht hatte, alleine aufzuwachsen, ohne Eltern, ohne eines seines Gleichen.

Die Schlange hatte sich erholt. Ein Kopf war noch übrig. Und dieser eine schien hartnäckig zu sein, aber auch wenn Itachi am Rande seiner Kräfte war, konnte er ihn noch töten. Musste ihn noch töten und für immer unschädlich machen.

Itachi hatte Susanoo immer noch beschworen und setzte ihn wieder als schützenden Wall vor sich und die weiter entfernten Nuke-Nins.

Auch, wenn Orochimaru viele Techniken besaß, um sich zu regenerieren, war er ohne Kabuto ein Nichts.

Alles oder nichts. Itachi wusste, was passieren würde, wenn er seine in diesem Moment stärkste Technik anwenden würde.

Aber er musste es riskieren. Er wollte die beiden beschützen, auch wenn er bei Sasuke nicht wusste, wie lange er dies noch konnte.

„Amaterasu..“, bedrohlich langsam sprach er das eine Wort aus, das alles beenden sollte. Er öffnete schlagartig seine Augen, auf die er den letzten Rest seines Chakras konzentrierte.

So produzierte er einen riesengroßen Flächenschaden mit den nicht löschtbaren Flammen.

Die Riesenschlange wand sich vor Schmerz. Töne entstanden, die nicht nur monströs, sondern auch verdammt qualvoll waren.

Sasuke hörte diese ebenfalls, genau wie Sakura, die sich umdrehte, da sie die beiden Kämpfenden bereits vergessen hatte.

Sie war so vertieft in ihrer Trauer, dass es ihr eigentlich auch egal war, was da vorn passierte.

Sasuke zuckte zusammen, die Schmerzen wuchsen langsam ins Unerträgliche, aber er wollte es so. Es machte nicht einen Ansatz des Schmerzes von Sakura wett, dennoch

befriedigte ihn das Gefühl der Buße.

Er machte seine Augen zu, ein Film lauter Erinnerungen raste vor seinem inneren Auge vorbei, sein Leben im Schnelldurchlauf.

Er hörte leise, sie jemand seinen Namen schrie. Es war Sakura. Er lächelte.

„SASUKEEEEEEEEE?!“, weinend schrie Sakura seinen Namen in die Nacht.

Er hatte seine Augen geschlossen, die Atmung wurde immer schwächer, bis..

bis er nicht mehr atmete.

Er war tot.

Er hatte sich für sie geopfert.

Sie nahm seinen toten Körper, presste ihn an sich, als könnte sie ihn wieder zum Leben erwecken.

Doch vergebens.

Itachi hörte Sakura schreien. Ein welterschütternder Schrei, der ihm das Blut in den Adern gefrieren ließ.

Er wusste was der Auslöser war.

Sein kleiner Bruder war..

tot..

Die Schlange wurde von den schwarzen Schlangen verschlungen. Bis nichts mehr übrig blieb.

Bis sie gänzlich von der Erdoberfläche verschwand.

Ein großer Haufen Asche blieb an dem Ort liegen, an dem zuvor noch eine riesige weiße Schlange Sasukes Mörder dargestellt hatte.

Itachi löste sein Jutsu auf, Susanoo verschwand.

Er drehte sich in Sakura und Sasukes Richtung und fiel auf die Knie.

Er hatte ebenfalls sein Limit erreicht, denn seine Krankheit war schon zu stark fortgeschritten. Sakura schluchzte immer noch leise in Sasuke Leiche hinein, sie wippte auf und ab, als wäre die Leiche ein kleines Kind.

Traumatisiert hob sie den Kopf. Sie merkte, wie erst vereinzelte, dann eine Masse an Tropfen auf sie herabregneten.

Sie schaute in den Regen, versuchte etwas zu erkennen, bis sie bei einer schwarzen Gestalt hingen blieb, die langsam nach vorn kippte.

Es war Itachi!

Vorsichtig legte sie Sasukes Körper ab, sie musste zu Itachi!

Allerdings war sie selber ebenfalls sehr erschöpft, sie musste all ihre Kraft sammeln,

um zu ihm zu robben. Er lag mit seinem Gesicht im jetzt matschigen Boden und rührte sich nicht mehr.

Im Robben rief sie einen Namen, „Itachi?“, aber er bewegte sich einfach nicht.

„ITACHIII?!“, immer noch keine Reaktion.

Panisch versuchte sie aufzustehen, um schneller bei ihm zu sein, aber ihre Tränen und der Regen verschwammen ihre Sicht, sodass sie immer wieder hinfiel.

Sie war so verzweifelt und wusste nicht wohin. Sie hatte keine Kraft mehr.

**Nur ein Wunder würde ihnen jetzt noch helfen.**

## The miracle.

### The miracle

Dunkelheit umfing sie wie so oft.

Sie fühlte sich, als würde sie schweben, auf einer Wolke, ganz leicht und entspannt.

Sie hatte selten solch einen schönen Moment in ihrem Leben erlebt und nutzte ihn, um sich an alle anderen Momente zu erinnern, die sie nie vergessen wollte. Von diesen gab es eine ganze Menge:

Team 7 – Sasuke – Missionen - .. ja und ganz tief in ihr drin auch Itachi.

Es war wie eine dieser traurigen Rückblicke die man abergläubischer Weise vor seinem Abtreten durchleben sollte.

Ein bitteres Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht, es schmerzte sich zu erinnern.

Nun war es soweit. Sie war tot und hatte nichts erreicht, weder eine gute und treue Kunoichi zu werden, noch Sasuke zu bekommen oder ihn zu töten.

Sasuke.. ja er starb wegen ihr. Aber nicht so wie sie es sich gewünscht hatte, sondern er starb um sie zu retten.

Ironie.

Sie konnte die Augen nicht öffnen, merkte aber, dass ihr vereinzelt Tränen über das Gesicht liefen aus Trauer, Wut und .. Erleichterung.

Sie weinte, weil sie wieder einmal nutzlos rumstand und nichts tun konnte. Weil sie zu schwach war und wütend auf sich selbst, dass andere immer wegen ihr leiden mussten.

Aber sie war ach erleichtert, weil alles nun ein Ende gefunden hatte. Sie malte sich aus, wie Itachi und Sasuke diesen Augenblick überdachten, ebenfalls wie sie auf einer Wolke – erleichtert und entspannt? Oder in der Hölle?

Den letzten Teil wollte sie sich gar nicht erst vorstellen, es würde ihren Frieden nur noch mehr stören.

Langsam jedoch merkte sie, wie sich ein Schleier über sie legte.

Das Denken fiel ihr schwer, die Wolke schwand und änderte sich in ein Nichts, völliges Nichts.

Ihre Glieder wurden schwach und ihr Geist trat immer weiter in eine andere Dimension.

**Sie war tot.**

„Wir müssen und beeilen!“, schrie eine völlig aufgewühlte Frau ihrer Gruppe zu.

„Wir werden sie sonst verlieren, also beeilt euch und behandelt sie, sie hat kaum noch Chakra, all ihre Organe sind instabil!“

„Hai, wir geben unser Bestes!“, rief eine ebenfalls sehr aufgewühlte Frau, hatte aber ihre Hände auf einem immer noch leblosen Körper und versuchte ihre Organe zu stabilisieren.

„Wir brauchen hier noch jemanden mehr sonst geht er gleich ins Jenseits über! Und ein wenig zackig“, ihr Organ schien noch voll funktionstüchtig zu sein, denn jeder in diesem schon recht großen Areal schien sie gehört zu haben.

Ninjas rannten von der einen leblosen Gestalt zur nächsten, bis einer der Medic-Nin die Nachricht überbringen musste, dass einem von ihnen nicht mehr zu helfen sei.

„Er hat bereits zu viel Blut verloren und sein Gehirn arbeitet nicht mehr, nur sein Herz schlägt noch leicht! Was sollen wir machen?!“

„Gebt euer Bestes, auch wenn es nichts bringt. Nur bis wir in Konoha ankommen, dort können wir sie besser behandeln!“

Sofort machte sich die Gruppe daran die verletzten Ninjas auf provisorische Liegen zu verfrachten, um sie nach Konoha zu befördern, denn das war Tsunades Befehl.

„Tsunade-sama! Eine Patientin wacht auf!“, völlig aufgeregt platzte er in das Büro der Hokage.

„Ich komme sofort, aber kümmert euch bitte erstmal um sie.“

Völlig benommen versuchte die Kunoichi ihre Augen zu öffnen.

Sie wurde plötzlich aus ihrem Nichts, ihrem Tod, gezogen. Wo sollte ihr Tod sie nun noch hingebracht haben? In die Arme ihrer Eltern? Also langsam machte er sich lächerlich.

Ihre Augen fingen sofort an zu brennen. Ein plötzlicher Schmerz durchfuhr sie wie der Blitz und ihre Glieder schienen in jeder einzelnen Zelle zu schmerzen.

Sie wollte Schreien, konnte den Reflex kaum unterdrücken, aber sie hörte sich selbst eher wie eine Krähe an. Ihr Hals war völlig ausgedörrt und das Licht, das sie nun strafte, weil sie ihre Augen öffnen und sich ihrer neuen Umgebung bewusst werden wollte, blendete sie.

„Miss Haruno, können sie ihre Augen öffnen?“, eine ruhige und sachliche Stimme zog ihre Aufmerksamkeit auf sich.

Sie konnte nicht sprechen, versuchte also mit dem Kopf zu schütteln, aber alles fühlte sich so ausgetrocknet und schwach an.

„Ich deute es als 'Nein'..“, sie hörte wie sich die Person bewegte, irgendwas kramte und wieder anfang zu sprechen.

„Ich werde ihnen nun eine Spritze geben, die gegen ihre Schmerzen wirken soll. Hokage-sama wird sich bald um sie kümmern.“

Hokage-sama? Tsunade? Also wollte ihr Tod ihr nun vorgaukeln sie sei in Konoha. Genau, wahrscheinlich stehen gleich all ihre alten Freunde um sie herum und wollten sie umarmen und wieder willkommen heißen. Fantastische Wahnvorstellung, die ein totes Gehirn fabrizieren konnte.

Hätte sie die Möglichkeit, hätte sie angefangen zu lachen.

Der Mann entfernte sich und eine andere betrat den Raum. Sie konnte es nicht deuten wer es war, denn ihre Sinne waren alle noch nicht so ganz beisammen, sie konnte das Chakra nicht zuordnen. „Sakura Haruno.“, diese Stimme wiederum war ihr vertraut. Aber sie hörte sich keinesfalls erfreut und glücklich an, so wie es ihr Gehirn bestimmt vorgehabt hatte.

War sie doch in die Hölle gekommen und eine völlig wütende und sich kaum noch beherrschende Tsunade sollte ihre Strafe sein?

„Du bist festgenommen wegen des Verrates an deinem Heimatdorf und der Zusammenarbeit mit feindlichen Organisationen!“

Sakuras Atem setzte einen Moment aus. Sie war festgenommen? Wegen Verrates? Feindliche Organisationen? Warum ist sie nicht tot? Ein Gen-Jutsu?

„Es tut mir leid Sakura, aber so will es das Gesetz. Ich mache weder bei dir, auch wenn du für mich wie eine Tochter warst, noch bei anderen Angehörigen dieses Dorfes eine Ausnahme. Du hast jeden hier enttäuscht, hast dein Dorf verlassen, uns bei Akatsuki verraten und wild drauf los gemordet. Dich wiederzufinden, in welchem Zustand auch immer, hat uns viel Zeit und Aufwand gekostet, nur weil wir uns für dich verantwortlich gefühlt haben und dich nicht anderen Dörfern überlassen wollten, die weitaus schlimmere Strafen angeordnet hätten.“

Weitaus schlimmer lebenslänglich eingesperrt zu sein? Denn lieber ein kurzer, schmerzloser Todesstoß..

Tsunade verließ den Raum und ließ eine wortwörtlich sprachlose Sakura zurück. Der Gedanke an Selbstmord missfiel ihr lange nicht mehr.

*„Sakura, ich liebe dich!“, ein lächelndes, hübsches Gesicht erschien vor ihren Augen, er hielt ihr die Hand hin. Sie sollte sie ergreifen, alles in ihr freute sich auf den Moment, bei dem sich ihre Hand mit seiner verschloss und er für immer bei ihr blieb. Aber er entfernte sich. Immer weiter und weiter. Aus seinen Augen flossen rote Tränen. Blut. Sakura rannte ihm hinterher, erreichte ihn aber nicht. Sie war zu langsam, zu schwach. Ihre Beine gaben nach, sie stürzte, sie schrie, sie weinte..*

Ruckartige wurde Sakura wach. Sie hatte geträumt. Sie erinnerte sich wieder an alles. Ihre Sinne waren alle beieinander, sie nahm ihre Umgebung in sich auf und realisierte: Es war weder ein Traum, noch war SIE tot.

Sasuke und Itachi hatten sich für sie geopfert!

Sie wollte aufspringen, wegrennen – irgendwas. Aber es ging nicht. Ihre Beine rührten sich nicht.

Sie spürte wie sich schneidende Stricke um sie wanden. Ihre Arme, wie ihre Beine und ihre Hüfte, waren am Bett befestigt, in dem sie sich befand.

Sie war zu schwach, konnte sich nicht befreien und Panik stieg in ihr auf. Sie vertraute dem ganzen Braten nicht mehr und wer wusste was Tsunade mit ihr noch vorhatte?

Vielleicht war das Gesagte nicht so schlimm, wie das was Tsunade wirklich im Schilde führte. Sie wollten sie bestimmt foltern, ausquetschen über Akatsuki, auf ihre kostbaren Erinnerungen zugreifen um sie ihr schmerzvoll zu entziehen.. all das! Sie musste hier weg! Unbedingt!

Ihr Gehirn arbeitete auf Hochtouren, als die Tür langsam auf ging. Das verheißungsvolle Knarren ließ sie zusammenfahren. Alles geschah in Zeitlupe, als sich ein dunkler Schopf durch den Türspalt schob und sie steif werden ließ. Schwarzes, glänzendes Haare und rabenschwarze, fixierende Augen. Einen Moment stand ihre Welt still.

Als sie sich wieder gefangen hatte, stand er vor ihr, keine Regung, kein Ton verließ seinen Mund.

„Er wird dich lebenslänglich bewachen. Ich werde nicht zulassen, dass es solch einen Vorfall nochmal geben wird. Beim nächsten Mal.. wartet die Todesstrafe!“, Tsunade die im Türrahmen stand, nickt ihm zu und verschwand.

*Ita..Itachi?!“*, Unglaube spiegelte sich in ihren Augen wider.

Er verzog keine Miene.

„Ich werde dir von heute an auf Schritt und Tritt folgen müssen. Du hast eine neue Wohnung bekommen, in dieser werden wir leben. Du bist nun entlassen und ich hole dich ab und zeige dir die neue Wohnung.“, unberührt und kalt sprudelten die Worte aus ihm heraus.

Wo war der Itachi geblieben, den sie zuletzt kannte?

„Aha. Du hattest etwas verwechselt, wenn ich dich nicht missverstanden habe. Du sagtest 'Wir' wohnen irgendwo?“, ihre Stimme erreichte ein paar höhere Oktaven, einerseits durch den immer noch trockenen Hals, wie auch durch die leichte Empörung, dass sie einfach so mit irgendwem zusammen leben sollte. Lebenslänglich?!

„Du hast das richtig verstanden. Können wir?“, ohne weiter auf dieses Thema einzugehen löste er ihre Stricke und nahm eine Beutel der dem Anschein nach mit ihren Sachen gefüllt war.

„Hn.“, das wahrscheinlich häufigste Wort, was sie in Zukunft nutzen würde.

Auf dem Weg zu der neuen Bleibe, wurde Sakura Unbehagen. All diese Leute von damals, die sie jeden Morgen auf dem Weg zum Krankenhaus begrüßt hatte, blickten sie argwöhnisch an. Itachi ging gelassen durch die Straßen. Die Situation kam ihr komisch vor.

Warum wurde Itachi nicht festgenommen, wenn er doch nicht nur das Dorf jahrelang verraten hatte, sondern dazu noch den berühmtesten Clan des Dorfes niedergemetzelt hatte? Er war ein Nuke-Nin des S-Rangs, was war hier los?

Sakura entschied sich dazu, der ganzen Misere noch ein wenig zu folgen und wenn sie nicht so Antworten bekam, müsste sie wohl fragen.

In der neuen Wohnung angekommen, unterbrach Itachi die Stille, die zwischen ihnen beiden entstanden war: „Ich werde dir die Wohnung zeigen und denn kannst du deine Sachen alle verstauen. Wir haben deine alten Sachen und Möbel hierher gebracht, damit du nicht auf dem Boden schlafen musst.“, er zeigte mir keinen geräumigen Flur, in dem ein paar Kartons standen.

Weiter führte er die erste Tür rechts in ein großes, helles Zimmer, das als Wohnzimmer dienen sollte. Mein altes Sofa wurde vor einer Reihe Fenster abgestellt und ein paar Schränke und Tische standen hier und da. Eine große Fenstertür bestätigte mir die Vermutung, dass die Wohnung eine Terrasse besaß.

Wir betraten wieder den Flur und gingen in die gegenüberliegende Küche.

Meine alte Küche stand bereits aufgebaut im Raum drin, ein kleines Fenster ließ genug Licht herein. Reicht vollkommen.

Neben dem Wohnzimmer befand sich ein leeres Zimmer, nur ein paar Sachen standen rum, die ich noch verstauen musste. Mal sehen was sich daraus machen ließe.

Gegenüber dieses Raumes lag das Bad. Es war genau so, wie ein Bad sein sollte: Nicht zu groß, aber auch nicht zu klein. Eine wunderschöne Eckbadewanne stach ins Auge, rechts von der Tür eine offene Dusche, für alles genug Platz und durch die weiß-schwarzen Kontraste insgesamt ein toller Raum, vor allem im Gegensatz zu dem Kerker bei Akatsuki.

Wenn man von der Eingangstür geradeaus gehen würde käme man direkt in das neue Schlafzimmer.

Eine Fensterfront gegenüber der Tür war der Blickfang dieses Zimmers. Ihr altes Bett stand neben der Tür und wenn man drin lag konnte man wahrscheinlich wunderbar aus dem Fenster gucken und faulenzten.

Ihr großer Kleiderschrank und eine Kommode standen ebenfalls noch im Raum.

Im Großen und Ganzen wusste Sakura nicht so recht, was sie davon halten sollte.

Ihr wurde fast Luxus als Strafe gegeben? Also damit konnte sie leben.

„Ita-..“, sie wurde von ihm unterbrochen.

„Du möchtest dich wahrscheinlich hier einrichten. Ich werde meine eigenen Sachen verstauen. Es könnte der Fall sein, dass wir weitere Möbel kaufen müssen, beziehungsweise ich, um das kleine Zimmer einzurichten.“

„Ich dachte ich könnte das Zimmer ebenfalls benutzen?!“, verärgert starrte sie ihn an.

„Es geht hier nicht um deine Wünsche oder Bedürfnisse, sondern um deine einfache Unterkunft. Eigentlich bräuchtest du nicht eine ganze Wohnung zum Überleben, sondern nur Brot und Wasser und eine kleine Zelle im Gefängnis Konohas.“

Wütend ging sie auf ihn zu.

„Und warum stehst du vor mir? Ohne Strafe, einfach wieder aufgenommen, als wenn nie etwas passiert wäre?! Hast du alles auf andere geschoben und deinen Kopf gerettet? Gut gemacht, wirklich. Darin bist du wirklich gut. Wahrscheinlich ein Genjutsu deiner speziellen Art.“, giftig spuckte sie ihm die Worte ins Gesicht.

„Ich habe meine Strafe bereits bekommen, und diese ist weitaus schlimmer als deine es ist, also würde ich mich hier nicht so aufspielen, denn es könnte um einiges ungemütlicher werden, wenn du Schwierigkeiten machst.“, zu ruhig und langsam sprach er diesen Satz aus, es klang wie eine Drohung, aber Sakura wollte sich nicht bedrohen lassen. Sie war eingesperrt? Was also konnte schlimmer sein, als sein Leben lang von irgendwem beobachtet und verfolgt zu werden?

Sich langsam weg drehend zischte sie in seine Richtung: „Was könnte schlimmer sein, als lebenslang beobachtet und verfolgt zu werden?“

Hätte er nicht seine Vorschriften wäre im spätestens jetzt der Kragen geplatzt. Warum war sie nur so naiv und egoistisch? Es gab weitaus schlimmere Strafen, als die, die sie erleiden muss.

Er hatte sie bekommen. Und das hatte auch seinen Grund.

Sie wollte einfach nur noch duschen und denn schlafen gehen. Morgen würde sie anfangen sauber zu machen und alle Kartons weg zu räumen. Vielleicht hatte sie auch noch etwas Geld und könnte sich ein paar neue Sachen holen, denn Klamotten brauchte sie zum Beispiel ebenfalls neue.

Sie wollte sich keine Gedanken mehr um Itachi machen, denn die Wut, die sie auf ihn hatte, wollte nicht verschwinden.

Sie zog sich aus, und schmiss ihre alten Klamotten in den Wäschekorb.

Langsam, aber mit einer gewissen Vorfreude auf die erfrischende Dusche, stieg sie hinein und drehte das lauwarne Wasser auf, nur um es danach eiskalt zu stellen.

Ihre Wut verfror und nachdem sie das warme Wasser wieder aufdrehte entspannten sich auch ihre Muskeln. Sie wusch ihre Haare und ihren Körper und fühlte sich seit langem endlich wieder richtig sauber und frisch.

Als sie fertig war, nahm sie sich ein Handtuch, um ihre Haare darin einzuwickeln und ein anderes um sich trocken zu rubbeln und es sich umzubinden, denn sie hatte vergessen sich frische Wäsche mitzunehmen. Gerade als sie die Tür öffnen wollte, fiel ihr wieder Itachi ein, der sie wahrscheinlich irgendwo beobachtete oder belauschte. Mit einem völlig roten Kopf, durch die Vorstellung, wie er sie beobachtete, riss sie die Tür auf und rannte in ihr Schlafzimmer. Itachi, der nur ruhig um Wohnzimmer saß und überlegte wie der weitere Tag verlaufen sollte, realisierte ihre „Flucht“ aus dem Bad ins Schlafzimmer und musste sich ein Schmunzeln verkneifen.

Sakura suchte sich in rasanter Geschwindigkeit Sachen aus ihrem Kleiderschrank und schmiss diese sich über, in der Hoffnung Itachi könne sie nicht beobachten und kroch unter ihre Decke.

Bevor sie jedoch über den Tag nachdenken konnte, schlief sie ein.

Ein erneuter Albtraum ließ nicht lange auf sich warten.

Itachi setzte sich an ihren Bettrand und beobachtete sie.

*„Ich werde immer für dich da sein, auch wenn ich ihn für dich nicht ersetzen kann..“*

## The dawn of the new day.

### The dawn of the new way.

Sakura wachte auf.

Es fühlte sich alles vollkommen surreal an. Diese Situation, in der sie sich befand. Die letzten Tage... und allem voran Sasukes Tod. Sein Blut an ihren Händen. Seine letzten Worte.

Warum hatte er ihr nicht schon vor langer Zeit gesagt, dass er sie liebte?

Alles hätte perfekt sein können. Er wäre jetzt noch am Leben, sie hätte ihn von seinem Rachezug abhalten können und ein Leben mit ihm gehabt. Ein gemeinsames Leben mit Höhen und Tiefen.

Aber Nein, sie hatte mit ansehen können, wie er sterbend in ihren Armen lag und ihr seine Liebe gestand.

Langsam bildeten sich Tränen in ihren Augen.

Mit den Erinnerungen, die sie an die gemeinsame Zeit mit Team 7 hatte, kamen immer mehr Bilder von ihm in ihren Kopf.

Je länger sie sich erinnerte, umso stärker wurde ihr bewusst, dass sie alles verloren hatte, was ihr jemals etwas bedeutet hatte. Sogar ihr völlig abgedrehter Lebenssinn, den sie zum Ende hin hatte, war jetzt nichts mehr wert.

Es hätte Alles anders enden können.

Und jetzt? Jetzt sitzt sie in ihrem angeblich neuen Schlafzimmer, ihrer angeblich neuen Wohnung und alle denken wahrscheinlich, dass sie es gut meinen mit ihrer sogenannten ‚Strafe‘.

Dass Itachi sie nun auf Schritt und Tritt verfolgen würde.

Sie wussten gar nicht, wie schlimm es für sie war, ihn andauernd zu sehen.

Lieber würde sie sich umbringen, als ein Leben lang so leben zu müssen. War das überhaupt ein Leben? Wie egoistisch denkt Tsunade, dass sie meinte, sie so zu bestrafen, nach all dem was sie durchgemacht hat?

Aber sie kennt ihre Geschichte ja nicht, wahrscheinlich handelt sie genau deswegen so.

Er erinnerte sie zu sehr an Sasuke. Itachi... Nur war er anders. Völlig anders. Es lagen Welten zwischen ihm und seinem kleinen Bruder.

Was war passiert, dass der Itachi, den gekannt hatte, sich plötzlich so stark verändert hatte?

Er guckte sie an, als wäre sie irgendeine dahergelaufene Frau, die er nicht kannte. Als würde er sie

einfach nicht kennen, als ob nie etwas passiert wäre. Als hätte er alles vergessen. Hasste er sie so sehr? Wieso? Wieso sah er sie so an? Besaß er kein Mitgefühl? Litt er nicht?

Sie beide haben so viel durchlebt und sind sich so nahe gekommen, dass es sie jetzt nur umso mehr

verletzte, dass sie anscheinend niemanden mehr hatte, dem sie sich anvertrauen konnte.

Sie würde ihm so gerne erzählen, was das alles aus ihr gemacht hat, wie sie sich fühlte. Sie wollte wissen, was das alles aus ihm gemacht hat. Hat sich für ihn nichts geändert?

Sein kleiner Bruder ist tot. Er war ebenfalls fast gestorben.  
Wir sind entkommen...  
Was ist nur los mit ihm?

Langsam richtete sie sich auf.

Sie durfte den Kopf nicht hängen lassen, denn sterben konnte sie immer.

Allerdings wollte sie vorher erfahren, was genau passiert ist.

Itachi war nicht er selbst und das alles konnte nur mit dem Vorfall zusammenhängen.

Anders konnte sie sich das nicht erklären.

Immer noch völlig kaputt und mit leichten Schmerzen stand sie auf.

Sie musste noch einmal ordentlich duschen und dann das Gespräch mit Itachi suchen.

Wenn sie sich anschweigen würden, würde sich an der jetzigen Situation schließlich kein bisschen ändern.

„Ich habe ja gar nichts zum Anziehen...“, murmelte die Kunoichi leise.

„Ich habe dir bereits Kleidung geholt. Vorübergehend werden diese reichen müssen. Sie liegen im Bad“, murrte eine vertraute Stimme.

Erschrocken fuhr Sakura zusammen und drehte sich um. Itachi stand bereits im Türrahmen. Sie

hatte ihn in ihrem Gedankentumult wohl gar nicht bemerkt.

„Oh... Ok“, war das einzige, was sie jetzt rausbrachte, bevor sie einfach an ihm vorbei ins Bad stürmte.

Mit hochrotem Kopf knallte sie die Tür hinter sich zu und besah sich die neuen Sachen.

Auf dem Klodeckel lagen ein rotes Top und eine schwarze Hose, dazu eine kurze Jacke zum

überziehen, da es momentan recht warm draußen ist.

„Oh Gott...“, Sakura sah, dass er anscheinend auch Unterwäsche für sie gekauft hatte, denn sie

selber hat sich das gewiss nicht ausgesucht. Ein rotes, spitzenbesetztes Höschen mit passendem BH. Sogar in ihrer Größe!

Schnell sprang sie unter die Dusche um ihren glühend heißen Kopf abzukühlen.

Im Wohnzimmer setzte sich Itachi auf Sakuras altes Sofa und wartete ab. Er konnte ihr nicht genau

sagen, warum jetzt alles so ist, wie es ist.

Er hat das Beste für sie rausgeholt und somit einen Teil ihrer eigentlichen Strafe mit auf sein Konto genommen. Sie würde wütend und hysterisch werden, wenn sie wüsste, um was es sich handelte.

Es tat ihm selber weh, sie so behandeln zu müssen, aber er hat es mit Tsunade so ausgemacht.

Er fühlte sich wie damals, als er für das Wohlergehen von Sasuke so viel geopfert hatte. Vor allem

Sich selbst. Diesmal ist es Sakura. Es brach ihm das Herz, dass er nicht zu ihr gehen konnte. Ihr zu

sagen, dass ihm alles so leid tat. Für sie da sein, wo sie ihn doch so brauchte, durch den Tod

seines kleinen Bruders.

Aber wenigstens hat er erreicht, dass Sasuke eine ihm würdige Beerdigung bekommt.

Er durfte

sogar in Konoha auf dem Friedhof bestattet werden.

Also musste er das nur noch Sakura klar machen.

Die Beerdigung ihres lebenslangen Schwarms steht ihr bevor und viele aus dem Dorf werden dabei sein.

Ob gut gestimmt oder nicht.

Eine private Beerdigung war nicht verhandelbar.

„Das Dorf hat viel Schaden erlitten. Viele seiner Freunde haben die letzten Jahre für seine Rettung

gekämpft, doch er war zu blind. Es gibt bestimmt auch andere, die sich von ihm verabschieden

wollen. Vor allem Naruto...“, die Worte der Hokage hallten durch seinen Kopf.

Er hörte die Dusche und versuchte sich in Sakuras Lage zu versetzen.

Doch er konnte nicht. Er durfte nicht. Denn wenn er das tun würde, kämen Reflexe in ihm hoch, die

er eindeutig unterdrücken musste, damit er die Vereinbarung mit der Hokage nicht brach.

Sakura weinte. Sie weinte aus Wut, Hass, Trauer, ... eigentlich aus allen erdenklichen Gründen,

aber so stumm und unbemerkt, dass niemand es mitbekommen konnte.

Es sollte auch niemand mitbekommen, denn sie wollte von nun an etwas ändern. Sie wollte hinter diese „Strafe“ kommen, die man ihr auferlegt hatte, denn es kam ihr so unlogisch und komisch vor, dass an der ganzen Sache nur ein gewaltiger Haken sein konnte. Und wenn sie denn einmal wüsste, worum es hier ging, dann... ja was dann?

Sie hatte keine Zukunftsperspektiven mehr.

Sollte sie wieder im Krankenhaus arbeiten? Musste sie wirklich ihr Leben lang mit Itachi unter

einem Dach verbringen? Und was sagen die anderen? Naruto, Ino... all die, die sie verraten hatte.

Sakura stieg aus der Dusche und trocknete sich ab. Währenddessen versuchte sie, sich einen

Tagesplan zu machen. Sie musste unbedingt Klamotten kaufen und Itachi wollte Möbel. Von

welchem Geld? Sie hatte zwar Geld zurückgelassen, aber das würde nicht einmal annähernd

reichen, um eine Wohnung neu einzurichten, denn die alten Möbel wollte sie nicht mehr.

Zu viele Erinnerungen steckten darin. Zu viele von einem normalen Leben.

Nachdem sie sich angezogen hatte und im Spiegel betrachtete, fiel ihr auf, dass sie sehr schlecht

aussah. Sie suchte so etwas wie Make-Up oder irgendwas, was ihr ein bisschen Farbe verlieh und

die unendlich schwarzen Ringe unter ihren Augen zumindest abdecken konnte. Aber sie fand nichts.

Die Badezimmertür ging auf und Sakura ging ins Wohnzimmer, wo Itachi immer noch reglos

auf ihrem alten Sofa saß.

„Ich habe einige Wege zu erledigen. Musst du wirklich mitkommen oder kann ich das auch alleine

machen? Ich denke eher weniger, dass du dabei sein willst, wie ich shoppen gehe.

Übrigens... danke

für die Sachen“, letzteres sagte sie so schnell und holperig, dass er unmöglich etwas verstanden haben konnte.

„Hn. Ich komme mit“, waren die einzigen, emotionslosen Worte, die er von sich gab.

„Ok. Jetzt ernsthaft. Erklär mir bitte WARUM du mich überall hin begleiten sollst und ich mir sogar mit dir eine Wohnung teilen muss? Ich finde das weitaus schlimmer als die normale Todesstrafe zu bekommen. Und nebenbei: Wie stellt ihr euch das alles vor? Soll mein Leben so weitergehen wie vorher oder habt ihr irgendwelche anderen Pläne mit mir? Was soll das, Itachi?!“, aufgebracht plapperte sie drauf los, nicht ahnend, wie Itachi darauf reagieren würde.

Langsam und bedrohlich kam er auf sie zu und die immer noch aufgeregte Sakura ahnte es zu

spät. Erst als er sie schon an den Schultern gepackt und gegen die Wand gedrückt hielt, schien sie

zu realisieren, was hier grade geschah.

Seinen eiskalten, herablassenden Blick. Er war wütend, sogar sehr wütend, denn der Druck seiner

Hände wurde stärker.

„Lass mich los!“, langsam bekam die Kunoichi Angst vor ihm. So hat er sich ihr gegenüber noch

nie benommen. Sie hatte ihm doch gar nichts angetan?

„Ich sag es nur einmal... Sakura...“, der Name eher ausgespuckt, „ich habe mir das hier nicht

ausgesucht und habe genauso etwas dagegen hier zu sein, wie du, da ich um weiten Besseres zu tun habe, als Babysitter für eine pinkhaarige, arrogante Frau zu spielen...“ Sakura unterbrach ihn wütend.

„Pinkhaarige Frau? Arrogant? Babysitten? Auf mich muss gewiss keiner aufpassen und ich habe dich auch nicht dazu gebeten oder dich in sonst irgendeiner Art und Weise dazu gebracht! Ich verstehe dich nicht, Itachi! Geh doch einfach! Lass mich in Ruhe, geh einfach zu Tsunade und sag

Ihr, dass du keine Lust auf so eine arrogante Frau wie mich hast. Sag ihr, dass du nicht auf mich aufpassen willst! Denn lieber sterbe ich, als auf Dauer dich bei mir zu haben. Du führst dich auf wie der Held des Tages, dabei weißt du gar nichts! Du bist ein Nichts! Du denkst, du hast mir damit geholfen? Einen Gefallen getan? Mich vor der Todesstrafe bewahrt? Mein Gott, Itachi... Ich bitte dich! Das wäre etwas, worüber ich mich mehr als alles andere gefreut hätte, oder meinst du ich sitze jetzt gerne hier rum und habe keinerlei Ahnung, was ich mit meinem weiteren Leben anfangen soll?!“, völlig außer sich schrie sie ihn an, so wütend und so enttäuscht über sein Verhalten.

Langsam beugte er sich über sie.

Sein Mund war nur Millimeter von ihrem entfernt, als er plötzlich zu ihrem Ohr hinüber huschte. „Sakura...“, sie bekam eine Gänsehaut, als er ihren Namen aussprach. Sein Atem brannte in ihrem Gesicht, „Ich habe dir nicht nur dein Leben gerettet. Und falls du es nicht verstehst, oder verstehen willst, sitzen wir beide im selben Boot. Du weißt gar nicht, was ich auf mich genommen habe, um es dir so gemütlich wie möglich zu machen. Was ich geopfert habe, für dich...“, er verstummte und schien einen kurzen Moment über seine nächsten Worte nachzudenken.

„Ich opferte meine Freiheit für deine! Verstehst du das nicht? Ich wollte, dass sie dir noch eine Chance geben und du wirfst das alles einfach so weg? Halt nicht an deiner Vergangenheit fest, sondern guck in die Zukunft! Du hast noch so viel vor dir und ich

hab dir den Weg leichtfüßig geebnet und du willst ihn zerstören? Ich glaube ich habe dich falsch eingeschätzt. Denk an Sasuke, wenn du so leichtsinnig sein willst. Dann war sogar sein Tod umsonst. Ich kann dir nicht mehr sagen und ich werde es auch nicht. Also entweder du akzeptierst die momentane Situation, oder du schmeißt alles weg, alle Opfer..." er brach ab und stieß sich von ihr weg.

Sakura konnte sich nicht regen und wollte verarbeiten, was Itachi gesagt hat, doch er ließ sie nicht dazu kommen und zog sie in den Flur.

Er bedeutete ihr, sich fertig zu machen, um in die Stadt zu gehen.

Gedankenversunken und völlig abwesend gingen die beiden durch die Stadt. Itachi ging einige

Meter hinter Sakura, um ihr ein gewisses Gefühl der Freiheit zu geben, doch sie lief einfach weiter, als gäbe es ihn überhaupt nicht.

Sie verstand nichts. Nicht einmal, warum sie hier war, sie wollte das doch nicht. Nichts von alledem.

Plötzlich gab es einen Knall, da Sakura in ihren Gedanken nicht drauf geachtet hatte, wohin sie

lief. Sie fiel schwer zu Boden.

„Kannst du nicht aufpassen?! Au...“, als sie aufblickte blieben ihr sämtliche Beschimpfungen im Hals stecken.

„Sakura?“, strahlend blaue Augen trafen auf Grüne. Sie war völlig überfordert, wusste nicht, wie sie

damit umgehen sollte.

„Naruto...“, brachte sie flüsternd raus.

Er hielt ihr seine Hand hin, um ihr beim Aufstehen zu helfen, doch sie konnte sie nicht annehmen. Sie hätte sich schlecht gefühlt, wenn sie seine Hilfe angenommen hätte.

Zu viel ist passiert und zu viel Unausgesprochenes lag zwischen ihnen.

„Es tut mir leid. Ich war vollkommen in Gedanken und habe nicht auf den Weg geachtet. Entschuldige...“, war das Einzige, was ihr einfiel.

Naruto aber strahlte sie an und nahm sie in den Arm.

Sie merkte, wie er anfang zu weinen und der Druck seiner Arme wurde stärker.

Völlig überfordert wurde Sakura von den vergangenen Erinnerungen überrollt und musste sich an sich halten, um nicht ebenfalls vor Freude weinen zu müssen. Nie hätte sie erwartet, dass sie von ihrem ehemals besten Freund so empfangen wird. Sie hat mit Ignoranz und Beschimpfungen und allem möglichen gerechnet, aber nicht damit, dass er weinen würde und es ihn freuen würde, sie zu sehen.

Itachi, der weiter weg stand, beobachtete das Szenario und freute sich innerlich darüber, dass

Sakura willkommen bei ihrem alten Teamkameraden war.

„Ich bin so froh dich wiederzusehen. Ich hatte mir solche Sorgen gemacht...“, schluchzte Naruto in

ihre rosa Haare. Sakura konnte sich nicht rühren.

Zu sehr war sie damit beschäftigt, wie sie mit ihm umgehen sollte, oder besser WAS sie sagen sollte.

„Naruto...“, langsam zog sie sich aus seiner Umarmung um ihn anzusehen. Er war gewachsen, aber

mehr hatte er sich nicht verändert.

„Es tut mir alles so leid...“, fing sie an, doch Naruto unterbrach sie.

„Wir müssen darüber nicht reden. Nicht jetzt“, freudestrahlend sah er sie an und konnte immer noch nicht glauben, dass er seine beste Freundin nach all der Zeit in den Armen halten konnte. Er weiß, wieso sie all diese Dinge getan hatte und er verstand sie. Wahrscheinlich hätte er nicht anders gehandelt.

„Wir müssen unbedingt Ramen essen gehen! Es ist so viel passiert! ...“, den Rest bekam sie nicht

mit, weil sie sich umdrehte, um nach Itachi zu suchen.

Allerdings fand sie ihn nicht. Er war verschwunden.

Aber musste er nicht auf sie aufpassen?

Wahrscheinlich beobachtete er sie von irgendwo aus und hatte keine Lust, durch die Menschenmasse zu laufen.

„Sakura? Hörst du mir überhaupt zu?“, fragte der Blondschoopf besorgt.

„Ja, ja klar, Ramen essen gehen ... aber Naruto, eigentlich wollte ich mir neue Sachen holen

und ich muss einkaufen und...“, er ließ sie nicht zu Ende sprechen und zog sie einfach mit sich zu

Ichirakus.

Sakura kam sich irgendwie falsch vor.

Eigentlich müssten alle wütend sein und sie hassen, aber es ist alles so wie vorher. Ihr kam irgendwas nicht ganz richtig vor. Bezahle Tsunade Naruto dafür?

„Halt! Naruto! Müsstest du mich nicht eigentlich hassen für all das, was ich euch angetan habe?“ Naruto hielt inne und legte den Kopf schief.

Er schien nachzudenken, doch nun platzte es mehr aus ihm heraus.

„Ich bin einfach froh, dass du wieder da bist! Was passiert ist, ist passiert. Wir können die

Zeit nicht zurückdrehen, aber wie schon gesagt verstehe ich dich und bin einfach froh, dass jetzt

alles wieder so werden kann, wie es früher war!“, schloss er seine Antwort mit einem breiten Grinsen im Gesicht ab.

Sakura wurde traurig bei seinen Worten, denn nichts wird mehr so sein, wie es einmal war.

Denn es fehlte etwas.

Sasuke.

Wieder wurde sie traurig. Naruto schien dies zu merken und sagte: „Ich weiß nicht, was dir passiert

Ist und ich denke auch nicht, dass du eine schöne Zeit hattest. Und die Sache mit Sasuke... ich habe davon gehört. Itachi musste das Szenario bereits schildern, damit wir dich nicht damit belästigen müssen“

Da hörte sie auf.

„Itachi hat euch bereits alles erzählt?“, ungläubig, dass Itachi bereits alles erzählt haben musste, blickte sie sich nochmal um und war irgendwie erleichtert, dass man sie nicht mehr darüber löffeln würde, doch wurde ihr auch bewusst, was Itachi schon alles hat über sich ergehen lassen müssen. Oftmals und zwar vor allem bei ‚Verbrechern‘ dieser Art ist das Verhör eher eine Folter, als ein normales Frage-Antwort-Gespräch.

Itachi saß mehrere Häuser entfernt auf dem Dach, sodass er die beiden und vor allem Sakura gut im

Blick hatte. Er hoffte, dass sich seine Opfer gelohnt hatten und Sakura wieder normal

leben kann.

Zu mindestens so normal wie nur möglich.

Doch bei seinen Gedanken über die hübsche rosahaarige Frau auf die er nun Tag und Nacht aufpassen musste, bemerkte er nicht, wie eine dunkle Gestalt es sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht hatte, sie zu beobachten. Nur aus völlig anderen Gründen...